

LUZERN



# Jahresbericht 2015/16

Kantonsschule Alpenquai Luzern | [ks.alpenquai.lu.ch](http://ks.alpenquai.lu.ch)



# Inhalt

<b>Vorwort</b>		<b>4</b>
<b>1 Entwicklung und Innovation</b>		<b>6</b>
<b>BYOD-Pilotprojekt</b>	Computereinsatz erproben	7
<b>Neue Studienwochen 2. Klasse</b>	Pilotversuch erfolgreich	12
<b>2 Strukturen und Institutionen</b>		<b>14</b>
<b>Bericht der Schulleitung</b>		15
<b>Schulkommission</b>		30
<b>Leiter Dienststelle Gymnasialbildung</b>	Denkmodelle revidieren	32
<b>Bibliothek/Mediathek/Empfang</b>	Interessante neue Aufgaben	33
<b>Schulforum</b>	Wiederbelebt!	34
<b>Beratung für Schüler/-innen – Pavillon 80</b>	Einfach mal reden und mehr	35
<b>Schülerinnen- und Schülerorganisation</b>	Petition gegen Sparmassnahmen	35
<b>Kantonsschullehrer/-innen-Verein Alpenquai</b>	Kampf gegen Sparmassnahmen	36
<b>Alumni Kantonsschule Alpenquai Luzern</b>	Neues Jahr – neue Visionen	37
<b>3 Fächer und Stoffe</b>		<b>38</b>
<b>Maturaarbeit</b>		39
<b>BioFair 2016</b>	How science works	44
<b>Physik nicht im Studententakt</b>	24-Stunden-Projekt 2016	45
<b>Robotikwoche</b>	Roboter bauen und bedenken	46
<b>Religionskunde und Ethik</b>	Thema «Islam» allgegenwärtig	48
<b>Erfolge</b>		49
<b>Experimentelle Gedichte</b>	Spielen im Deutschunterricht?	54
<b>Bildnerisches Gestalten / Deutsch</b>	Fremd Sein	56
<b>4 Projekte und Ereignisse</b>		<b>72</b>
<b>Schwerpunkt «Flucht und Migration»</b>		73
<b>Klassen- und Lehreraustausch</b>		80
<b>Moskau-Reise</b>	Москва – 18. bis 22. Dezember 2015	88
<b>Politische Bildung</b>	Besuch im Bundeshaus	89
<b>Der EU-Botschafter zu Besuch</b>	Das spannende Thema «Brexit»	90
<b>Gesprochene Literatur</b>	Michael Fehr «liest» am Alpenquai	92

<b>Geschichtsbrücke</b>	Zeitzeugnisse der deutschen Geschichte	93
<b>Medienbildung</b>		94
<b>Umsiedlung von Zauneidechsen</b>	Naturschutz – praktisch erlebt	96
<b>Junger Luzerner Tenor zu Besuch</b>	Begegnung mit Mauro Peter	96
<b>School Dance Award</b>	Unvergessliche Auftritte im KKL	97
<b>Ski- und Boardercrossrennen</b>	GiantXtour 2016	98
<b>Freestyle- und Freeridelager in Davos</b>	Ein voller Erfolg!	100
<b>Werkausstellung Fritz Widmer</b>	Ein literarischer Skulpturenweg	101
<b>Sommerfest 2016</b>	«WILD WILD WEST»	102

## **5 Musik und Theater** **106**

<b>Instrumentalunterricht</b>	Ehemalige geben Konzerte	107
<b>Streicherensemble</b>	Erfreulicher Zuwachs	108
<b>Vokalensemble</b>	«Karneval der Stimmen»	109
<b>Konzert Maturaarbeiten</b>	Interessante Kompositionen	109
<b>Bigband</b>	In Concert	110
<b>Lichtfeier in der Jesuitenkirche</b>	Es kommt ein Schiff geladen	111
<b>Gemeinschaftskonzert</b>	Come on dance, jump on it ...	112
<b>Musical Fever</b>	«Fleet Street»	114
<b>Kanti-Theater</b>	«Die Nacht danach»	114

## **6 Abschied und Aufbruch** **116**

<b>Matura 2016</b>		117
<b>Verabschiedungen</b>		124
<b>In memoriam</b>		140

## **7 Namen und Zahlen** **144**

<b>Schulkommission</b>		145
<b>Schulleitung</b>		145
<b>Vorstand Alumni</b>		145
<b>Verwaltung</b>		146
<b>Lehrerschaft</b>		148
<b>Schülerinnen und Schüler</b>		159
<b>Wochenstundentafel</b>		182
<b>Verzeichnis der Abkürzungen</b>		184



## Liebe Leserin, lieber Leser

Dieser Jahresbericht erscheint zum ersten Mal komplett mit Bildern im Farbdruck. Sie sind Ausdruck eines Schuljahres mit einer bunten Vielfalt an Aktivitäten und Ereignissen. Ein Teil davon ist in diesem Bericht dokumentiert. Die Veränderung des Erscheinungsbilds des Jahresberichts ist aber auch ein sinnenfälliges Zeichen für die Veränderungen der Schule. Will sie ihrem Auftrag, ihre Schülerinnen und Schüler auf ein Hochschulstudium vorzubereiten und sie zu einer vertieften Gesellschaftsreife zu führen, erfüllen, muss sie sich immer wieder neu auf gesellschaftliche Veränderungen einstellen. Solche Adjustierungen waren in diesem Schuljahr ein wichtiges Thema.

Auf Beginn des Schuljahres wurde die neue Führungsstruktur umgesetzt. Alle Beteiligten haben die damit verbundenen Veränderungen sehr gut prästiert.

Schulentwicklung und schulinterne Weiterbildung waren dieses Jahr eng miteinander verzahnt. Sie weisen voraus auf einen mehrjährigen Prozess, den wir durchlaufen wollen. Im Fokus dieses Prozesses stehen einerseits die Erarbeitung von Leitsätzen für die künftige Schulentwicklung und andererseits die Einführung von persönlichen Computern im Unterricht im Sinne einer Bring-Your-Own-Device-Strategie. Beide Themen verlangen nach einem umfassenden Verständigungsprozess im Kollegium, aber auch nach einer präzisen Wahrnehmung gesellschaftlicher Tendenzen.

Darüber, wie die Schule diese Themen angeht, wird in diesem Jahresbericht eingehend informiert.

Als Start für eine Gesamtrevision der Studienwochen wurden dieses Jahr die Studienwochen der zweiten Klassen neu konzipiert und in einem Pilotversuch erprobt. Welches die Resultate sind, erfahren Sie in diesem Bericht.

Wie die Schule gesellschaftliche Entwicklungen aufnimmt, zeigt exemplarisch das Thema Migration, das in verschiedenen Gefässen dieses Jahr sehr präsent war.

Schliesslich wurden die Maturaarbeiten im Dezember 2015 zum ersten Mal vor grossem Publikum präsentiert. Die oberen Klassen, aber auch Angehörige und Freunde der Maturandinnen und Maturanden hatten die Gelegenheit, sich von den angehenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in ganz unterschiedliche Gebiete einführen zu lassen.

Es liegt in der Natur von Berichten, die für die Leserinnen und Leser attraktiv sein wollen, dass sie sich vornehmlich mit dem Neuen und Ungewöhnlichen befassen. Deshalb sei zumindest in diesem Vorwort daran erinnert, dass der grösste Teil der Arbeit im ganz normalen Unterricht geleistet wird, in der täglichen Vorbereitung, in der Zusammenarbeit in der Fachschaft, im Klassenzimmer.

Auch dieses Jahr haben uns Ehemalige wieder ein hohes Mass an Zufriedenheit mit ihrer

Ausbildung an unserer Schule attestiert. Die Erfolge unserer Ehemaligen an schweizerischen und ausländischen Universitäten zeigen, dass unsere Schule auch aus nationaler und internationaler Perspektive gut aufgestellt ist. Man darf auch feststellen, dass sie ihren Auftrag, geeignete Schülerinnen und Schüler auf ein Studium an einer universitären oder pädagogischen Hochschule vorzubereiten, in hohem Masse erfüllt. Weit über 80% unserer Absolventinnen und Absolventen schreiben sich an einem der genannten Hochschultypen ein. Entgegen den gelegentlich aus gewissen Kreisen geäusserten Befürchtungen gibt es keinen Grund daran zu zweifeln, dass unsere Schule auf effiziente Weise die richtigen Leute für den richtigen Berufsweg in angemessener Anzahl qualifiziert.

Wir sind zuversichtlich, dass die politischen Instanzen diese Relationen in ihren Entscheidungen zu würdigen wissen.

*Hans Hirschi, Rektor*





# Entwicklung und Innovation





*Hardware, Software und Internet im gymnasialen Unterricht pädagogisch-didaktisch sinnvoll und nachhaltig zu einem Zusammenspiel zu führen, wirft komplexe Fragen auf und steckt noch in den Kinderschuhen. Im BYOD-Pilotprojekt soll dieses Zusammenspiel fundiert getestet werden. Davon berichtet der erste Artikel. Der zweite beleuchtet die ersten Erfahrungen mit den neu konzipierten Studienwochen für die 2. Klassen.*

#### BYOD-Pilotprojekt

### Den systematischen Computereinsatz erproben

Im Schuljahr 2015/16 hat eine Gruppe von 18 Lehrpersonen unter der Leitung des Rektors und des ICT-Koordinators Beat Affentranger ein Konzept für ein BYOD-Pilotprojekt erarbeitet. Im Schuljahr 2016/17 werden in drei vierten Klassen im Sinne von BYOD (Bring Your Own Device) systematisch Computer im Unterricht eingesetzt werden.

#### Ausgangslage

Mobile Computer und das Internet sind heute in Studium und Beruf unverzichtbare Arbeitsinstrumente. Will das Gymnasium seinem primären Auftrag, auf ein Studium vorzubereiten, nachkommen, muss es seine Schülerinnen und Schüler mit der Anwendung dieser Technologien vertraut machen. Darüber hinaus versprechen wir uns von den neuen technischen Möglichkeiten den Einsatz neuer pädagogisch-didaktischer Szenarien mit ver-



mehrter Individualisierung des Lernens, ohne dass der zeitliche Aufwand für die Beteiligten langfristig markant steigt. Der zweite wichtige Auftrag des Gymnasiums besteht darin, zu einer vertieften Gesellschaftsreife zu führen. Der sinnvolle Umgang mit Informations- und Kommunikationstechniken sowie die Reflexion ihrer gesellschaftlichen Auswirkungen gehören zweifellos zur Erreichung dieses Bildungsziels.

Der Kanton Luzern hat auf Beginn des Schuljahres 2015/16 im Rahmen des Projekts PEGASUS an allen Berufs- und Kantonsschulen ein leistungsfähiges WLAN eingerichtet, das erlaubt, von jedem Schulzimmer aus auf das Internet zuzugreifen. Mit *Office 365 for Education* verfügen wir zudem über eine für Bildungseinrichtungen ausgelegte Kommunikationsplattform, die vom kantonalen Datenschutzbeauftragten zugelassen ist. Das sind grundlegende Voraussetzungen für einen sinnvollen Einsatz von Endgeräten durch die Schülerinnen und Schüler im Unterricht und beim Lernen zuhause. Das Pilotprojekt orientiert sich am Konzept «Persönliche Geräte ans Schulnetz» des Kantons Luzern aus dem Jahr 2013.

Das Angebot an elektronischen Lehrmitteln steht im deutschsprachigen Raum noch am Anfang einer mutmasslich rasanten Entwicklung. Es ist damit zu rechnen, dass gedruckte Lehrmittel zunehmend durch elektronische ergänzt oder abgelöst werden. Im Fremdsprachenunterricht, insbesondere im Fach Englisch, ist dieser Wandel bereits voll im Gang.

Die neuen Möglichkeiten sollen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel genutzt werden.

### **Kernelemente des Projekts**

An zahlreichen Schulen werden bereits seit geraumer Zeit Computer im Unterricht eingesetzt. In der Regel erfolgt der Einsatz eher sporadisch und für spezifische Zwecke wie Internetrecherchen oder den Gebrauch von Lernsoftware. Eine unregelmässige Nutzung der Geräte kann dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler nach einer Anfangsbegeisterung die Geräte nicht mehr verlässlich in den Unterricht mitbringen, was wiederum die Lehrpersonen entmutigt, entsprechende didaktische Szenarien einzuführen.

Im Rahmen des Pilotprojekts soll untersucht werden, wie mobile Computer verstärkt als alltägliche Arbeitsinstrumente und Lernhilfen verwendet werden könnten. Damit das gelingt, braucht es neue Regelungen für den Einsatz solcher Geräte, Schulungen und nicht zuletzt interaktive didaktische Szenarien, die auf einem durchdachten Zusammenspiel von Hardware, Software und Internetressourcen basieren.

### **Ziele des Pilotprojekts**

Das Pilotprojekt soll Erkenntnisse über einen pädagogisch-didaktisch sinnvollen Einsatz von persönlichen Computern der Schülerinnen und Schüler und die entsprechende schulseitige Infrastruktur und Organisation liefern. Dies bedeutet:

1. Erkenntnisse gewinnen über geeignete mobile Geräte
2. Austesten der schulseitigen Infrastruktur im täglichen Unterricht (WLAN, Ladestationen, Aufbewahrungsmöglichkeiten)
3. Erfahrungen sammeln mit grundlegender Software, insbesondere *OneNote* und *Office 365*
4. Erkenntnisse gewinnen bezüglich Supportaufwand und Schulungsbedarf bei Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen, besonders auch im Hinblick auf das (weitgehend) selbständige Warten der privaten mobilen Computer
5. Erfahrungen sammeln bezüglich des Umgangs der Schüler/-innen mit den Geräten und bezüglich allfälliger disziplinarischer Probleme
6. Herausfinden, in welchem Ausmass die Geräte verwendet werden müssen, damit es sinnvoll erscheint, sie täglich mitzubringen
7. Kennenlernen und Praxisevaluation von Lern-Software und internetbasierten Diensten für den Unterricht
8. Erfahrungen sammeln bezüglich Einarbeitungsaufwand

## **2-in-1-Geräte mit Tastatur, Touchscreen und Stift**

Eine zentrale Frage für das Pilotprojekt war, welcher Gerätetyp zum Einsatz kommen soll. Seit kurzer Zeit sind leistungsfähige mobile Computer mit Touchscreen, andockbarer Tastatur und Stift für handschriftliche Eingaben auf dem Markt, die preislich mit leistungsfä-

higen herkömmlichen Laptops vergleichbar sind. Diese Geräte vereinen die Vorteile von Notebooks mit jenen von Tablets und bieten somit ein breiteres Einsatzspektrum als herkömmliche Laptops. Dank der rückseitigen Kamera können beispielsweise Fotos oder Videos von Experimenten direkt erstellt, in ein digitales Dokument eingefügt und weiterbearbeitet werden. Und der Eingabestift erlaubt nicht nur, handschriftlich Notizen und Skizzen zu erstellen, sondern auch Texte, Websites, Fotografien etc. zu annotieren. Damit wird eine teilweise oder gar vollständige elektronische Heftführung möglich. Verschiedene Untersuchungen zeigen, dass handschriftliche Eingaben mit Stift den Denkprozess und die Kreativität fördern und den Lernprozess damit in vielen Fällen besser unterstützen als Eingaben über die Tastatur.

Mit dem Anforderungsprofil für die Schülergeräte soll der Weg für die skizzierten Szenarien offengehalten werden. Aus diesem Grund setzen wir grundsätzlich auf 2-in-1-Geräte mit Tastatur, Touchscreen und Stift.

Für Schülerinnen und Schüler, die bereits ein herkömmliches Notebook besitzen, gibt es die Möglichkeit, ihr Gerät für wenig Geld durch ein verbindbares Grafiktablett zu ergänzen. Sie verfügen damit annähernd über die gleichen Möglichkeiten, die ein Gerät mit Touchscreen bietet. Das Gleiche gilt für Schülerinnen und Schüler, die lieber mit einem Apple-Gerät arbeiten möchten.



Als Betriebssysteme sind ausschliesslich Windows 10 und Mac OS X zugelassen. Durch diese Beschränkung gelingt es, den Einsatz von Software und von didaktischen Szenarien im Klassenverband in einem überschaubaren Rahmen zu halten, und es kann vermieden werden, dass zu viel Unterrichtszeit in die plattformsspezifische Instruktion investiert werden muss.

Die Geräte müssen von den Schülerinnen und Schülern auf eigene Kosten beschafft werden.

### **Schulung der Lehrpersonen**

Im Schuljahr 2015/16 liessen sich die involvierten Lehrpersonen neben der konzeptionellen Arbeit vor allem in der Bedienung der für unser Projekt zentralen Software *OneNote* in Kombination mit *Office 365* schulen. Dieses System bietet umfangreiche Möglichkeiten für die Vorbereitung und Dokumentation des Unterrichts. Zugleich erlaubt es, auf übersichtliche Weise mit den Schüler/-innen zusammenzuarbeiten, ihnen Unterlagen zur Verfügung zu stellen und individuelle Rückmeldungen auf ihre Arbeiten zu geben. Für Schülerinnen und Schüler ist es zudem ein gutes Instrument für eine elektronische Heftführung.

### **Vorbereitung der Klassen**

Damit die Schüler/-innen bereits ab dem ersten Tag des Schuljahres 2016/17 mit ihren Geräten einsatzbereit sind, durchliefen sie am Ende des letzten Schuljahres einen Workshop, in welchem die Geräte eingerichtet und erste Übungen mit der zentralen Software *OneNote* durchgeführt wurden.

### **Evaluation und weiteres Vorgehen**

Im Januar 2017 wird das Pilotprojekt durch das Qualitätsteam im Rahmen einer schulinternen Qualitätsrecherche nach einem definierten Kriterienkatalog evaluiert. Diese Evaluation bildet die Basis für Entscheide bezüglich des weiteren Vorgehens im Folgeschuljahr.

*Beat Affentranger und Hans Hirschi*



---

*Dr. Joël Luc Chachelin sprach am 14. April anlässlich einer SCHILW-Veranstaltung an der KSA über den rasanten Wandel der digitalen Gesellschaft und die Konsequenzen für die Bildung.*

---



## Neue Studienwochen 2. Klasse

### Pilotversuch erfolgreich

#### Das Konzept

Im Schuljahr 2014/15 entwarf eine Arbeitsgruppe (Raymond Fischer, Margrit Keller, Susanne Marti, Hubert Imhof, Gabrijela Pejic und Stefan Graber) ein neues Konzept für die Studienwochen der 2. Klassen. Dieses Konzept sieht vor, dass die Studienwochen im Herbst und Frühling jeweils für die eine Hälfte der Klassen klassenintern und für die andere Hälfte klassenübergreifend stattfinden. Das heisst, alle Schülerinnen und Schüler der 2. Klassen erleben beide Formen.

In der Studienwoche klassenintern entwickeln und bearbeiten die Schülerinnen und Schüler einzeln oder in Gruppen eigene Fragestellungen in einem Themenfeld. Das Themenfeld wird von den Lehrpersonen und der Schulleitung gemeinsam bestimmt. Die Lehrpersonen, die diese Woche begleiten, übernehmen die Rolle eines Coaches.

Die klassenübergreifende Studienwoche besteht aus zwei Modulen zu je zwei Tagen. Die Module werden von Lehrpersonen angeboten und ausgeschrieben. Die Schülerinnen und Schüler wählen zwei Module. Am Freitagnachmittag finden Präsentationen statt, je klassenintern und klassenübergreifend. Die Organisation läuft über die Schulleitung und entlastet die Klassenlehrpersonen, welche bis anhin die organisatorische Hauptlast trugen.

#### Der Pilotversuch

Im Schuljahr 2015/16 wurde dieses Konzept in acht von zwölf 2. Klassen umgesetzt: 2a, 2d, 2e, 2g, 2h, 2i, 2k, 2m.

Im September 2015 fand zudem eine Weiterbildung, geleitet und moderiert von Rudi Pletzer und Livius Fordschmid, statt, die die Rolle des Lehrers, der Lehrerin als Coach thematisierte.

In der *Herbststudienwoche 2015* widmeten sich vier Klassen klassenintern dem Themenfeld «Zukunft». Je zwei Klassen präsentierten gegenseitig am Freitagnachmittag ihre Resultate.

Vier weitere Klassen arbeiteten klassenübergreifend in Modulen. Von den Lehrpersonen wurden 15 Module vorgeschlagen. Nach der Einschreibung der Schülerinnen und Schüler konnten neun Module realisiert werden, das zehnte Modul, die zweitägige Exkursion im Profulfach «Latein, Sprache und Kultur» war gesetzt. Die neun Module behandelten folgende Themen:

- Französisch sprechen
- Erlebnisse im Dunkeln
- Cola analysieren
- Zahlengeheimnisse
- Einen Radioapparat bauen
- Ein Elektrorennauto bauen und testen
- Mis primeros pasos en español
- Schokolade erforschen
- Mit dem Bike auf der Horwer Halbinsel

Jedes Modul zeigte die geleistete Arbeit am Freitagnachmittag. An zwei Präsentationen waren die Schülerinnen und Schüler Vortragende, drei besuchten sie nach eigener Wahl und holten ein Testat ein.

Unmittelbar nach der ersten Durchführung wurde bei allen Beteiligten ein Feedback eingeholt, welches insgesamt sehr motivierend war. Dieses Feedback führte zugleich zu ersten Modifikationen.

In der *Frühjahrsstudienwoche 2016*, die wegen des Pfingstmontags vier Tage dauerte, widmeten sich vier Klassen klassenintern dem Themenfeld «Grenzen». Zu Beginn der Arbeit wurden die Schülerinnen und Schüler in der Aula auf dieses Thema eingestimmt. Am Freitag präsentierten sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig ihre Arbeiten an Ständen im B-Trakt und nicht mehr zwei Klassen gegenseitig.

Die vier andern Klassen arbeiteten klassenübergreifend wiederum in Modulen.

## Die Auswertung

Die Evaluation des Q-Teams hat gezeigt, dass bei den Anspruchsgruppen die neue Studienwoche auf breite Akzeptanz stößt. Die wesentlichen Ziele konnten erreicht werden. Beide Formen, die klasseninterne und die klassenübergreifende, sind praktikabel und wirkungsreich. Die Woche hatte in Bezug auf die Themen und die Arbeitsweise eine hohe Verbindlichkeit. Die Schülerinnen und Schüler haben die Woche als spannende und strenge Woche erlebt. Sie haben Verantwor-

tung für ihr Lernen übernehmen müssen und übernommen.

Die Evaluation hat auch gezeigt, dass in der Weiterentwicklung die Wünsche der Klassenlehrpersonen nach Gefässen für Themen der Lebenskunde und für das Schnuppern in der Arbeitswelt zu beachten sind und dass die Präsentationsformen am Freitag optimiert werden können. Daraufhin wurde eine zweite Modifikation zur Studienwoche ausgearbeitet, die mehr Gefässe für die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer vorsieht, was zulasten der Arbeit im Themenfeld bzw. der Module geht.

Die Studienwoche der 2. Klassen wird im Schuljahr 2016/17 bei allen 2. Klassen in der modifizierten Form durchgeführt. Der definitive Entscheid über die neue Studienwoche der 2. Klassen erfolgt im Rahmen des neuen Studienwochenkonzepts.

*Stefan Graber und Gabrijela Pejic*



# Strukturen und Institutionen



*Unser Langzeitgymnasium ist eine öffentliche Bildungsinstitution. Die Rahmenbedingungen sind weniger gesichert auch als schon, sie sind vermehrt im Fokus der Politik. Das fordert uns als Institution. Gefordert ist umso mehr das sichere und ruhige Wirken und Zusammenwirken der verschiedenen Gremien, von der Schulleitung über das Schulforum bis zu den Alumni. Zugleich gilt es, mit und in den Gremien in Bewegung zu bleiben und bewegend zu wirken.*

#### Bericht der Schulleitung

### Schule in Bewegung

Wir sind dieses Schuljahr in wichtigen inhaltlichen Fragen entscheidend vorwärtsgekommen. Der Arbeitsgruppe BYOD mit Unterstützung der Begleitgruppe ICT und Bildung ist es gelungen, ein überzeugendes Konzept für das Pilotprojekt, das im nächsten Schuljahr mit drei Klassen gestartet wird, zu erarbeiten. Es ist bereits über die Schule hinaus auf Resonanz gestossen (siehe Kapitel 1). Ein Meilenstein für die Schule bedeutet die erstmalige Präsentation der Maturaarbeiten vor Publikum (siehe Kapitel 3: «Maturaarbeit»). Produktive Entwicklungsarbeit wurde auch für die Studienwochen geleistet. Neben dem erfolgreichen Pilotversuch mit Evaluation für ein neues Konzept in den zweiten Klassen (siehe Kapitel 1) wurden diverse neue Module für die Pfeiler erarbeitet.

Wichtig war auch der Relaunch des Schulforums. In guten Diskussionen konnten



wesentliche Fragen für die künftige Entwicklung der Schule bearbeitet werden, so wurde unter anderem angeregt, das Studienwochenkonzept neu zu gestalten und das stufige Vorgehen, beginnend mit der Studienwoche der 2. Klassen, zu ersetzen (siehe Kapitel 2: «Schulforum»).

Dass die Schule bewegt und in Bewegung blieb, dafür sorgte auch ein Impuls der

Stufe 1/2 unter dem Titel «bewegen, begegnen, spielen». Mit dem Schwung eines Einführungsworkshops zu Beginn des Schuljahres setzten verschiedene Aktivitäten Akzente im Unterricht nach Stundenplan, aber ebenso darüber hinaus, zum Beispiel in Spielen für die 1. Klassen («Ball über die Schnur»), in einem besonderen Volleyballmatch mit Lehrer/-innen und Schüler/-innen und mit dem Sommerfest (siehe Kapitel 4).

Zu den Hauptaufgaben des Gymnasiums gehört – eine Selbstverständlichkeit – die kritische Beschäftigung mit dem Weltgeschehen. Im vergangenen Schuljahr hat das Thema «Migration und Bildung» auch unsere Schule bewegt und die Schulkonferenz vom 22. Oktober 2015 geprägt. Eine Gruppe von Lehrpersonen gestaltete einen Input. Der emeritierte Pädagogik-Professor Jürgen Oelkers sprach zum Thema «Migration als Zukunftsaufgabe für die Schule», danach berichtete Maria Holl, eine ehemalige Schülerin, die jetzt Verantwortliche im Kanton Luzern für die Betreuung unbegleiteter Jugendlicher (UMA) ist, über ihre Arbeit.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema fand eine breite Fortsetzung, u.a. in einem Blog zum Thema für das Kollegium, am Menschenrechtstag am 10. Dezember 2015 oder in der Aktions- und Begegnungswoche (siehe Kapitel 4).

## Sparmassnahmen

Obwohl gravierende Sparmassnahmen für die Schule mittlerweile leider nichts Aussergewöhnliches mehr sind, soll der Abbau, der im Schuljahr 2015/16 erfolgt ist, hier dokumentiert werden:

In den dritten Klassen wurde eine halbe Lektion Deutsch gestrichen.

Eine vierte Klasse wurde auf das Schuljahr 2015/16 hin aufgehoben.

Die Schulleitungsdeputate wurden um 10% gekürzt, ebenso der Schulpool, aus dem Aufgaben ausserhalb des Unterrichts finanziert werden.

Das Schulsekretariat wurde um eine Vollzeitstelle reduziert.

Die Studienreisen in den Maturaklassen wurden abgeschafft.

Der Sachaufwand wurde substanziell reduziert.

Der Betrieb der Mensa wurde an SV Schweiz AG ausgelagert.

Die Unterrichtsverpflichtung der Instrumentallehrpersonen wurde um 4 Lektionen erhöht und deren Besoldung um eine Lohnklasse reduziert. Eine Gruppe von Instrumentallehrpersonen hat diese Massnahmen vor Kantonsgericht angefochten und Recht bekommen, weshalb sie wieder rückgängig gemacht wurden.



*Am Tag der Luzerner Mittelschulen, der am 25. November in Nottwil stattfand, protestierten die Lehrpersonen gegen die geplanten Sparmassnahmen im Bildungsbereich.*



## Fächerwahl

### Wahl Schwerpunktfach, Ergänzungsfach, musikalisches Maturafach

Schwerpunktfächer (in Klammern Anmeldezahlen der nicht geführten Kurse)					
Fach	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Latein	8*	3*	4*	6*	(1)
Italienisch	18*	22*	7*	25*	21*
Spanisch	29*	39*	31*	24*	18*
Musik	19*	17*	12*	10*	10*
Physik und Anwendungen der Mathematik	29	29	21	23	20*
Biologie und Chemie	69	69	57	51	49*
Bildnerisches Gestalten	45	42	31	32	46*
Wirtschaft und Recht	87*	88*	85*	81*	74*

\*) inkl. 4. Sport- und Musikklasse

Ergänzungsfächer (in runden Klammern Anmeldezahlen der nicht geführten Kurse, in eckigen Klammern ursprüngliche Erstwahlen)					
Fach	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Physik	10	9 [8]	(2)	0	(3)
Chemie	(6)	14 [8]	(5)	10	(3)
Biologie	39	20	21 [19]	21	16 [14]
Anwendungen der Mathematik	14	11	12	14 [13]	14
Geschichte	24	28 [27]	33 [31]	26	22
Geografie	29	31 [29]	60 [59]	43 [41]	27 [26]
Informatik	15	(2)	10	8	17 [16]
Philosophie	(3)	12 [7]	(3)	(7)	17 [8]
Religionskunde und Ethik	38	12 [5]	18 [6]	22	30
Wirtschaft und Recht	32	28 [27]	19 [17]	34	22 [19]
Pädagogik/Psychologie	32	58 [74]	70 [76]	45 [40]	44 [50]
Bildnerisches Gestalten	12	26 [24]	13	14	10
Musik	(6)	(6)	(4)	(2)	(6)
Sport	30	27	15	35	34 [32]

Musikalisches Maturafach (in Klammern Zahlen Vorjahr)	
Musik	53 (74)
Bildnerisches Gestalten	201 (200)

## Anmeldungen Zweisprachige Matura

Für das Schuljahr 2016/17 werden 24 Schülerinnen und Schüler in den Lehrgang der zweisprachigen Matura Englisch aufgenommen (Vorjahr 29). Die Anmeldungen verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Schwerpunktfächer:

Fach	Anzahl
Latein	0
Italienisch	2
Spanisch	3
Musik	1
Biologie und Chemie	8
Bildnerisches Gestalten	4
Wirtschaft und Recht	6

## Zweisprachiger Lehrgang Stufe 1/2

Im Schuljahr 2016/17 wird eine Klasse im zweisprachigen Lehrgang der Stufe 1/2 geführt. Aufgenommen wurden 24 Schülerinnen und Schüler. Die Anmeldungen sanken gegenüber dem letzten Schuljahr (29 gegenüber 37).

## Anmeldungen Sport- und Musikklasse

Es wurden 22 Schülerinnen und Schüler aufgenommen, davon 17 aus dem Bereich Sport, 2 aus dem Bereich Musik und 3 aus dem Bereich Musical.

Sport- und Musikklasse	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Schwerpunktfach					
Latein	1	1	0	0	0
Italienisch	1	3	2	3	3
Spanisch	4	5	3	4	5
Musik	3	4	2	4	7
Wirtschaft und Recht	14	11	17	13	7
Total	23	24	24	24	22



## Aus den Stufen

### Stufe 1/2

*Halbttag der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer Stufe 1/2 am 16. März 2016*

Der Halbttag bestand aus zwei Blöcken: anspruchsvolle Gespräche mit Eltern führen, und Workshops zu verschiedenen aktuellen Themen (Finanzablauf Lager, Alternativen zur Sternwanderung, Rückmeldegespräche gemäss Übertrittsverfahren).

Die spontanen Rückmeldungen zum Halbttag waren durchwegs positiv und der gemeinsame Arbeitsnachmittag wurde sehr geschätzt.

### *Impuls 12*

Die Klassenlehrpersonenkonferenz sprach sich am Eröffnungstag im August klar dafür aus, die UG-Delegation als wertvolle Austauschrunde weiterzuführen. In den letzten Jahren haben wir in dieser Arbeitsgruppe verschiedene stufenspezifische Themen diskutiert und aufgegleist: Motto ICH-DU-WIR, Weihnachtsbaum, Ausgestaltung des begleiteten Lernens, Schnittstelle Primarschule-Untergymnasium etc. Die Möglichkeit, sich zu spezifischen Inhalten der Stufe 1/2 auszutauschen, aktuelle Anliegen aufzunehmen und zu diskutieren, wurden und werden sehr geschätzt. Neu heisst das Gremium «Impuls 12» und trifft sich drei- bis viermal pro Jahr.

*Livius Fordschmid und Stefan Felder*

### Sport- und Musikklasse

Der Exekutivrat Swiss Olympic hat der Kantonsschule Alpenquai Luzern das Label «Swiss Olympic Partner School» für weitere vier Jahre bis zum 31. Juli 2019 zugesprochen. Die Sport- und Musikklassen haben sich in den letzten Jahren als wichtiger Bestandteil unserer Schule etabliert. Es ist nun erfreulich, dass sie auch von Swiss Olympic, also von einer externen Institution, als positiv eingeschätzt werden.

*Stefano Nicosanti,  
Prorektor der Sport- und Musikklassen*

## Weiterbildung

### SCHILW 2015/16

Die Schulleitung hat beschlossen, die SCHILW-Aktivitäten inhaltlich direkt mit der Schulentwicklung zu verzahnen und terminlich nicht mehr auf den Samstag am Ende des ersten Semesters zu fixieren.

In Absprache mit dem Schulforum fand die SCHILW im Schuljahr 2015/16 an zwei Donnerstagnachmittagen statt (14. Januar 2016 und 14. April 2016).

Die Schulentwicklungsvorhaben sind «ICT und Bildung», «SOL», die «Studienwochen» und, noch etwas entfernter, ein neues «Leitbild». Diese Vorhaben kreisen wesentlich um die Frage nach dem guten gymnasialen Unterricht. In den beiden SCHILW-Veranstaltungen wollten wir uns darüber austauschen. Mit diesen Gesprächen speisen wir ein Reservoir, das wir später für die Leitbildentwicklung einsetzen können.

### SCHILW 1 – Anregungen für den gymnasialen Unterricht

In der SCHILW 1 am Donnerstag, 14. Januar 2016, nahmen wir uns die Forschungen John Hatties vor. Im Zentrum stand die Frage, welche Anregungen für den gymnasialen Unterricht aus der Beschäftigung mit Hattie besonders interessant sind. Alle Lehrer/-innen erhielten im Vorfeld das Büchlein von Klaus Zierer «Hattie für gestresste Lehrer. Kernbotschaften und Handlungsempfehlungen aus John Hatties ›Visible Learning‹ und ›Visible

Learning for Teachers» (Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2014). Es diente als Einstieg und Basis.

Der Hattie-Spezialist Prof. Dr. Wolfgang Beywl beantwortete in seinem Referat die Leitfrage. Anschliessend diskutierten wir in Gruppen darüber.

An der Hattie-Studie schätzen wir, dass die Bedeutung der Lehrer/-innen für den Unterrichtserfolg differenziert nachgewiesen wird. Des Weiteren wurden folgende drei Themen am meisten diskutiert: Feedback geben (Visible Learning), Klassenteamkonferenzen (KTK) weiterentwickeln, Beziehungspflege an der Schule.

Die Rückmeldungen zeigten, dass das Kollegium die Gespräche in den Gruppen als anregend empfunden hat.

### SCHILW 2 – Braucht die digitale Gesellschaft ein Update? Und was heisst das für die Bildung?

Der zweite SCHILW-Halbtag am Donnerstag, 14. April 2016, schloss an den ersten an, denn erneut bildete die Frage nach dem guten gymnasialen Unterricht den Hintergrund. Und wiederum eröffnete ein Input-Referat den Nachmittag. Diskussionen in gemischten Gruppen rundeten die Veranstaltung ab. In der SCHILW 2 zeigte uns Dr. Joël Luc Cachelin, Gründer und Betreiber des Think-Tanks «Wissensfabrik», kaleidoskopisch mögliche Szenarien für die zunehmend digitalisierte Gesellschaft und welche Konsequenzen für die Bildung sich abzeichnen. Im Zentrum standen die zwei «Speeds» der Entwicklung.



«Speed 1» steht für die Beschleunigung durch die Treiber Wirtschaft und Wissenschaft,

«Speed 2» steht für die Entschleunigung, die mehr die Offline-Welt repräsentiert. In Frage steht, welche Aufgabe dem Gymnasium und dem gymnasialen Unterricht in Bezug auf diese beiden Tempi zukommt.

Die Rückmeldungen aus den Diskussionen zeigten, dass es dem Referenten gelungen war, uns Lehrer/-innen vielseitig anzuregen.

Wir dürfen festhalten, dass Orientierungswissen, kritisches Denken und Reflexionskompetenz Kernelemente des gymnasialen Unterrichts sind und bleiben. Wir gehen aber auch davon aus, dass wir Lehrer/-innen mit beiden «Speeds» umgehen müssen, was von uns entsprechende Kompetenzen verlangt. Eher noch ungenau blieb der Begriff des E-Learnings. In den Diskussionen zeigte sich des Weiteren, dass das Verhältnis von Präsenzunterricht und Selbststudium in der zunehmend digitalisierten Welt sich verändern könnte. Die Heterogenität der Lehrerschaft im Bereich des Know-hows und im Bereich der Werthaltungen hinsichtlich des Einsatzes von digitalen Mitteln im Unterricht wird auch als Chance eingeschätzt.

*Für die Arbeitsgruppe SCHILW: Stefan Graber*

## Qualitätsentwicklung

In diesem Schuljahr wurde die neue Studienwoche der 2. Klassen evaluiert und die Ergebnisse zuhänden der Lehrpersonen und der Schulleitung aufbereitet (siehe Kapitel 1). Hierzu gesellen sich die permanenten Aufgaben im Rahmen des Qualitätssystems: Bildung der Q-Gruppen, Beratung und Feedback sowie Kollegiale Beratung.

*Thomas Haen, Gabrijela Pejic  
und Lorenzo Vela*





## Zentrale Dienste und Infrastruktur

Nach fünfjähriger Zusammenarbeit erfolgte ein Wechsel beim begleitenden Architekten- und Bauleitungsteam für Instandsetzungsarbeiten per 31. Dezember 2015. Ein herzliches Dankeschön geht an das bisherige Team Andi Schmid und Patrick Höing für ihre ausgezeichneten Leistungen. Wir heissen das neue Team, vertreten durch Thomas Vetter und Pascal Tresch von der Firma FORMIS-Architekten AG, Sursee, herzlich willkommen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

In Kooperation mit der Dienststelle Immobilien konnten zahlreiche Bauarbeiten im Berichtsjahr und während der Sommerferien 2016 ausgeführt werden:

### Sportanlagen

- Flachdachsanieerungen und Montage eines Dachausstiegs
- Innenhof: Fenstersanieerung, Erneuerung Beleuchtung, Einbau von zwei Türen im Erdgeschoss zur Benützung des Innenhofes
- Turnhallen T1, T3, T4: Einbau von Flachprofilen bei den Fensterfronten
- Turnhallen T1, T5: Einbau Sonnenschutz im Oblichtbereich zur Beschattung
- Gymnastikraum: Reparaturarbeiten an Unterlagsboden und Parkett, Einbau einer Spiegelfront und Verlegung von Fallschuttmatten im Bereich der Fitnessgeräte

- Sicherheitstechnische Nachrüstung der Innengeländer
- Ersatz defekter Bodenplatten Eingang/Treppen bei T5

### Blauer Trakt

- B2.1: Einrichtung der Notebook-Arbeitsplätze (Zimmertausch aus B2.5)
- Diverse Zimmer: Reparaturarbeiten an den Decken
- Lichthof: Einbau Möbel für 3 Mikrowellengeräte
- Revision Pflanztröge und Erneuerung der Innenbepflanzung
- 1.–3. Obergeschoss: Fensterreinigung aussen
- Terrasse 3. Obergeschoss: Einbau Steigleiter

### Roter Trakt

- Diverse Zimmer: Reparaturarbeiten an den Decken
- Revision Pflanztröge und Erneuerung der Innenbepflanzung
- 1.–3. Obergeschoss: Fensterreinigung aussen
- Terrasse 3. Obergeschoss: Einbau Steigleiter

### S-Trakt

- S0.6: Einbau neuer Bodenbelag, Gips- und Malerarbeiten, Montage Wandtafel
- Schulküchen, WC: Reinigung der Lüftungsanlagen
- S1.1, S1.5 und S1.7: Gips- und Malerarbeiten

- S2.12: Umstellung der PC-Arbeitsplätze zu Gruppenarbeitsplätzen
- Dachgeschoss: Einbau Dachausstieg, Einbau Absturzsicherung bei Dachluken
- Ersatz defekter Bodenplatten

## Musiktrakt

- Aula: Auffrischen des Parkettbodens
- Erneuerung Kanalisationseinlaufschächte, Grabarbeiten vor der Aulina

## Z-Trakt

- Erdgeschoss/Untergeschoss: Entleerung Heizsystem, Einbau neuer Pumpen und Schieber
- Velokeller: Bodenbelag schleifen, abdichten und malen
- Müsliburg: Behebung Wasserschaden im Nasszonenbereich

## V-Trakt

- V2.17–V2.21: Bodenbelagerneuerung
- Reparatur bzw. Erneuerung Abwasserleitung aus V2.18 zu Mensa
- Biologie-/Chemiezimmer: Reinigung der Lüftungsanlagen
- Küche: Allgemeine Reinigung inkl. Lüftungsanlagen
- Mensa beim Eingang Lehreresszimmer und neben Pet-Getränkeautomaten: Einbau von Möbeln für je 3 Mikrowellengeräte

Wir danken den Unternehmern für die einwandfreie Ausführung der Arbeiten.

*Erich Wigger, Leiter Zentrale Dienste*



## Gesellige Anlässe

Die neue Schulstruktur hatte auch Auswirkungen auf die Organisation der geselligen Anlässe. An die Stelle der ehemaligen Abteilungsanlässe traten die Nachessen, welche die Prorektorin und die Prorektoren mit den ihnen führungsmässig unterstellten Lehrpersonen durchführten.



Dieser neue Typus von geselligen Anlässen erfreute sich einer hohen Beteiligung. Im Sinne eines Übergangs fand ein letztes Mal der traditionelle Chlausanlass unter der Regie von Hubert Imhof zusammen mit Ehemaligen statt. Dieser Anlass soll künftig in leicht veränderter Form von ehemaligen Lehrpersonen ausgerichtet werden. Der beliebte Apéro mit den legendären Fischknusperli und das anschließende Schlusessen wurden vom KLA adoptiert. Dieser Anlass konnte bei sommerlichem Wetter draussen stattfinden, was angesichts der langen Schlechtwetterperiode besonders geschätzt wurde. Gemäss neuem Konzept werden die ehemaligen Lehrpersonen mindestens einmal im Jahr zu einem Apéro aus besonderem Anlass eingeladen. Dieses Jahr fand er am 12. Mai im Rahmen der Vernissage für die Ausstellung von Skulpturen zu literarischen Werken von Fritz Widmer statt.

Der Professorenausflug führte unter dem Motto «Wir überschreiten Grenzen» nach Freiburg im Breisgau. Bei bestem Wetter lernten rund 140 Lehrpersonen, Mitarbeitende und ehemalige Lehrpersonen auf verschiedenen Führungen die attraktive Universitätsstadt mit den typischen «Bächle» kennen und liessen sich anschliessend auf Schloss Reinach kulinarisch verwöhnen.

*Hans Hirschi*

## Mutationen

### Mutationen im Lehrkörper

#### Pensionierungen

Hansjörg Loretz	Deutsch
Franz Meier	Mathematik
Bernard Reinacher	Klavier
François Schmid	Französisch
Kurt Schürmann	Biologie

#### Austritte

Christoph Bucher	Wirtschaft und Recht
Gabriela Bühler	Geografie
Emeline Cazal	Sprachassistentin Französisch (befristete Anstellung)
Isabel Fernández	Bildnerisches Gestalten
Elisabeth James-Henrich	Mathematik
Thomas Joller	Englisch
Rudi Pletzer	Chemie
Andrew Roome	Mathematik (Austausch mit Lukas Fischer)
Tito Schumacher	Italienisch
Anet Zemp	Jazz- und Pop-Gesang

#### Jahresurlaub

Philipp Hagen	Religionskunde und Ethik, Geschichte
Matthias Nyfeler	Physik

#### Eintritte

Pierfrancesco Basile	Philosophie
Emeline Cazal	Sprachassistentin Französisch (befristete Anstellung)
Hanspeter Muri	Klarinette
Andrew Roome	Mathematik (Austausch mit Lukas Fischer)



*Wir überschreiten Grenzen:  
Der traditionelle Professorenausflug  
führte für einmal in die Universitäts-  
stadt Freiburg im Breisgau. Im Schloss  
Reinach liessen sich die 140 Teilneh-  
menden kulinarisch verwöhnen.*



## Mutationen beim Verwaltungs- und Betriebspersonal

### Eintritte

Janka Amstutz	Biologie/Tierpflege
Vinh Brunetti	Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt EFZ
Muhamed Efendic	Büro-Praktikum
Irene Koch	Sekretariat
Shakila Thayaparan	Praktikantin Hauswirtschaft
Lukas Willimann	Büro-Praktikum

### Austritte

Sandra Amstutz	Assistentin Chemie und Biologie
Vinh Brunetti	Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt EFZ
Loris Catenazzi	Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt EFZ
Sandra Gisi	Sekretariat
Irene Koch	Sekretariat
Anne-Karina Lepistö	Mitarbeiterin Mensa
Thorsten Stemmler	Hauswart Gebäude- technik
Lukas Willimann	Büro-Praktikum
Zemrije Tairi	Stellvertreterin Leiterin Mensa

### Übertritt zu SV Schweiz AG per 1.10.2016

Beatrice Fontana
Jennifer Haas
Leo Holzer
Kanthana Karunanathan
Karla Kaufmann
Besjana Krasniqi, Lehre als Küchenangestellte EBA
Teresa Kurmann
Sugirtha Subramaniam
Shakila Thayaparan, Praktikantin Hauswirtschaft
Vigneswaramoorthy Subramaniam
Claire Wieser
Lisbeth Wigger
Koneswaran Yogaratnam

### Pensionierungen

Therese Krauss, Bibliothekarin (per 31.3.2016)
--

### Todesfall

Nagarajah Subramaniam (verstorben am 10.3.2016)
---

## Gratulationen

Die Dissertation von **Dr. Tommi Mendel** ist als Buch mit DVD unter dem Titel «Common Roads. Pilgern und Backpacking im 21. Jahrhundert» im Transcript-Verlag publiziert worden.

In einer Publikation zum Schweizer Maler Otto Morach, die anlässlich einer Ausstellung im Kunstmuseum Solothurn (24.10.2015–31.1.2016) veröffentlicht wurde, finden sich Beiträge von **Doris Fässler** und **Patricia Bieder**, einer ehemaligen Schülerin der KSA.

**Dr. Christine Weber** wurde von der Universität Zürich als Dozentin für Fachdidaktik Deutsch gewählt.

**Andreas Büchler** war mit grossem Erfolg als Graf Boni auf der Bühne des Theaters Arth in der Operette «Die Csárdásfürstin» von Emmerich Kálmán zu sehen.

**Ruth Rieder** präsentierte aktuelle Werke als Einzelausstellung unter dem Titel «Malerei und Zeichnung» in der Galerie Kriens.

Der u.a. von **Dr. Jürg Stadelmann** herausgegebene «Stadtführer Luzern» ist in der 4., aktualisierten Ausgabe erschienen. Ein Hauptbeitrag stammt von **Dr. Paul Rosenkranz**, unserem ehemaligen Lehrer für Geschichte.

In der Fachzeitschrift «Acta Musicologica» (2015) ist ein gewichtiger Forschungsbeitrag von **Dr. Daniel Muzzolini** unter dem Titel «The Geometry of Musical Logarithms» (S. 193–216) erschienen.

**Dr. Elena Kholodova** erhielt von der Kulturstiftung der UBS einen Förderbeitrag über Fr. 5000.– für die russische und ukrainische Übersetzung von Albert Bächtolds «Pjotr Ivanowitsch».



## Schulkommission

### Stabsübergabe beim Präsidium

Auf Ende Schuljahr 2014/15 trat Prof. Dr. Walter Fellmann als Präsident der Schulkommission zurück. Walter Fellmann gehörte der Schulkommission seit 2002 an und leitete diese auch von Beginn seiner Amtszeit an. Walter Fellmann, sowohl in der Privatwirtschaft als auch an der Universität tätig, verfügte stets über die nötige Übersicht, um die Schule sachkundig zu begleiten und zu unterstützen. Sein Blick für das Wesentliche und seine effiziente Sitzungsleitung ermöglichten in all den Jahren eine angenehme Zusammenarbeit in und mit der Kommission. Die Schule ist Walter Fellmann zu grossem Dank verpflichtet.

Ein herzlicher Dank gilt auch den beiden langjährigen Mitgliedern der Kommission, die gleichzeitig ihren Abschied gegeben haben: Rolf Imbach (seit 2002) und Prof. Dr. Karin Müller (seit 2007).

Als Nachfolger von Prof. Fellmann hat der Regierungsrat des Kantons Luzern Dr. iur. Rainer Wey gewählt. Er hat sein Amt auf Beginn des Schuljahres 2015/16 angetreten.

*Hans Hirschi, Rektor*

## Die Schule spart, aber nicht an Einsatz!

Das Gymnasialbildungsgesetz weist der Schulkommission – unter anderem – die Aufgabe zu, die Schule zu begleiten und zu unterstützen. Die Handlungsmöglichkeiten der Schulkommission sind beschränkt. Sie ist jedoch bestrebt, diese auszuschöpfen, umso mehr als der Schule derzeit ein rauer Wind entgegenweht. Die Sparwellen, die zwecks Gesundung der kantonalen Finanzen in immer kürzeren Abständen das Budget des Kantons fluten, machen auch – oder insbesondere – vor den Gestaden der Schule und damit auch vor der Kantonsschule Alpenquai, auf die der Kanton naturgemäss besonders einfachen Zugriff hat, nicht halt. Die diesjährigen Sparmassnahmen hatten an unserer Schule schmerzhaftes Einschnitte zur Folge: einwöchiger Unterrichtsausfall, 1%ige generelle Kostensenkung sowie 5%iger Stellenabbau im Verwaltungsbereich. Wer nun glaubt, es habe damit sein Bewenden, der sieht sich getäuscht. Im Kantonsrat wird – nicht zum ersten Mal – die Abschaffung des Langzeitgymnasiums diskutiert.

*Derweil – und das ist die gute Nachricht, die ich Ihnen eigentlich überbringen möchte – läuft die Kantonsschule wie geschmiert!*

Neben den Sparmassnahmen und weiteren Sachgeschäften beschäftigte sich die Schulkommission auch mit Personellem in eigener Sache. Nachdem der langjährige Schulkommissionspräsident Herr Walter Fellmann nach drei Amtsperioden aus dem Amt ausgeschieden war, trat neu der Schreibende in die Kommission ein und übernahm das Präsidium. Ich nutze die Gelegenheit, mich bei Herrn Aldo Magno, dem Leiter der Dienststelle Gymnasialbildung, bei der Schulleitung sowie bei der ganzen Schule Alpenquai für den herzlichen Empfang zu bedanken. Auf die weitere Zusammenarbeit freue ich mich.

Nach achtjähriger verdienstvoller Kommissionsarbeit hat Herr Christoph Arnold (Lehrervertreter, zusammen mit Frau Margrit Keller) per Ende dieses Schuljahrs seine Demission aus der Kommission erklärt. Im Namen der Schulkommission und der Schule danke ich ihm herzlich für das in all den Jahren Geleistete. Die Suche nach einem Ersatz ist im Gange.

*Rainer Wey,  
Präsident der Schulkommission*



**Leiter Dienststelle Gymnasialbildung**

## **Denkmodelle revidieren**

Im Frühjahr 2016 hat die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) den Rahmenlehrplan für Maturitätsschulen ergänzt: Für Deutsch und Mathematik werden Themen beschrieben, die für viele Universitäts-Studien vorausgesetzt werden. Neben der Erweiterung des Lehrplans empfiehlt die EDK die Unterstützung des gemeinsamen Prüfens an den Gymnasien und eine gute Positionierung der Studienberatung. Die Entscheide der EDK müssen nun kantonal konkretisiert und in schulnahe Massnahmen umgesetzt werden.

Für unsere Schulen weniger berechenbar als die geplanten Weichenstellungen aus Bern sind die periodisch wiederkehrenden Verwerfungen rund um das Budget. Es ist eine Herausforderung, einen Plan oder ein Ende der Verzichtspannung zu erkennen. Die Schulen werden diesen Herbst während einer Woche geschlossen bleiben, um Lohnkosten zu sparen. Vor zwei Jahren von Parlamentariern noch als «Schildbürgerstreich» betitelt und verworfen, wurde dieser Vorschlag in der letzten Budgetberatung 2016 als «vertretbarste der schlechten Massnahmen», so ein Kantonsrat, angenommen. Zusätzliche Prüfaufträge der Politik zu den Fachmittelschulen und dem Untergymnasium waren zeitlich herausfordernd, inhaltlich nicht trivial und sorgen für Unruhe in den Schulen.

Kurzum: Die Arbeit an den und für die Gymnasien ist in diesem Kontext anspruchsvoller geworden. Die Vorhaben zur Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichts wurden reduziert oder über Bundesmittel fremdfinanziert. Verschiedene Arbeiten wie zum Beispiel die Auseinandersetzung mit den Folgen des Lehrplans 21 für die Mittelschulen mussten zeitlich anders geplant werden.

Aber es gab auch Positives: Die Ehemaligenbefragung 2015 stellt den Luzerner Gymnasien ein gutes Zeugnis aus. Gemeinsam mit den Hochschulen kann ein Begegnungstag mit den Universitäten für 2017 geplant werden. Und gleich drei Standorte feierten stolz und eindrucklich kleine oder grosse Jubiläen. An der KSA bewähren sich die neuen Organisationsstrukturen. Die öffentliche Präsentation der Maturaarbeiten fand Anklang. Die Grundlagen für das Pilotprojekt BYOD sind überzeugend und ermöglichen eine bedachte Einführung des Vorhabens.

Wie sich die Rahmenbedingungen für die Schulen in den nächsten Jahren entwickeln sollen, ist derzeit Gegenstand politischer Diskussionen. Wenn man in Krisen schlittert, lohnt es sich, das mentale Modell zu überdenken. Die richtigen Fragen zu stellen kann helfen, ideologische Gräben zu überwinden und so ein neues Denkmodell zuzulassen. Das lehrt uns die Bildung.

*Aldo Magno,  
Leiter der Dienststelle Gymnasialbildung*

## Bibliothek/Mediathek/Empfang

### Interessante neue Aufgaben

Die Bibliothek darf erneut auf ein interessantes Schuljahr 2015/16 zurückblicken. Einerseits fanden die vielen neu angeschafften Medien viel Anklang und wurden gerne und oft ausgeliehen. Besonders beliebt waren immer wieder die ganz aktuellen DVDs. Andererseits konnten wir viele Wünsche für CDs auch in diesem Jahr zur Freude aller Benutzer erfüllen. Tipps und Anregungen nehmen wir stets gerne entgegen, da wir unseren Nutzern sowohl ein interessantes als auch aktuelles Angebot bieten möchten.

Der Empfang, nun seit über einem Jahr ebenfalls in der Bibliothek, fordert uns mit vielen abwechslungsreichen und interessanten Zusatzaufgaben. Das ganze Team schätzt die inzwischen schon vertrauten Aufgaben, in die wir uns alle sehr gut eingearbeitet haben, sodass wir uns die Bibliothek ohne Empfang schon gar nicht mehr vorstellen können.

Ende März trat unsere langjährige Kollegin und Mitarbeiterin Therese Krauss in den wohlverdienten Ruhestand. 22 Jahre entschied sie, was für die Bibliothek angeschafft wurde und erfasste all diese Medien. Mit ihrem grossen bibliothekarischen Wissen prägte sie unsere Bibliothek entscheidend mit. Dafür, liebe Therese, danken wir dir ganz herzlich und wünschen dir für deinen neuen Lebensabschnitt viele schöne Momente und vor allem Gesundheit.

Zu Beginn des Schuljahres 2016/17 wird unser Team durch eine neue Mitarbeiterin ergänzt. Frau Christina Clerici schliesst ihre I&D-Ausbildung ab und unterstützt danach ab Mitte August unser Team tatkräftig. Wir freuen uns auf Frau Clerici und heissen sie schon jetzt herzlich willkommen und wünschen ihr einen guten Start und viel Freude in der Bibliothek der KSA.

Ich bedanke mich herzlich für die gute Zusammenarbeit mit der Schulleitung, den Zentralen Diensten und besonders natürlich bei meinen Teamkolleginnen für ihr unermüdliches Engagement während des ganzen Jahres.

*Vera Bieri*



## Schulforum

### Wiederbelebt!

Die Forumsleitung freute sich in diesem Schuljahr an allen vier Sitzungen über eine Vielzahl an Anträgen aus verschiedenen Fachschaften. Es fanden engagierte und fundierte Diskussionen statt, die der Sache und auch einer guten Atmosphäre dienten. Wir bekamen auch gute Feedbacks, wofür wir uns bedanken möchten.

Zu Beginn des Schuljahres wurden die Stellungnahmen aus allen Fachschaften zum Thema «Forum – wie weiter?» ausgewertet, präsentiert und diskutiert. Zwei Punkte stellten sich dabei als besonders wichtig heraus:

- Das Forum soll wieder vermehrt eine Diskussionsplattform und nicht eine Informationsplattform sein.
- Einzelne Themen sollen von den Lehrpersonen auch in Abwesenheit der Schulleitung diskutiert werden können.

In der Folge wurde das Grundlagenpapier entsprechend angepasst und an der Schulkonferenz vom 10. März 2016 verabschiedet.

Inhaltlich wurden sowohl aktuelle Themen besprochen als auch Anliegen behandelt, die eher ein mittel- bis langfristiges Ziel verfolgen. Zu den zentralen Anliegen dieses Jahres, die uns auch in Zukunft beschäftigen werden, zählen die Diskussion der Sparmassnahmen, die Gestaltung der Studienwochen, die Um-

setzung des BYOD-Konzeptes, die Migrationsproblematik sowie die Auswirkungen des Lehrplans 21 auf das Gymnasium.

Als Gremium mit beratender Funktion hat das Schulforum unter anderem die Aufgabe, Anträge an die Schulleitung weiterzuleiten. Die Diskussion im Forum soll der Schulleitung auch als Gradmesser für die Stimmung unter den Lehrpersonen in Bezug auf bestimmte Themen dienen. Für einen guten Austausch und eine vertrauensvolle Basis ist dabei eine ehrliche und transparente Information seitens der Schulleitung von grosser Bedeutung. Ein viel versprechender Grundstein für eine positive Entwicklung in diese Richtung ist in diesem Schuljahr gelegt worden. Bleiben wir in diesem Sinne aufmerksam und bringen wichtige Themen auch in Zukunft zur Diskussion im Schulforum!

*Annemarie Wolf und Stefan Fritsche*

## Beratung für Schüler/-innen – Pavillon 80

### Einfach mal reden und mehr

In diesem Schuljahr hat das Team der schul-internen Beratung in der neuen Zusammen-setzung gearbeitet. Die Zusammenarbeit ging leicht und problemlos vonstatten.

Das Beratungsteam kennt die schwierigen Momente, wenn sich die Lebenslage eines Schülers, einer Schülerin destabilisiert, in eine Unordnung gerät. Es kennt aber auch die besonderen Momente, wenn schwierige Situationen bewältigt werden, wenn dann eine Schülerin, ein Schüler erfolgreich die Schluss-prüfungen bestanden hat, das Maturazeug-nis in Händen hält und sich auf den neuen Lebensabschnitt freut.

Erneut ist ein breites Spektrum an Problemen in die Beratung getragen worden: belasten-de Situationen im familiären Bereich, eigene Krisen, ernsthafte Lernschwierigkeiten. Dann ist das umsichtige Abwägen und Einfädeln von Hilfsmöglichkeiten von zentraler Bedeutung. Wichtig ist in unserer Arbeit aber auch das Angebot für unsere Schülerinnen und Schüler, einfach mal reden zu können, unkompliziert, direkt, diskret.

*Sibille Burkard, Verena Dubacher, Urs Grütter*

## Schülerinnen- und Schülerorganisation

### Petition gegen Sparmassnahmen

Gestartet ist die SO im Herbst 2015 mit nur sechs Mitgliedern: Kim Rast, Marina Guardio-la, Patrizia Augugliaro, Reto Czekalla, Angelika Graf und Helia Jamshidi. Anfangs Winter waren wir wegen des Austritts von Helia und Patrizia sogar nur zu viert, bekamen aber kurz danach ordentlich Zuwachs durch Raphael Siegenthaler, Mirjam Reinhard, Liza Widmer, Maya Gügler und Sabrina Hoffmann. Durchgeführt wurden zunächst die Hätzli- und Röseliaktion, die Xmas-Night und der Verkauf der Büroartikel. All das lief erstaunlich gut.

Wir beteiligten uns tatkräftig an der Petition des Verbands der Luzerner Schülerorganisa-tionen VSLO, wo Angelika unsere Vertreterin ist. Die Petition richtete sich gegen die Sparmassnahmen des Kantons Luzern in der Bildung. Mehr als 1000 Unterschriften konnten wir beibringen!

Da die Xmas-Night so gut gelaufen war, organisierten wir noch eine weitere Party, die «Springbreak-Party», die ab 16 Jahren ausgeschrieben wurde. Der Ticketverkauf fand aber nicht nur an der KSA, sondern an allen Luzerner Kantis statt. Auch diese Party war erfreulicherweise ein voller Erfolg.

*Angelika Graf, 5d*



## Kantonsschullehrer/-innen-Verein Alpenquai

### Kampf gegen Sparmassnahmen

Am 22.10.2015 wurden die über mehrere Jahre aktiven und engagierten KLA-Vorstandsmitglieder Tabea Zimmermann (Präsidentin) und Andreas Zürcher (Kassier) verabschiedet. Neu gewählt wurden Urs Helfenstein, Roman Oberholzer und Bruno Kaufmann.

Der Kampf gegen die Sparmassnahmen im Kanton Luzern bildete eindeutig den Schwerpunkt der Arbeit des KLA-Vorstandes im vergangenen Jahr:

- Diskussionen am «Runden Tisch» mit den KLA-Mitgliedern zu den im Herbst 2015 vorgestellten Sparmassnahmen des Kantons Luzern
- Protestaktion am Tag der Luzerner Mittelschullehrpersonen in Nottwil
- Befragung der Mitglieder zur Streikbereitschaft angesichts des «Konsolidierungsprogramms 2017»
- Planung einer Mahnwache während der Zwangsferienwoche im Oktober 2016
- Teilnahme an VLM-Sitzungen
- Regelmässige Vorstandssitzung
- KLA-Vertretung im Schulforum
- Organisation des Schlussessens

- Austausch mit der LP-Vertretung in der Schulkommission (Christoph Arnold und Margrit Keller)
- Beratung von Lehrpersonen in Konfliktfällen

*KLA-Vorstand:*

*Urs Helfenstein (Präsident),*

*Roman Oberholzer (Kassier), Bruno Kaufmann,*

*Remo Herbst (Präsident VLM)*

### WWW

[www.ksalpenquai.lu.ch/kla](http://www.ksalpenquai.lu.ch/kla)

*(unsere Seite auf der Schulwebsite)*

[www.vlm.ch](http://www.vlm.ch)

*(Verband Luzerner Mittelschullehrerinnen und Mittelschullehrer)*



## Alumni Kantonsschule Alpenquai Luzern

### Neues Jahr – neue Visionen

Wir Alumni haben ein spannendes Jahr hinter uns! Letzten Sommer haben wir zum ersten Mal ein Grillfest organisiert. Ein Anlass nur für uns Alumni. Bei bestem Sommerwetter genossen wir an der KSA in entspannter Atmosphäre feine Köstlichkeiten. Der Anlass war die perfekte Gelegenheit, um ehemalige Kolleginnen und Kollegen zu treffen und neue Alumni zu begrüssen.

Anfang Jahr waren wir anlässlich unserer GV an der Hochschule Luzern Technik & Architektur zu Gast. Wir erhielten einen sehr differenzierten Einblick, wie sich Studenten verschiedenster Fachrichtungen das Wohnen in der Zukunft vorstellen. Den Prototyp einer solchen Wohnung konnten wir begehen und lernten dabei verstehen, was beispielsweise das Konzept «smart sharing» in der Praxis bedeutet. Die HSLU T&A bot ideale Bedingungen für die Durchführung der Generalversammlung und das anschliessende Essen. Als Präsident freut es mich ganz besonders, dass sich der gesamte Vorstand und die Revisoren für eine weitere Amtszeit zur Verfügung gestellt haben.

Gleich zu Beginn dieser neuen, zweijährigen Amtszeit hat sich der Vorstand zu einem Strategieworkshop getroffen – ein Raum für Gespräche und kreative Gedanken, mit dem Ziel, Visionen zu diskutieren sowie neue Konzepte zu entwickeln. Wir sind überzeugt, dass

wir mit unseren Ideen den Verein Alumni KSA nachhaltig prägen und unser Engagement für die Schule und die Alumni langfristig ausbauen können. In diesem Jahr werden wir auch an internen Prozessen arbeiten, mit dem Ziel, die Bedürfnisse unserer Mitglieder besser abdecken zu können und für die Zukunft wieder bestens gerüstet zu sein.

Es freut uns, dass wir auch dieses Jahr dank der Beiträge unserer Mitglieder viele spannende Projekte unterstützen konnten. Durch die Unterstützung von Projektreisen, dem Sporttag oder dem Konzertprojekt «Lange Nacht der Musik» profitierten viele Schülerinnen und Schüler direkt von unserem Verein. Unser finanzielles Engagement ermöglicht es Lehrpersonen, Projekte umzusetzen, die sonst nicht möglich gewesen wären, gerade in Zeiten wiederkehrender Sparmassnahmen im Bildungsbereich.

Ganz besonders stolz bin ich darauf, dass wir erneut an den letztjährigen Erfolg anknüpfen konnten und rund hundert Maturae und Maturi als Neumitglieder bei den Alumni begrüssen durften. Herzlich willkommen!

*Ivo Zbinden, Präsident*

**KSA ALUMNI**

**www**

[www.alumni-ksa.ch](http://www.alumni-ksa.ch)

[praesident@alumni-ksa.ch](mailto:praesident@alumni-ksa.ch)



# Fächer und Stoffe



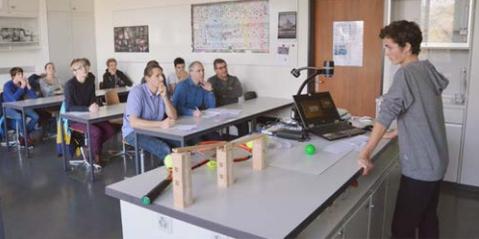
*Die Maturaarbeit ist und bleibt eine Erfolgsgeschichte. Ein neues Kapitel für unsere Schule ist die Form der Präsentation. Erstmals fanden die Präsentationen vor Publikum statt. Dass neben der Maturaarbeit auch im Fachunterricht Forschungsluft geschnuppert wird, zeigen drei Beispiele. Und dass zum Gymnasium die differenzierte Auseinandersetzung mit der aktuellen Welt gehört, illustriert eine Weiterbildung im Zusammenhang mit dem Islam.*

## Maturaarbeit

### Präsentation vor Publikum

Nach einem längeren Diskussionsprozess, in den Lehrerschaft und Schulleitung gleichermaßen involviert waren, konnte im Dezember 2015 zum ersten Mal eine neue Form der Präsentation der Maturaarbeit durchgeführt werden. Alle Maturaarbeiten wurden an zwei Tagen vor einem grösseren Publikum präsentiert. Das Publikum setzte sich mehrheitlich aus Schülerinnen und Schülern der 4. und 5. Klassen und aus einigen externen Besucherinnen und Besuchern zusammen. Die Präsentationen fanden am Freitag, 11. und am Samstag, 12. Dezember 2015 statt.

Dank dem grossen Einsatz aller Beteiligten konnten sehr würdige und stimmige Präsentationen besucht werden. Die Maturandinnen und Maturanden wussten diese neue Präsentationsform grossmehrheitlich sehr zu schätzen. Nach getaner Arbeit spürte man



bei ihnen neben der Erleichterung auch einen angemessenen Stolz und eine berechtigte Genugtuung über die erreichten Ziele.

Durch diese authentische Präsentationsform mit Publikum konnte die Qualität der Präsentationen mehrheitlich gesteigert werden. Profitieren konnten auch die Schüler/-innen der unteren zwei Klassen, die den Ausführungen der Sechstklässler mit grosser Konzentration folgten. Es war zuweilen eine sehr anregende und motivierende Stimmung zu spüren, an der alle Beteiligten mitwirkten. Somit konnten wichtige Ziele dieser neuen Präsentationsform erreicht werden.

Wir hoffen, dass durch diesen würdigen Rahmen der Präsentation die Maturaarbeiten verstärkt gegen aussen wirken können und dass sich künftige Schülerinnen und Schüler noch vermehrt motivieren lassen, voller Neugier und Interesse in das Projekt «Maturaarbeit» einzusteigen.

An dieser Stelle danke ich nochmals allen Beteiligten für den grossen Einsatz.

## Das Kantonale Projekt «Fokus Maturaarbeit»

Die Prämierungsfeier von «Fokus Maturaarbeit» 2016 konnte am 8. März erneut an der Universität/PH Luzern durchgeführt werden. Im 5. Durchgang von «Fokus Maturaarbeit» hielt zum ersten Mal eine Frau, Prof. Dr. Gabriela Christen, Direktorin HSLU D&K, die Festrede.

Die Kantonsschule Alpenquai war mit Arbeiten von 8 Schülerinnen und Schülern vertreten: Leonie Felber (6a), Sereina Fritsche (6a), Jonas Heeb (6j), Marco Jost (7s), Sarah Meyer (6f), Nadia Meyer (6e), Jan Murer (6k) und Tim Willmann (6f).

Im Bereich Naturwissenschaften/Mathematik/Informatik/Technik hat **Nadia Meyer (6e)** mit der Arbeit «Klassische Konditionierung von Honigbienen» den Preis gewonnen. Nadia wurde von unserem Biologielehrer Stefan Fritsche betreut.

Im Bereich Kunst- und Bewegungswissenschaften erhielt die Auszeichnung **Leonie Felber (6a)** mit ihrer Arbeit «Seepferdchen und Flugfische. Eine Animation zum dadaistischen Lautgedicht von Hugo Ball». Für die Betreuung der Arbeit war Guy Markowitsch, Lehrer im Fach Bildnerisches Gestalten, zuständig.

In den Sozialwissenschaften holte Noah Gabathuler von der KS Reussbühl mit der Arbeit «Stress im Jugendalter» die Auszeichnung.

Im Bereich Geisteswissenschaften gewann die Auszeichnung Dominik Arnold von der KS Seetal mit der Arbeit «Säkularisierung versus Christentum».

Die Resultate der Schülerinnen und Schüler der KSA bei «Fokus Maturaarbeit» fielen in den letzten fünf Jahren sehr erfreulich aus. Im ersten Durchgang 2012 konnten wir zwei Preise auf das Konto der KSA verbuchen, 2013 einen Preis, 2014 – absoluter Höhepunkt – drei Preise, 2015 einen Preis und im fünften Durchgang 2016 zwei Preise. Unsere Schule konnte also bei jedem Durchgang mindestens eine von vier Auszeichnungen mitnehmen, das ist in der Tat ein toller Erfolg.

Erneut war an der diesjährigen Veranstaltung auch *Schweizer Jugend forscht (SjF)* prominent vertreten. Herr Francis Kühlen, Präsident der Wettbewerbskommission, und der neue Direktor, Herr Oliver Berger, übergaben die Einladungen für den Nationalen Wettbewerb 2017.

Von der KS Alpenquai erhielten **Sereina Fritsche (6a)** mit ihrer Arbeit «Nachweis von Patulin und Hydroxymethylfurfural in verschiedenen Schichttiefen verschimmelter Erdbeerkonfitüre» sowie die beiden Preisträgerinnen von «Fokus Maturaarbeit», **Nadia Meyer** und **Leonie Felber**, eine Einladung.

Wir gratulieren allen Ausgezeichneten, den Nominierten und allen Betreuerinnen und Betreuern herzlich zu diesem schönen Erfolg.

Die jährliche Ausstellung der 34 Maturaarbeiten im Rahmen von «Fokus Maturaarbeit» findet breiten Anklang bei den Kantonsschulen und auch in der Öffentlichkeit. Es ist für die Maturandinnen und Maturanden eine sehr

schöne und würdige Möglichkeit, ihre Arbeiten ausserhalb der Schule zu präsentieren. Zudem können die Arbeiten auch von der Jury von SjF begutachtet werden, was eine Teilnahme am Nationalen Wettbewerbsanlass von SjF begünstigt.

Gerade in diesem Jahr hat **Andreas Galliker** (6Wa im Schuljahr 2014/15), der letztes Jahr mit seiner Maturaarbeit «LEAF 24°N» auch bei «Fokus Maturaarbeit» dabei war und von SjF für den Nationalen Anlass 2016 eingeladen wurde, das Prädikat «sehr gut» erhalten. Zudem erhielt er eine der begehrtesten Auszeichnungen: Er darf für etwa 10 Tage mit anderen Jugendlichen nach Oswego (Nordamerika) reisen, um dort seine Arbeit einem internationalen Publikum vorzustellen. Das sind doch ganz tolle Erfahrungen für die jungen Menschen; sie erhalten so die Motivation, sich vertieft mit Themen aus Lehre und Forschung auseinanderzusetzen.

Das Projekt «Fokus Maturaarbeit» wird auch im nächsten Schuljahr wieder durchgeführt. Wir freuen uns also schon jetzt auf hervorragende Arbeiten.

Die Website von «Fokus Maturaarbeit» wurde neu gestaltet, ein Besuch lohnt sich: [www.fokusmaturaarbeit.lu.ch](http://www.fokusmaturaarbeit.lu.ch).

*Hubert Imhof, Verantwortlicher Maturaarbeit*



## Die besten Maturarbeiten

### Die 6.0-Arbeiten des Jahres 2016

6a	Ensmenger Melissa	«The Yellow Wallpaper» – A Screenplay Analysis and Adaptation into a Screenplay of the Short Story «The Yellow Wallpaper» by Charlotte Perkins Gilman
6a	Felber Leonie	Seepferdchen und Flugfische. Eine Animation zum dadaistischen Lautgedicht von Hugo Ball
6a	Fellmann Seraina	Schmuck für die Nofretete von heute
6a	Fritsche Sereina	Nachweis von Patulin und Hydroxymethylfurfuracain verschiedenen Schichttiefen verschimmelter Erdbeerkonfitüre
6a	Günthert Aron	Calisthenics – Ein Selbstversuch
6a	Zberg Leonid	Calisthenics – Ein Selbstversuch
6b	Bertschmann Xenia	Sinn und Unsinn von Klassenoptimierungen
6c	Becht Michelle	Meine Schweiz. Eine etwas andere Sicht auf die Asylproblematik
6c	Bernet Frederick	Experimenteller Bau eines Tenorsaxophons mit einem hölzernen Resonanzkörper
6c	Probst Noémie	Sexuelle Orientierung und Fernsehwerbung
6d	Baggenstos Jonas	Minimalität von Seifenhäuten
6d	Frey Daniel	Mathematik in der Kryptologie: Schlüsseltausch und Zero-Knowledge-Protokoll
6d	Peter Philippe	Berechnung fraktaler Dimensionen
6d	Reding Quirin	Verallgemeinerungen des Satzes von Pythagoras
6e	Hilpert Laura	Leben rettende Naturtalente. Eine Reportage über den Epilepsie-Begleithund
6e	Hofer Manuel	Die Verbreitung des Zilpzalps (Phylloscopus collybita) im Meggerwald
6e	Meyer Nadia	Klassische Konditionierung von Honigbienen
6e	Pföstl Alisha	Erfahrungen, die ich nie machen wollte. Sieben Geschichten, die vom Tod erzählen
6e	Wey Ramona	Was ist ein gutes Kinderbuch? – Recherche und Realisation
6f	Meyer Sarah	Neukonzeption Megger Sporttag
6f	Ottiger Leonie	Einblick in einen Rebbeg
6f	Ulmi Nora	Augenmenschen – Der Klang der Stille
6f	Willmann Tim	Ich glaub' ich träume! Eine Radiosendung über das luzide Träumen
6g	Kuslev Lea	Die Reise zum eigenen Comic
6i	Heeb Jonas	Rechtsextremismus in der Schweiz. Die Entwicklung des Rechtsextremismus in der Schweiz von der Zwischenkriegszeit bis heute, dargestellt an einem Vergleich der Nationalen Front mit der Partei National Orientierter Schweizer
6i	Schmid Julia	Jugendliche und Alkohol – Unter besonderer Berücksichtigung der Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Alpenquai
6i	Schumacher Eliane	Nespresso® – Einmal anders. Mikrokrystallisation von Nespresso®-Kaffee
6k	Ach Jana	Blind und glücklich?

6k	Murer Jan	«Ich träumte, ich kann fliegen». Filmportrait über Martin Doppmann
6l	Largiadèr Selina	Optimierung der Schmerzbehandlung bei verunfallten Patienten mit Knochenbrüchen
6l	Parisi Mauro	Auswirkungen des Euro-Franken-Kurses auf die Übernachtungszahlen der Luzerner Stadthotellerie
6m	Auf der Maur Pascal	3D-Druck in der Praxis
6m	Hodel Pascal	Der Peltier-Effekt
6m	Lichtsteiner Noah	Leistungssteigerung eines an einem Herzfehler leidenden Patienten mithilfe eines achtwöchigen Trainingsprogramms
6m	Mija Khel Sheema	Extremist tendencies between tradition and faith
6m	Odermatt Marc	Bau und Programmierung eines Kranroboters
6m	Scholl Ian	Zen-Buddhismus in der Schweiz. Historische Entwicklung, Praxis und gesellschaftliches Image
7s	Briellmann David	El Gato Azul. Komposition: Tango für 2 Celli, Kontrabass, Klavier
7s	Hodel Michelle	Die Auswirkungen des nonverbalen Verhaltens des Trainers im Hallenvolleyball auf den Spielverlauf
7s	Jost Marco	Der Markt für Data Center in der Schweiz
7s	Pfleger Julian	Fischerparadies Lungern – Wer profitiert? Ökonomische und ökologische Auswirkungen des Fischerbooms auf die Gemeinde Lungern



*Jan Murer wurde für seinen eindrücklichen Dokumentarfilm über einen Tetraplegiker mit dem Luzerner Religionspreis für herausragende Maturarbeiten im Fachbereich Religion und Ethik ausgezeichnet.*



## BioFair 2016

### How science works

Im Juni 2016 nahmen 70 Schülerinnen und Schüler an der diesjährigen BioFair, einer Art Biologie-Messe, teil. Nach einer viermonatigen Projektarbeit präsentierten die bilingualen 4. Klassen mit viel Enthusiasmus ihre Projektarbeiten den 3. Klassen des bilingualen Lehrgangs.

Der Ideenreichtum der Schülerinnen und Schüler spiegelte sich in den vielfältigen Projekten wider: So gingen sie den Fragen auf den Grund, ob sich das Verhalten von Käfern unter WLAN-Bestrahlung verändert, wie sich verschiedene Pflanzen entwickeln, wenn sie dicht nebeneinander gesät werden, wie Gartenvögel auf einen Wechsel von Futterangeboten reagieren, oder ob sich der Vitamin-C-Gehalt westlicher Lebensmittel von demjenigen ayurvedischer Lebensmittel unterscheidet.

Für die 3. Klassen war es eine grossartige Gelegenheit, Arbeiten von Viertklässlern zu sehen, an denen sie sich inhaltlich und methodisch für ihre BioFair 2017 orientieren können! Den Abschluss der Veranstaltung bildete die Prämierung der besten Arbeiten durch die Peers der 3. Klassen.

*Nanna Märki und Daniela Elmer,  
Biologielehrerinnen der Immersionsklassen*

«It was an interesting experience and I enjoyed presenting our project in front of the 3rd graders. I am very pleased with the outcome of our project and I would definitely do it again.»

Melanie Büchler, 4k

## Physik nicht im Stundentakt

### 24-Stunden-Projekt 2016

Eigentlich besuchen unsere Schüler/-innen jede Woche während 90 Minuten den Physikunterricht. Was wäre, wenn wir mit diesem Rhythmus brechen und uns während 24 Stunden laufend mit Physik beschäftigen würden? Auf den ersten Blick scheint diese Idee unsinnig! Aber weil Messzeit dort sehr begehrt ist, ist es in modernen Grossforschungsanlagen wie den Teilchenbeschleunigern am PSI oder CERN üblich, dass während 24 Stunden bzw. 7 Tagen permanent Messungen durchgeführt werden.

Unsere 24-Stunden-Projekte bieten den Schüler/-innen die Gelegenheit, eine entsprechende Zeitbelastung im forschenden Unterricht zu erleben. Eine Exkursion ans PSI rundet jeweils das Projekt ab!

In diesem Jahr erforschten die Schüler/-innen der Klasse 4k den Luftwiderstand mit Hilfe einer Videoanalyse von fallenden Papiertrichtern oder bauten eine möglichst stabile Brücke. Schliesslich werteten sie das Projekt aus. Die sechs Gruppen mussten immer wieder mit Plakaten und kurzen Präsentationen ihren Forschungsstand dokumentieren. Dabei gab es Punkte zu sammeln, und am Schluss, morgens um 8:00 Uhr, sehr, sehr müde, war ein Gesamtpreis zu gewinnen. Müde aber zufrieden gings dann nach Hause ... schlafen! :-)

*Michael Portmann*





## Robotikwoche

### Roboter bauen und bedenken

Die Klasse 4d – eine Klasse mit dem Schwerpunkt Fach Physik und Anwendungen der Mathematik – beschäftigte sich in der Frühjahrsstudienwoche mit Robotern. Die bisherige Robotikwoche wurde von einem Lehrerteam – geleitet von Thomas Rosenkranz – neu gestaltet.

Auf der einen Seite stand wie bisher das Bauen und Programmieren eines Roboters im Zentrum (Leitung Christoph Arnold und Edoardo Sassone). Gearbeitet wurde mit der Technik Lego Mindstorms EV3 und dem professionellen grafischen Programmiersystem Software LabVIEW. Die Schülerinnen und Schüler bauten einen Roboter, der eine von der Schülerin, dem Schüler gewählte Aufgabe bewältigen können musste. Entstanden sind unter anderem ein Sortierroboter und ein Tanzroboter.

Auf der andern Seite gehörte zur Woche neu die Beschäftigung mit Robotern in kulturhistorischer und philosophischer Perspektive. In zweistündigen Inputs wurden ganz unterschiedliche Themen angesprochen. Der Input, der die Woche einleitete, widmete sich dem Vergleich von Mensch und Roboter (Leitung Giulio Grassi), u.a. anhand des berühmten Tests von Alan Turing und dem Artikel «Kann eine Maschine Bewusstsein haben?» von Eduard Käser in der NZZ vom 22.8.2015. Im zweiten Input wurde das Thema weitergedacht

anhand der Behauptung des amerikanischen Philosophen John Searle, eine Maschine könne auch dann nicht denken, wenn sie den Turing-Test bestehe (Leitung Adrian Häfliger). Im dritten Input wurde die Frage, ob Roboter auch Musik machen können, welche die Seele anspricht, mit einer Tour d'Horizon musikalischer Automaten beleuchtet (Leitung Daniel Muzzolini). Der abschliessende vierte Input war den Robotern in der Science-Fiction-Literatur gewidmet (Leitung Simone Pawlik).

Die Woche abgerundet hat eine Präsentation der gebauten Roboter im Lichthof des Blauen Flügels. Der Sortierroboter sortierte, der Tanzroboter tanzte.

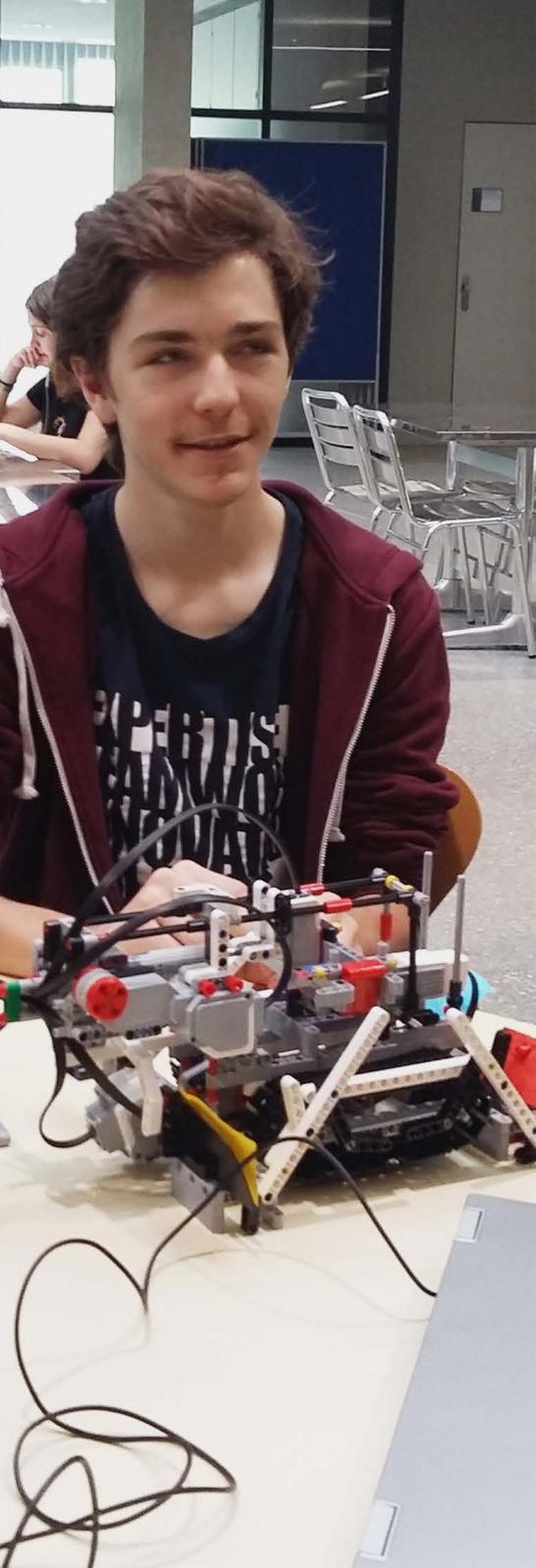
Die Rückmeldungen zur Woche zeichnen ein sehr positives Bild. Das kreative Moment, einen Roboter zu bauen, der einer eigenen Aufgabenstellung entsprechen musste, wurde als Herausforderung erlebt. Die funktionstüchtigen Roboter machten auch stolz. Die kulturellen und philosophischen Erweiterungen stiessen auf grosses Interesse und unterstrichen den gymnasialen und interdisziplinären Anspruch der Woche.

*Christoph Arnold*

---

*Während der Frühjahrsstudienwoche wurden in der Klasse 4d verschiedene Roboter gebaut: Jonas (links) konnte zum Abschluss seinen Sortier-Roboter und Jasmin ihren Tanz-Roboter präsentieren.*

---





## Religionskunde und Ethik

### Thema «Islam» allgegenwärtig

Im vergangenen Jahr haben wiederum mehrere Anschläge von islamistischen Terroristen in Paris und Brüssel unzählige Menschen in Angst und Schrecken versetzt. Solche Ereignisse sorgen auch im Unterricht und in der Pausendiskussion unter Lehrpersonen für Gesprächsstoff. Einmal mehr war hier das Fach Religionskunde und Ethik gefragt, denn die Schüler/-innen sind auf fundiertes Hintergrundwissen angewiesen, um die aktuellen Medienberichte, das Phänomen des religiösen Fundamentalismus und die gefährliche Radikalisierung einer muslimischen Minderheit in einen grösseren Kontext einordnen zu können.

Ein Jahr zuvor hatte bereits ein schulintern durchgeführtes Podiumsgespräch zum Thema «Terror im Namen Allahs? Der Islam im Spannungsfeld zwischen Gewalt und Barmherzigkeit» grosse Resonanz gefunden. In diesem Jahr führte die Fachschaft Religionskunde und Ethik im Dezember 2015 zwei kollegiale Weiterbildungskurse zu den Herausforderungen rund um das Thema «Islam» durch, an denen Lehrpersonen aus allen Fachbereichen teilnehmen konnten.

Den Auftakt bildete eine Einführung von **Willi Bühler** zum Thema «Was ist Islam?», bei der auch die Frage nach einer etwaigen Gewaltanfälligkeit des Islam nicht ausgespart wurde. Das zweite Weiterbildungsangebot

war der Kopftuch-Debatte gewidmet: **Tommi Mendel** präsentierte dabei ein aufschlussreiches Video-Gespräch zweier muslimischer Schülerinnen der Kantonsschule Alpenquai, bei dem unterschiedliche kulturelle Ausprägungen des Islam sichtbar wurden. Vor allem wurde deutlich, dass es verschiedene Gründe gibt, weshalb muslimische Schülerinnen ein Kopftuch tragen oder nicht tragen. Es wäre deshalb zu kurz gegriffen, das Tragen des Kopftuches automatisch mit einer fundamentalistischen Einstellung gleichzusetzen.

Es muss bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Islam im Schulalltag stets darum gehen, eine differenzierte Wahrnehmung der unterschiedlichen Facetten dieser Religion zu entwickeln und bei aktuellen Konflikten der Komplexität von gesellschaftlich-politischen und religiösen Implikationen Rechnung zu tragen.

Dass unter Schülerinnen und Schülern ein grosses Interesse nach vertiefter Auseinandersetzung mit Fragen rund um den Islam vorhanden ist, wurde dieses Jahr verschiedentlich auch bei der Themenwahl von Maturaarbeiten im Fachbereich Religionskunde und Ethik deutlich: In mehreren Arbeiten widmeten sich Maturandinnen und Maturanden Themen wie beispielsweise den Mohammed-Karikaturen oder den fundamentalistischen Tendenzen im Islam.

*Benno Bühlmann,  
Fachvorstand Religionskunde und Ethik*

## Erfolge an Schweizer Wissenschaftsolympiaden



Jonathan Hauenstein, 5d (im Bild ganz rechts)

War unter den fünf besten Teilnehmenden des Programmierwettbewerbs im Rahmen der Schweizer Informatik-Olympiade (SOI)

Richard Walter, 5m

Diplom an der Schweizer Chemie-Olympiade (SwissChO)

Quirin Reding, 6d

Gold an der Schweizer Physik-Olympiade (SwissPhO) und Diplom an der Schweizer Mathematik-Olympiade (SMO)  
Teilnahme an der Internationalen Physik-Olympiade (IPhO) mit der Auszeichnung «Honourable Mention»



## Erfolge in Musik und Tanz

Schülerin/Schüler	Instrument	Rang
<b>Musikschulwettbewerb Luzern</b>		
Salome Unternährer, 1i	Saiteninstrumente Kategorie 1	1. Rang
Lea Schaffner, 4s	Saiteninstrumente Kategorie 2/3	1. Rang
Damjan Čolić, 3s	Saiteninstrumente Kategorie 2/3	2. Rang
Yannou Kronenberg, 4s	Saiteninstrumente Kategorie 2/3	3. Rang
Lea Stadelmann, 6a	Tasteninstrumente Kategorie 3	1. Rang
Lea Schaffner, 4s	Publikumspreis	1. Rang
<b>Talentförderung Musik Kanton Luzern</b>		
Damjan Čolić , 3s, Violine		
Lea Schaffner, 4s, Harfe		
Leana Schmid, 5s, Oboe		
Vera Stöckli, 5s, Cello		
<b>Zentralschweizer Jugendmusikwettbewerb</b>		
Nina Caviezel, 5e	Klavier	2. Rang (2 Sterne)
<b>Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb Regional</b>		
Leana Schmid, 5s	Oboe	1. Rang mit Auszeichnung
Vera Stöckli, 5s	Cello	2. Rang
<b>Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb, Finalwettbewerb</b>		
Leana Schmid, 5s	Oboe	1. Rang
<b>Tanz, Swiss Jazz Dance National Cup</b>		
Amina Fecker, 3a	Smallgroup Showdance	2. Rang
<b>Tanz, Schweizermeisterschaft Jazz/Modern und Showdance</b>		
Amina Fecker, 3a	Smallgroup Showdance	3. Rang

Stefano Nicosanti

## Sporterfolge

Disziplin, Veranstaltung	Schülerin/Schüler	Rang
<b>Beachvolleyball</b>		
Schweizermeisterschaft U17	Mara Betschart, 3s	3. Rang
<b>Biathlon</b>		
Schweizer Meisterschaft Biathlon Challenger W15	Vivienne Sommer, 3s	3. Rang
Schweizer Meisterschaft Biathlon Elite Sprint Jugend I	Vivienne Sommer, 3s	7. Rang
<b>Curling</b>		
Olympische Jugendspiele in Lillehammer	Selina Witschonke, 5s	3. Rang
Schweizermeisterschaften Juniorinnen	Anna Gut, 5s Selina Witschonke, 5s Larissa Schmid, 6f	1. Rang
European Junior Curling Tour Oslo	Anna Gut, 5s Selina Witschonke, 5s Larissa Schmid, 6f	1. Rang
Schlussrangliste European Junior Curling Tour	Anna Gut, 5s Selina Witschonke, 5s Larissa Schmid, 6f	2. Rang
<b>Fussball</b>		
Schweizermeistertitel U17, FCL Frauen	Lea van Weezenbeek, 3s Julia Küher, 5b Alisha Baumgartner, 5s	
<b>Geräteturnen</b>		
Schweizermeisterschaften im Einzelgeräteturnen		
Mehrkampf	Sandra Garibay, 5m	1. Rang
Sprungfinal	Sandra Garibay, 5m	1. Rang
Reckfinal	Sandra Garibay, 5m	1. Rang
Schweizermeisterschaft Kategorie K7	Fabio Gasser, 4f	1. Rang
Nachwuchssportlerpreis des Jahres, Kanton Luzern	Sandra Garibay, 5m Fabio Gasser, 4f	



## Sporterfolge

Disziplin, Veranstaltung	Schülerin/Schüler	Rang
<b>Handball</b>		
Schweizermeistertitel Elite, Spono Eagles	Xenia Hodel, 5s	
Schweizermeistertitel FU19E, LK Zug	Tanja Bischof, 4s Jasmin Samer, 4s Leah Stutz, 6s	
<b>Karate, Kimura Shukokai</b>		
Europameisterschaften, Kumite U14	Valentina Brun, 1h	2. Rang
Schweizer Kaderturnier	Valentina Brun, 1h	1. Rang Kata 2. Rang Kata 2. Rang Team Kata
<b>Karate, Shotokan</b>		
Schweizermeisterschaft Ippon Shobu	Michael Unternährer, 5s	3. Rang
Swisskarate League Turniere	Michael Unternährer, 5s	2. und 3. Rang
<b>Radsport Strasse</b>		
GP Olten	Yves Lütolf, 6s	2. Rang
GP Rund um Rain	Yves Lütolf, 6s	3. Rang
Nat. Strassenrennen Oberwangen	Yves Lütolf, 6s	3. Rang
Nat. Einzelzeitfahren Thuner Westamt	Yves Lütolf, 6s	3. Rang
Schweizermeisterschaft Strasse	Yves Lütolf, 6s	6. Rang
Nat. Berner Rundfahrt	Yves Lütolf, 6s	6. Rang
<b>Sportklettern</b>		
Mammut Youth Climbing Cup 2015, Schweizermeisterschaft Speed	Mia Hügin, 2b	1. Rang
Mammut Youth Climbing Cup 2015, Gesamtwertung National	Mia Hügin, 2b	3. Rang
Gesamtwertung National 2015, Team	Mia Hügin, 2b	2. Rang
<b>Squash</b>		
Schweizermeisterin U17	Sarah Lüdin, 3s	

Disziplin, Veranstaltung	Schülerin/Schüler	Rang
<b>Tennis</b>		
Junioren-Interclub-Final, U18, TC Horw	Joëlle Aimée Condrau, 4e Samira Marty, 5h	1. Rang
Zentralschweizermeisterschaft U14	Florence Fischer, 1h	1. Rang
Schweizermeisterschaft Junioren Interclub U15	Florence Fischer, 1h Katharina Lahmer, 2d	2. Rang
<b>Volleyball</b>		
Schweizermeistertitel U23, Volley Emmen-Nord	Frederic Wicki, 5s	

*Stefano Nicosanti*



## Spielen im Deutschunterricht?

Das gibt's doch nicht! Zweitklässler wissen nichts Gescheiteres in Deutsch zu tun, als zu spielen. Darf man überhaupt spielen im Unterricht? Welche Risiken geht der Lehrende ein, wenn er mit einer Klasse spielt? Und welche Nebenwirkungen sind zu erwarten? Packungsbeilagen sind keine vorhanden, schwangeren Frauen wird nirgends angeraten, die Hände davon zu lassen, die Dosis für Kleinkinder bis 6 wird an keiner Stelle erwähnt.

Das Rezept nun, ja klar, hiess DADA. Kaum ausgestellt, auf amtlichem Papier mit Stempel etc., gerät die Kugel in Bewegung und – das Spiel der Klasse 2d mit Wörtern entwickelt sich in amüsanter Leichtigkeit – für Denkende und solche, die ihr Coming-out als Nichtdenkende eben vollzogen haben.

*Für die und mit der Klasse 2d:  
Odilo Abgottspon*

Schoko – Laden – Milch  
Sonn – Ente – Rasse  
Wand – Maler – Ei  
Tal – Ente  
Ans –Ich –T  
Bei – Narbe –IT  
Ki – Esel – Steine

SchokoLade  
ErdbEeren  
EisCreme  
KoKosnuss  
MElonen  
CRepe

PASDWBEOPWMTNI  
OSNETIUNSETOAWA  
VOEMTCMOETNOEN  
ANCIPOHMCLAPWU  
IENGPTSMQUYBTEN  
AUTKMTZMUVGTOE  
BUCHSTABENSUPPE  
DMEIFMBEGFGSEGI

**Nobody** is perfect I am **nobody**  
**Nobody** is perfect I have **nobody**  
My **body** is perfect But I am **nobody**  
**Nobody** is perfect No **body** is **nobody**  
**Nobodys** aren't perfect I have a **body**, but I have **nobody**

#### Der Wendehals

Der Wendehals ist ein wahrlich prächtiger Vogel. Im Verlaufe der Jahrhunderte vergrösserte er seinen Lebensraum, und drang, dank seiner unglaublichen Anpassungsfähigkeit, sogar in die menschliche Zivilisation ein, wobei er sich dabei besonders in der Politik wohlfühlte, sodass man ihn heute in jedem grösseren Plenarsaal zu Gesicht bekommen mag.

*Nichts bleibt, was in der Erinnerung stirbt...*

DU SOLLTEST  
MIR ÖFTERS

das Wort abschneiden

## FREMD SEIN

Das ist mir fremd, ich bin verunsichert.

Das ist mir fremd, ich bin neugierig.

«Fremd sein» verändert Perspektiven. Die Bilder unter dem Titel «Fremd sein» arbeiten mit Verunsicherungen von Bildwelten, sie machen zugleich neugierig. Mit diesem Thema beschäftigten sich zwei 4. Klassen im Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten unter der Leitung von Daniela Dändliker und Eva Maria Martin. Entstanden sind die reichen Bildwelten mit digitalen Bildbearbeitungstechniken. Die Bildlegenden schrieben Schülerinnen und Schüler der Klasse 4f im Fach Deutsch bei Thomas Rosenkranz. Die Bilder leiten zugleich über zum Schwerpunkt «Flucht und Migration» des Kapitels «Projekte und Ereignisse».



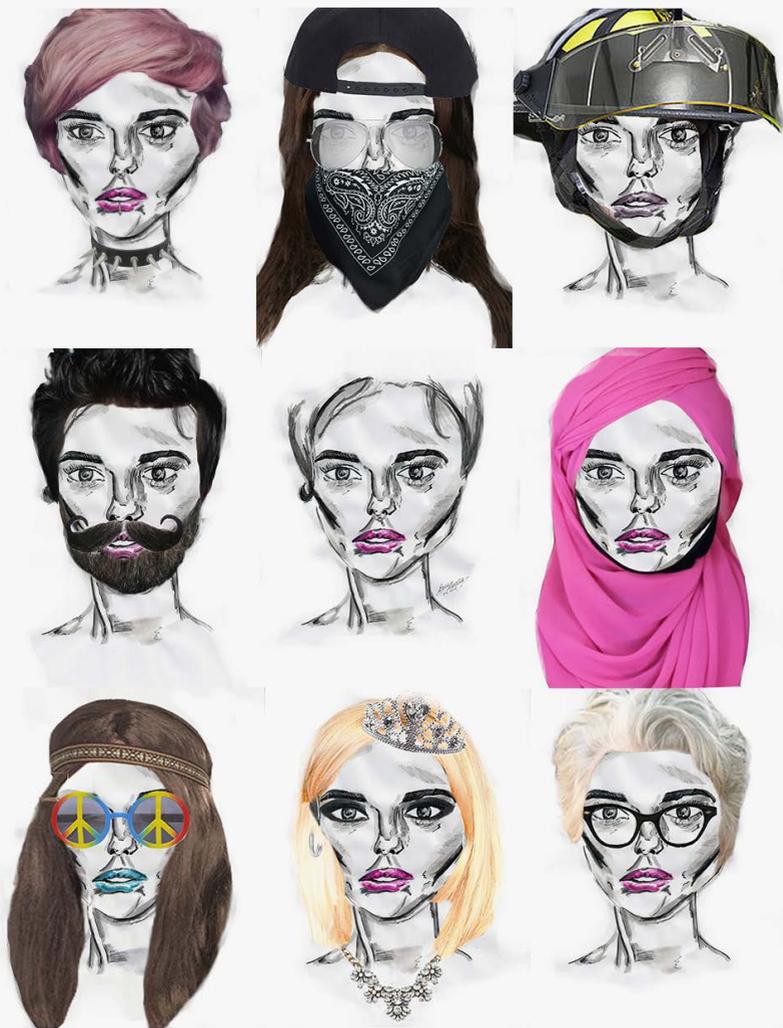
Andrina Herzog, 4f



*Désirée Weiss, 4e*

**Heute bin ich ...**

**Die Schattenseite des Menschen**



Erica Lavilla, 41

Wie viele Gesichter hat ein Mensch?



Zoe Christen, 4h

## Mittelerde im Mittelpunkt

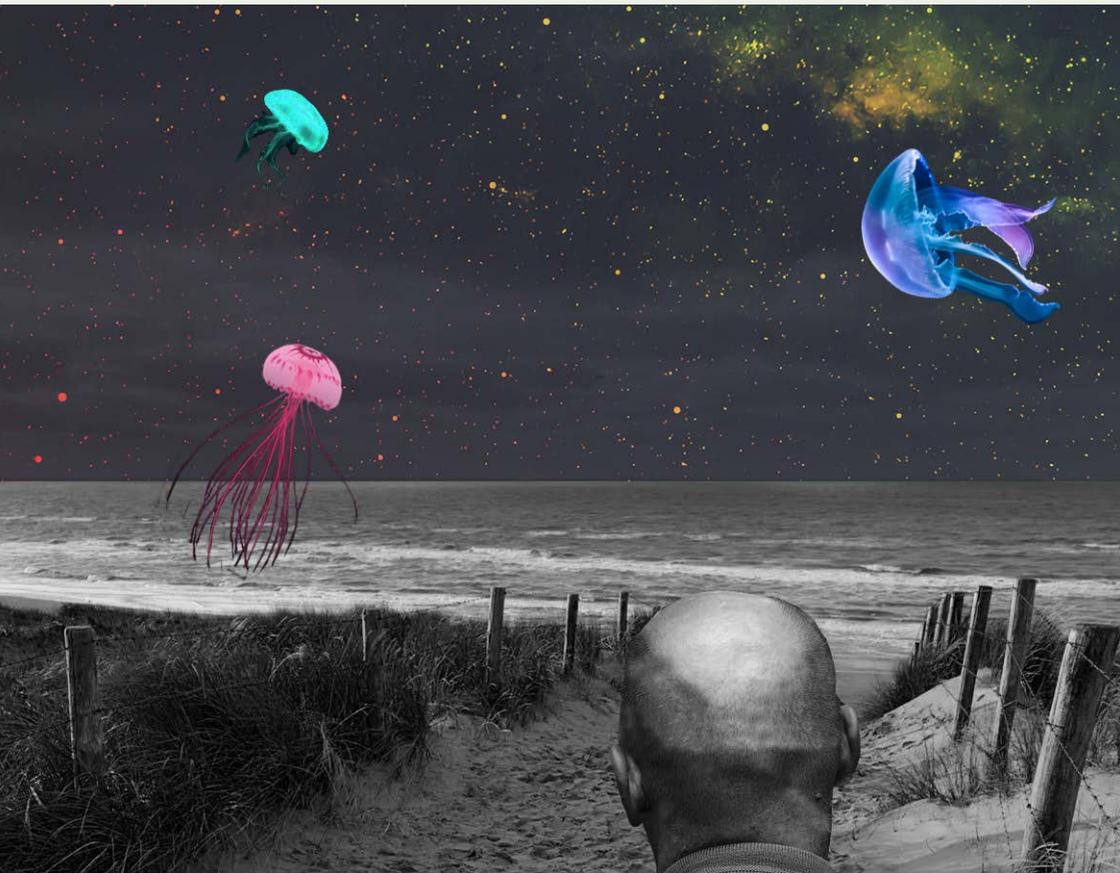


Muriel Hagmann, 4g

## Flaschenpost



**Frei sein  
und trotzdem eingesperrt**



*Sandro Fioran, 4e*

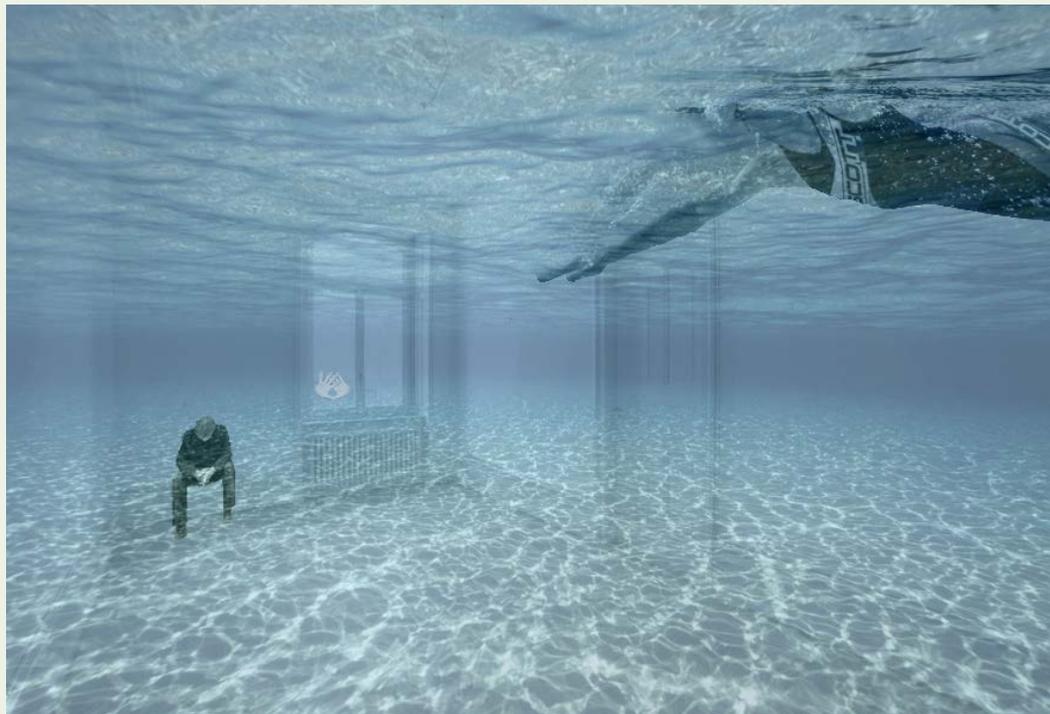


**Gedanken kennen keine Grenzen.**

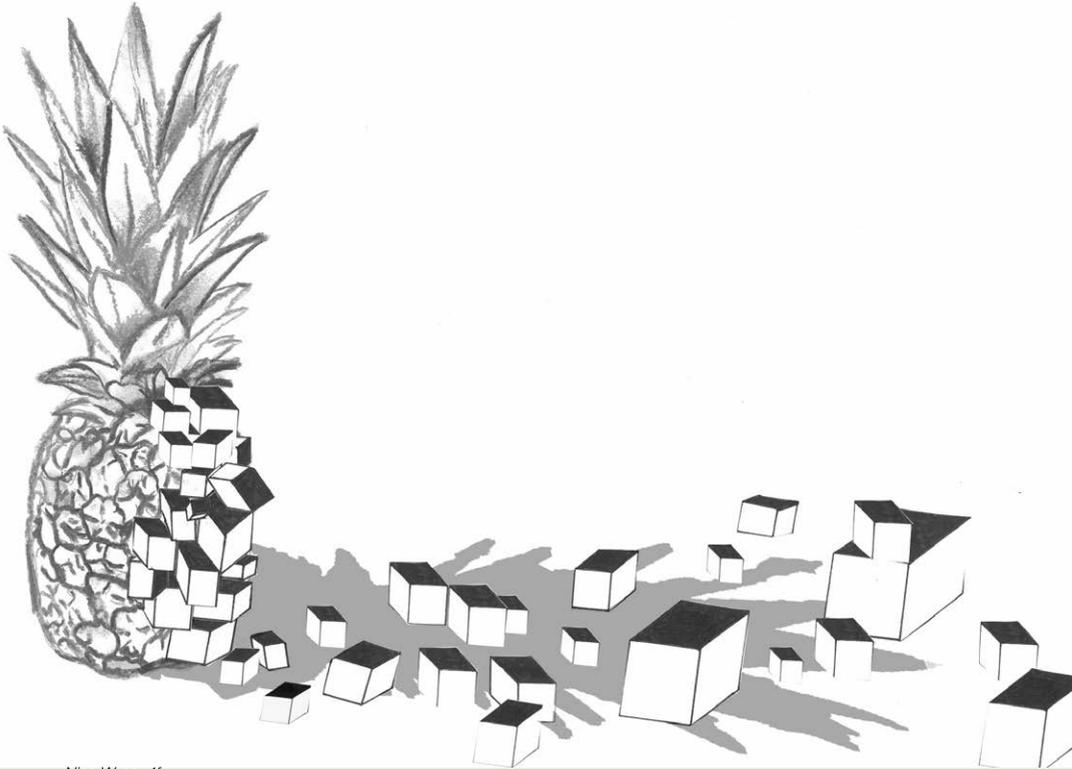
**Quallen im Fantasyhimmel  
über Meerwasser  
von einem Glatzkopf auf dem Weg  
durch Stacheldrahtzäune beobachtet**



## Klimaerwärmung



Anja Holzer, 4l



*Nina Wyss, 4f*



## Reise zu den Leuchttürmen



*Andrina Herzog, 4f*

**Ist das Glas halbvoll oder halbleer?**



*Andrés Lusí, 4e*

## **Mensch verloren in der Illusion**



Anais Dannecker, 4g



**Sind wir nur Maschinen?**



# Projekte und Ereignisse

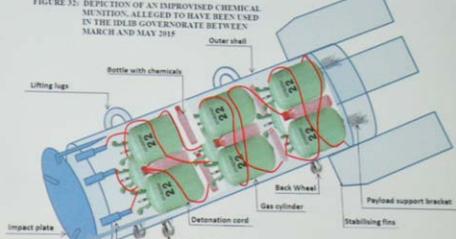


***Flucht und Migration sind zu wichtigen Alltags-themen geworden. Wie soll die Schule mit ihrem Bildungsauftrag damit umgehen? Die Aktions- und Begegnungswoche, die Aktivitäten am Tag der Menschenrechte sowie weitere Engagements versuchten Antworten zu geben und setzen im Schuljahr einen Schwerpunkt. Darüber hinaus gibt es von einer Vielzahl an weiteren schulischen Ereignissen zu berichten.***

#### **Schwerpunkt «Flucht und Migration»**

### **Aktions- und Begegnungswoche**

Seit März 2011 herrscht in Syrien ein Bürgerkrieg, der sich inzwischen zu einer der grössten humanitären Katastrophen seit dem 2. Weltkrieg ausgeweitet hat. Rund 11 Millionen Menschen aus Syrien befinden sich auf der Flucht, etwa die Hälfte davon sind Kinder. Es handelt sich hier um eine Tragödie, die von Schüler/-innen und Lehrpersonen keineswegs mit Gleichgültigkeit wahrgenommen wird. Im Gegenteil: Etliche Fachlehrpersonen haben aus aktuellem Anlass die Themen «Flucht» und «Migration» in ihrem Unterricht aufgegriffen – und viele Schüler/-innen hatten das Bedürfnis, im Rahmen ihrer Möglichkeiten ein Zeichen der Solidarität zu setzen. So lancierte beispielsweise die Klasse 1b bereits in der Herbststudienwoche eine gross angelegte Sammelaktion für «Menschen auf der Flucht» und brachte dabei mit Aktionen wie Sponsorenlauf, Kuchenverkauf oder Pony-Reiten den stolzen Geldbetrag von knapp 2000 Franken



zusammen. Ein Teil davon war für ein Caritas-Schulprojekt bestimmt mit dem Zweck, dass auch Flüchtlingskinder in die Schule gehen können und damit eine neue Perspektive für ihre Zukunft erhalten.

### Interdisziplinärer Zugang zum Thema «Flucht und Migration»

Eine besonders eindrückliche Erfahrung bildete in diesem Zusammenhang auch die traditionelle «Aktions- und Begegnungswoche» (7.–11. März 2016), an der mehr als 10 Fachschaften und gegen 1000 Schüler/-innen der KSA beteiligt waren und damit einen wichtigen Beitrag leisteten, um das komplexe Thema «Migration» in einem interdisziplinären Ansatz aus vielfältigen Perspektiven zu beleuchten. Ein Filmzyklus mit vier eindrücklichen Spielfilmen («Reise der Hoffnung», «Escape to Paradise», «Un africain en hiver», «Welcome – Grenze der Hoffnung») bot einen weiteren Zugang zum Thema.

Als Einstieg in die Projektwoche organisierte die Fachschaft *Religionskunde und Ethik* in Zusammenarbeit mit youngCaritas einen Projekttag zum Thema «Familien auf der Flucht». Auf einem abwechslungsreichen Parcours konnten die Schülerinnen und Schüler erleben, mit welchen Problemen Menschen auf der Flucht konfrontiert werden. Aus der Fachschaft *Deutsch* wurde die spannende Idee einer von Schüler/-innen vorbereiteten Lesungs-Collage zum Thema «Flüchtlinge in der Literatur» eingebracht, während die Fachschaft *Philosophie* als Mittagsveranstaltung

ein philosophisches Gespräch zum Thema «Toleranz und Integration» beisteuerte. Die Fachschaft *Musik* organisierte in der Wochenmitte einen Tanzworkshop «Danzon» und eine Begegnung mit dem Marimbaphon-Spieler Le Yu unter dem Motto «Unterwegs zu Hause», die Fachschaft *Hauswirtschaft* zeigte im Lichtofen des Blauen Traktes mit einer interessanten Ausstellung den Einfluss der Migration auf unsere Essgewohnheiten, während die Fachschaft *Bildnerisches Gestalten* am Beispiel der «Aktionskunst im öffentlichen Raum» eindrücklich illustrierte, wie Menschen auf der Strasse zum Nachdenken über das Thema «Flucht» angeregt werden können.

Dass auch naturwissenschaftliche Fächer einen Beitrag zum interdisziplinären Diskurs zum Thema «Flucht und Migration» leisten können, machte die Mittagsveranstaltung vom Donnerstag deutlich: Mit Andreas B. Bucher konnte die Fachschaft *Chemie* einen ausgewiesenen Fachmann vom AC Labor Spiez gewinnen. Mit seinem Vortrag zum Thema «Chemiewaffen im Syrienkonflikt» konnte der Referent einen interessanten Überblick vermitteln, wie die UNO in Syrien Giftgaseinsätze von 2013 abklärte und wie das Labor Spiez zweifelsfrei beweisen konnte, dass es sich dabei um den Nervenkampfstoff Sarin handelte.

### Menschenrechtsverletzungen in Eritrea

Der Freitag der Aktions- und Begegnungswoche 2016 stand ganz im Zeichen von Eritrea. Das ostafrikanische Land ist in der Schweiz in erster Linie durch viele, zumeist jugendliche





Flüchtlinge und Zeitungsschlagzeilen wie beispielsweise aus dem Tagesanzeiger vom 17. Februar 2016 bekannt: *«Eritrea bleibt eine Blackbox – Viele Länder bemühen sich um eine Annäherung, auch die Schweiz. Punkto Menschenrechte tapen internationale Beobachter aber weiterhin im Dunkeln.»*

Ziel der Begegnung mit dem eritreischen Juristen, Autor und Menschenrechtsfachmann Daniel R. Mekonnen war es, einen vertieften Einblick in die Menschenrechtssituation in Eritrea zu vermitteln. Schülerinnen und Schüler von vier Klassen, die sich im *Englisch-* und *Geografieunterricht* auf diese Begegnung vorbereitet hatten, sowie die Besucher der Mittagsveranstaltung erfuhren so aus erster Hand Details über Land und Leute, die Situation rund um den vieldiskutierten «National Service» und damit verbundene gravierende Menschenrechtsverletzungen der gegenwärtigen Machthaber in Eritrea. Daniel R. Mekonnen, der mit seiner Familie in Genf wohnt und auf Einladung der PEN Association einen einjährigen Studienaufenthalt in Luzern verbracht hat, ist es eindrücklich gelungen, Einblick in die politische und wirtschaftliche Lage des ostafrikanischen Landes zu vermitteln und Bezüge zur aktuellen Flüchtlingssituation aufzuzeigen. Das Thema hat viele Schülerinnen und Schüler emotional stark berührt, wie die vielen, zum Teil sehr persönlichen Fragen aus dem Plenum gezeigt haben.

Dass sich Daniel R. Mekonnen in der Vorbereitung dieser Begegnung auch mit der (histori-

schen) Situation der Schweiz auseinandergesetzt hat, zeigte seine Schlussfrage. Er stellte dabei zur Diskussion, ob es in der Schweiz und in Europa nicht mehr Zivilcourage im Sinne des St. Galler Polizeihauptmanns Paul Grüninger bräuchte, der als leitender Grenzbeamter zu Beginn des 2. Weltkrieges vielen Verfolgten zur Flucht in die Schweiz verholfen hat. Auch wenn diese Frage nicht einfach zu beantworten ist, hat die Begegnung mit Daniel R. Mekonnen bei vielen Schülerinnen und Schülern sicher dazu geführt, dass sie Zeitungsschlagzeilen und politische Aussagen zur Situation in Eritrea kritisch reflektieren und die Situation von eritreischen Asylsuchenden, die oft im gleichen Alter sind wie sie, besser verstehen können.

*Martin Bisig und Benno Bühlmann,  
OK-Mitglieder der Aktions- und  
Begegnungswoche*





## Tag der Menschenrechte

Der Tag der Menschenrechte, der am 10. Dezember 2015 in Erinnerung an die Unterzeichnung der «Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte» im Jahre 1948 durchgeführt wurde, stand im Zeichen der gegenwärtigen Flüchtlingsproblematik. Die Schüler/-innen der Klassen 2a, 2e, 2m, 3a, 3b, 3g, 3i, 4c, 5f und 5l setzten sich mit aktuellen und historischen Aspekten von Migration und Flüchtlingswesen auseinander.

Den ersten Teil des Halbtages begingen die Klassen gemeinsam in der Aula. Nach einem kurzen Einstieg wurde das Thema anhand einer Einführung und der Visionierung ausgesuchter Szenen aus Xavier Kollers Film «Reise der Hoffnung» vertieft. Danach hielt Markus Blättler, Vorsteher des Amtes für Migration des Kantons Schwyz, ein schülernahes Referat zum Thema «Grosse Flüchtlingsströme nach Europa – Ist unser Asylwesen überfordert?», dem sich eine Fragerunde anschloss.

Im zweiten Teil führten Lehrpersonen der Fachschaft Geschichte Workshops zu Teilaspekten der Flüchtlingsproblematik durch. So setzten beispielsweise die 5. Klassen die Diskussion mit Markus Blättler in kleinerem Rahmen fort, die Klassen 2e und 3i machten sich Gedanken zu historischen Aspekten der Migration, und Unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMAs) besuchten, betreut von der Klasse 3b, die KSA.

*Fachschaft Geschichte*

## Begegnung mit Emmanuel Mbolela

Am 19. November 2015 las Emmanuel Mbolela aus seinem Buch «Mein Weg vom Kongo nach Europa. Zwischen Widerstand, Flucht und Exil». Schüler/-innen aus den 6. Klassen EF und Regelfach Geografie besuchten die Veranstaltung in der Aula. Vorgängig hatten sie im Unterricht einen Einblick erhalten in die Kolonialgeschichte und in die aktuelle politische und wirtschaftliche Lage im Kongo.

Herr Mbolela beschreibt in seiner autobiografischen Erzählung in sehr eindrücklicher Weise die politischen Hintergründe seiner Emigration und wie er auf seiner Flucht quer durch die Sahara versuchte, seine Würde, seine Menschlichkeit und seinen Sinn für Gerechtigkeit zu wahren. Er schildert, wie er in Marokko mit anderen kongolesischen Flüchtlingen eine Selbsthilfeorganisation gründete.

Herr Mbolela las Textpassagen vor, die seine Erfahrungen von Gewalt und Ausbeutung auf der Flucht dokumentieren. Im Anschluss an die Lesung diskutierte er mit Schüler/-innen und Lehrpersonen zur aktuellen Situation im Kongo, zur europäischen Migrationspolitik und zu den Perspektiven der Flüchtlinge bei uns. Dr. Dieter Alexander Behr übersetzte die Präsentation und das Gespräch sehr kompetent.

*May-Britt Höing*

### Schülerin im Einsatz beim SRK

Ich hatte die Gelegenheit, an insgesamt neun Tagen, verteilt auf Dezember 2015 und Januar 2016, als Freiwillige in der vom Schweizerischen Roten Kreuz SRK betriebenen Notunterkunft für neuankommende Flüchtlinge in Buchs SG mitzuhelfen. Der Grund für den Aufbau dieses Projektes war die Verschlimmerung der Flüchtlingssituation. Die Notunterkunft befindet sich im Asylverfahren ganz am Anfang nach der Einreise der Flüchtlinge. Nach einigen Tagen Ausruhen in Buchs werden sie je nach Platzverhältnissen an die EVZ (Empfangs- und Verfahrenszentren) des Bundes weitergeleitet.

Die Aufgaben von uns Freiwilligen waren vielfältig, beispielsweise Essens- und Kleiderausgabe, Bereitstellen von Alltagsgegenständen wie Zahnbürsten und anderen Hygieneartikeln und generell Instandhalten des Materials und Sauberhalten der Räumlichkeiten. Auch Spielsachen für die Kinder waren im Lager vorhanden, bei genügend Zeit haben wir oft auch selbst mit den Kindern gespielt. Obwohl die Verständigung mit den Flüchtlingen manchmal schwierig war, da wir oft keine gemeinsame Sprache hatten, haben mir die Leute, die ich betreue und mit deren Kindern ich spielen durfte, sehr viel Dankbarkeit entgegengebracht. Die Arbeit hat mir geholfen, hinter der Flüchtlingsproblematik aus den Medien die tatsächlichen Menschen zu sehen.

*Nathalie Bartens, 6d*





## Klassen- und Lehreraustausch

### Projekt «Swiss-Indian Classroom»

Im vergangenen Schuljahr hatten die 22 Schüler/-innen des Ergänzungsfaches «Religionskunde und Ethik» (5. Klasse) die einmalige Gelegenheit, sich während eines Jahres auf einen intensiven Kulturaustausch mit einer Partnerschule in Trivandrum im südindischen Bundesstaat Kerala – die «Christ Nagar English Higher Secondary School» – einzulassen. Ermöglicht wurde dieses ungewöhnliche Projekt durch die finanzielle Unterstützung der ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit und die Stiftung Mercator Schweiz. Die beiden Stiftungen hatten ein entsprechendes Angebot vorgängig schweizweit ausgeschrieben, und unser Projektantrag wurde erfreulicherweise als einer von fünf Schulen ausgewählt.

#### Fremde und eigene Kultur reflektieren

Für alle Beteiligten des Projektes «Swiss-Indian Classroom» war es ein überaus eindrückliches Erlebnis zu erfahren, wie mit Hilfe von Skype, E-Mail und Facebook ein nachhaltiger Austausch über tausende Kilometer Distanz möglich ist – kombiniert mit jeweils zehntägigen Besuchen in der Schweiz und in Indien, mit denen die Jugendlichen ihre Kooperation auch noch «face to face» vertiefen konnten. Im Zentrum der vielfältigen Recherchen der Schüler/-innen standen Themen wie religiöse Traditionen im Alltag, Geschlechterungleichheit, Armut und Reichtum, Ökologie oder Umgang mit Vorurteilen und Stereotypen.

Warum dieser Austausch? – Wir können uns heute über die Medien sehr schnell Informationen über andere Länder und Kulturen aneignen. Oftmals entstehen so allerdings auch verzerrte und stereotype Vorstellungen. Ein realer Austausch mit Menschen anderer Kulturen hingegen lässt einen diese gängigen Sichtweisen hinterfragen und hilft gleichzeitig, die eigene Kultur und die eigenen Denkweisen zu reflektieren.

Zweifellos war es von Vorteil, dass wir ethische und gesellschaftlich-religiöse Fragestellungen im Ergänzungsfach Religionskunde und Ethik verarbeiten und eingehend diskutieren konnten. Zudem profitierte im vergangenen November die Kantonsschule Alpenquai auch als ganze von der Präsenz der indischen Jugendlichen. So gab es für interessierte Klassen und Lehrpersonen vielfältige Austausch- und Begegnungsmöglichkeiten in Kleingruppen und im Rahmen des ordentlichen Unterrichts. Zudem gaben uns die Schüler/-innen der Christ Nagar Schule einen abwechslungsreichen Einblick in ihre Kultur mit Vorträgen, Tanz und Musik – dies in einer bis auf den letzten Platz gefüllten und brodelnden Aula!

Nicht zuletzt hat uns der Aufenthalt im südindischen Bundesstaat Kerala einen sehr interessanten Einblick gegeben in eine Kultur, die wesentlich durch religiösen Pluralismus geprägt ist: In Kerala sind 55 Prozent der Bevölkerung Hindus, 27 Prozent Muslime und 18 Prozent Christen. Diese unterschiedlichen





Glaubensrichtungen sind bereits seit vielen Jahrhunderten in Kerala vertreten und leben weitgehend friedlich zusammen. Durch den Besuch von Tempeln, Moscheen und Kirchen sowie durch Gespräche mit Angehörigen verschiedener Traditionen konnten wir vielfältige Facetten der religiösen Welt kennenlernen, aber auch ethischen Fragestellungen nachgehen und die Bedeutung von sozialen Einrichtungen (Betreuung von Behinderten, Krebskranken etc.) erkunden.

### **Leben in Gastfamilien als grosse Bereicherung**

Ein entscheidender Faktor des interkulturellen Austausches war auch das Leben in den jeweiligen Gastfamilien. Denn gerade hier konnten die Schüler/-innen einen sehr authentischen Einblick in eine andere Kultur gewinnen, der den Touristen in der Regel verschlossen bleibt: Einige Jugendliche kamen anfangs nicht klar mit dem Essen, mit der Hitze, mit den Lebensformen. Doch mit der Zeit gewöhnten sie sich daran, liessen sich auf die Kultur ein, lebten den Alltag und fühlten sich wohl.

So können wir im Rückblick auf unser Indien-Projekt mit grosser Genugtuung feststellen: Die Schülerinnen und Schüler brachten von ihrer Reise einen ganzen Rucksack an Lebenserfahrung mit, der ihnen für immer bleiben wird.

*Benno Bühlmann und Tommi Mendel,  
Ergänzungsfach Religionskunde und Ethik*



«Dieser Austausch hat mir sehr viel gebracht. Mir wurde wieder einmal klar, wie gut wir es in der Schweiz haben. Wir haben fliessend warmes Wasser, hygienische Toiletten. Bei uns liegt nicht an jeder Strassenecke Abfall, arbeitslose Menschen müssen nicht auf der Strasse leben. Gleichzeitig habe ich erlebt, wie unglaublich gastfreundlich die Menschen in Indien sind. Die Reise nach Indien war ein unvergessliches Erlebnis!»

Melanie Koch, 51



«Auch in Bezug zur Schule und Karriere konnte ich viel mitnehmen, denn eine solche Disziplin und Arbeitsmoral wie die Inder sie haben, gibt es in der Schweiz nicht.»

Jan Schärer, 51



«Ich habe erfahren, dass andere Kulturen gar nicht so anders sind: Wir sind Menschen, wir müssen essen, trinken, schlafen. Wie wir das machen, ist gar nicht so entscheidend. Man kann sich in einem fremden Land mehr zuhause fühlen als im eigenen. Es sind die Menschen, die einem das Gefühl von Heimat vermitteln.»

Dagmar Blum, 5h



«Ich bin dankbar, dass ich «gratis» eine qualitativ hochwertige Schule besuchen kann, dass ich in einem Land aufwachsen kann, im dem eine Gesundheitsvorsorge gegeben ist und nicht alles vom Geld abhängig ist. Zudem sollten wir Schweizer mit mehr Lebensfreude durchs Leben gehen und nicht über alles motzen.»

Ermal Demolli, 5i



## Klassenaustausch mit Padua

Vom 17. bis 21. Mai 2016 weilte die Italienischklasse der vierten Stufe von Frau Schmidli in Begleitung von Herrn Zürcher und zusammen mit zwei Schülerinnen der Latein-klasse in Padua. Nach 7-stündiger Zugfahrt erreichten wir das sonnige, mittelalterliche Städtchen. Wir wurden von unseren Gastfamilien herzlich empfangen und untergebracht.

Am nächsten Tag konnten wir Einblick in den italienischen Schulalltag gewinnen. Auffällig war, dass die italienischen Schüler es mit der Pünktlichkeit nicht so genau nehmen.

Am Donnerstag fahren wir mit dem Bus zum Ort Aquileia, der am Meer liegt. Nach dessen Besichtigung gingen drei mutige Schweizerinnen bei starkem Wind sogar ins kalte Meer schwimmen. Am Freitag konnten wir bei wunderschönem Wetter Venedig besichtigen. Zurück in Padua trafen wir uns alle, um eine kleine Abschiedsparty zu feiern.

Rückblickend war die Studienreise nach Padua ein voller Erfolg. In den Gastfamilien und mit unseren neu gewonnenen Freunden konnten wir unser Italienisch verbessern und auch einen Einblick in eine andere Kultur gewinnen. Die Gastfreundschaft der Italiener war grossartig. Wir freuen uns schon, wenn sie uns im September besuchen werden und wir ihnen die Schweiz zeigen und näherbringen können.

*Cassandra Leuth, 4a, und Janine Andermatt, 5s*

## Klassenaustausch mit Valencia

Der Austausch mit den spanischen Schülern aus Valencia (vom öffentlichen Gymnasium Vicenta Ferrer Escrivá) war eine sehr schöne Zeit. Wir, die Schülerinnen und Schüler der Klasse 4a mit Schwerpunktfach Spanisch, haben die Chance bekommen, wertvolle Erfahrungen in einem fremden Land zu sammeln. Nachdem wir zuvor den Valencianern und Valencianerinnen eine Woche lang die Schweiz zeigen konnten und sie unseren Tagesablauf kennenlernten, war es für uns sehr interessant, auch einmal für eine Woche in einer Gastfamilie zu wohnen und in Spanien neue Freundschaften zu schliessen.

Das Wochenprogramm war abwechslungsreich und in Valencia gab es viel zu entdecken. Am Morgen waren wir mit verschiedenen Lehrpersonen unterwegs und es war sehr unterhaltsam und lehrreich. Am Nachmittag und an den Abenden konnten uns unsere Austauschschüler schöne Ecken der Stadt zeigen. Abschliessend wollen wir sagen, dass wir eine Woche ohne jegliche Komplikationen geniessen durften und dass wir auch anderen Schülern wünschen, einen solchen Austausch machen zu dürfen.

*Klasse 4a*



---

*Delante de las Torres de Serranos en  
Valencia*

---



## Teacher's Exchange: Lukas Fischer – Andrew Roome

Es gibt gewohnte Klassenaustausche, wie die Berichte von Padua und Valencia zeigen, es gibt ungewohnte Austausche, wie das Projekt «Swiss-Indian-Classroom» manifestiert. Und es gibt, wovon auch zu berichten ist, neu einen Lehreraustausch. Unser Mathematik-lehrer Lukas Fischer unterrichtete ein Jahr lang an der Parkland Secondary School in Sidney, und der kanadische Kollege Andrew Roome unterrichtete derweil an der Kantonschule Alpenquai Luzern. Wir haben bei ihnen nachgefragt, welche Erfahrungen sie und ihre Familien gemacht haben.

### What is the biggest difference between the Canadian school and the Kanti Alpenquai?

**Andrew Roome:** There are three big differences: (1) In Canada students have only four subjects per semester. Every day the student attends a lesson of 80 minutes in each of those four subjects. They do that every day of the week in the same order. The advantage of that system is that you can go a bit deeper within a semester. The disadvantage is that a student might have two semesters in a row with no maths at all. (2) As a teacher you teach 20 of these lessons a week, which is equivalent to 35 lessons at the Alpenquai! (3) Swiss teachers at a Gymnasium have better qualifications than Canadian teachers who often only have a bachelor's and not a master's degree.

**Lukas Fischer:** In Kanada gibt es keine Berufslehren wie in der Schweiz. Alle Schüler/-innen absolvieren die High School (9. bis 12. Schuljahr). Die Schüler/-innen wählen dann ihre Semesterkurse gemäss ihren Interessen, Fähigkeiten und den Anforderungen für ihr geplantes Studium. So werden an der Schule neben den «klassischen» Fächern wie Englisch und Mathematik auch die Kurse Autowerkstatt, Holzbearbeitung und Metallwerkstatt angeboten. Autistische Schüler/-innen erhalten einen Abschluss mit reduzierten Lernzielen.

### What is the biggest difference between life in Canada and life in Switzerland?

**Andrew Roome:** In Switzerland you have to pay for parking nearly everywhere. Other than that, life in Canada is pretty similar to life in Switzerland. It feels as if Switzerland is Canada's older brother. Perhaps this is also reflected in the fact that religion is much more present in Luzern than in our home town in Canada: churches, catholic holidays etc. Of course, there is also the different language. Marissa, our youngest daughter, who attended year 2 in primary school learnt the fastest. For Elyse who is in year 6 it took a bit longer. My wife Maree and I picked up the odd word but I cannot say that we have become fluent Swiss German or German speakers.

**Lukas Fischer:** Das Leben ist nicht sehr unterschiedlich. Viele Läden haben in Kanada auch am Sonntag geöffnet, einige sogar rund um die Uhr. Die Leute hier sind sehr offen,

freundlich und hilfsbereit, was uns sehr geholfen hat, uns schnell zu Hause zu fühlen. In der Schule wird vieles rollend geplant. So werden die Schüler/-innen der Primarschule erst in der zweiten Schulwoche definitiv den Klassen und Lehrpersonen zugeteilt. In der Primarstufe haben die Schüler/-innen Blockzeiten von 08.45 bis 14.45 Uhr. Auch das Mittagessen nehmen die Schüler/-innen in der Schule (im Schulzimmer) zu sich. Neben 17 Minuten für das Essen bleiben 30 Minuten für das Spielen im Freien.

### **What was more difficult: arriving or leaving?**

**Andrew Roome:** At the beginning I was quite nervous as I wanted to do a good job. All these highly qualified maths teacher colleagues felt a bit intimidating. However, everybody was very supportive and made me feel very welcome. Leaving is very emotional, of course. Saying goodbye was not easy. I would like to thank all my teacher colleagues and my classes 3i, 3k, 4l and 5m for the great experience at the Kanti Alpenquai.

**Lukas Fischer:** Ankommen brachte einige Herausforderungen mit sich. Es galt, sich in der neuen Umgebung und mit dem Haus vertraut zu machen, und administrativ musste einiges erledigt werden (Bankkonto, Autoversicherung). Logistisch war die Rückkehr sicher einfacher, der Abschied von lieb gewonnenen Nachbar/-innen, Kolleg/-innen und Bekannten fällt aber nicht leicht.

*Interview: Livius Fordschmid*



---

*Unterricht in ungewohnter Montur an Halloween: Lukas Fischer als Mathematiklehrer an der Parkland Secondary School in Sidney.*

---



## Moskau-Reise

### Москва – 18. bis 22. Dezember 2015

Die Idee einer gemeinsamen Studienreise nach Moskau blieb jahrelang ein verrückter Traum, bis es uns am 18. Dezember 2015 schliesslich gelang, mit 26 Schüler/-innen aus dem Freifach Russisch und dem Ergänzungsfach Geschichte die Einreiseschalter des Flughafens *Domodedovo* zu passieren. Diesem magischen Moment waren etliche Hindernisse zeitgeschichtlicher und administrativer Art vorausgegangen, z.B. die Umbuchung der Flüge mit *Ukrainian Airlines* aufgrund des im Oktober gegenseitig ausgesprochenen Flug- und Landeverbots zwischen Russland und der Ukraine, oder die erheblich verschärften Visa- und Einreisebestimmungen seit Januar 2015. Allerdings liessen einen die strahlenden Gesichter auf dem Roten Platz jede Anstrengung augenblicklich vergessen!

Dem wenig freundlichen Moskauer Wetter trotzten wir am ersten Tag mit einer Bus-Stadtrundfahrt, die uns unter der Leitung von **Valerij** zu den wichtigsten Monumenten führte. Trotz seiner Kompetenz und Sympathie erkannten unsere Schüler/-innen sofort, dass er mit seinen 60 Jahren und seiner langjährigen KGB-Tätigkeit als Übersetzer charmant versuchte, uns die Gegenwartsgeschichte Russlands und das Gebaren des Präsidenten durch eine tiefrosa Brille darzustellen. So hatten wir für den restlichen Verlauf der Reise seine regimetreuen

Schilderungen stets im Hinterkopf, wenn wir mit anderen Sichtweisen konfrontiert wurden.

Ausserdem durften wir auf die orts- und sprachkundige Unterstützung von **Kilian Elsasser**, einem ehemaligen KSA-Schüler, und **Daniel Wechlin**, NZZ-Korrespondent, zählen. Sie ermöglichten uns interessante Einblicke in den politischen und sozialen Alltag des heutigen Russland, u.a. die Besichtigung des Hotels *Ukraina*, das in einer der sieben Stalinbauten im Zuckerbäckerstil beheimatet ist. Nebst diversen Sehenswürdigkeiten, historischen Museen, einer traditionellen Ballettvorführung und kaukasischer Küche durften auch die «Paläste des Volkes» der Moskauer Metro in unserem 5-tägigen Programm nicht fehlen.

Wir blicken auf ein ganz besonderes und unvergessliches Reiseerlebnis mit einer sehr interessierten Gruppe von Schüler/-innen zurück und bedanken uns herzlich bei der Schulleitung und dem Verein Alumni KSA für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung.

*Jürg Stadelmann, May-Britt Höing,  
Annemarie Wolf*

## Politische Bildung

### Besuch im Bundeshaus

Jede der elf 4. Klassen kam während der Herbst-Studienwoche im Bundeshaus mit einem Luzerner Ständerat, einer der drei Nationalrätinnen oder einem der sieben Nationalräte zusammen. Auf drei Tage verteilt konnte jede Klasse an einem halben Tag den Verhandlungen im Nationalrats- oder Ständeratssaal zuhören, um sich dann mit einer Parlamentarierin oder einem Parlamentarier in einem Kommissionszimmer über den Betrieb in den Räten und persönlich Erlebtes auszutauschen. So konnte das am Vortag noch im Schulzimmer zur Politik Erfahrene am folgenden Tag in der Praxis miterlebt werden.

Dass die letzte Sessionswoche lief und dann die Parlamentswahlen anstanden, war in den Hallen des Bundeshauses spürbar: Es herrschte aufgeräumte Stimmung. So hörte eine Klasse alt Nationalratspräsident Ruedi Lustenberger erzählen, dass er nun die Zeit nutze, um sich zu verabschieden, da seine über 30-jährige Politkarriere ende. Als er aber von einer Schülerin gefragt wurde, wie er die aktuell nach Westeuropa flüchtenden Menschen sehe, warnte er alle Anwesenden – voll wieder im politischen Saft – vor der 3. Eroberung Wiens durch die Muslime!

*Jürg Stadelmann und Simone Aschwanden*



*Die Klasse 4c in der Eingangshalle des Bundeshauses. Sie hatte soeben gesehen, wie Nationalrat Christoph Mörgeli die Treppe hinunterging. Sie wusste noch nicht, dass es für ihn das letzte Mal war.*



## Der EU-Botschafter zu Besuch

### Das spannende Thema «Brexit»

Am 19. April 2016 durfte die zweisprachige Klasse 5c den EU-Botschafter Richard Jones an unserem Gymnasium willkommen heissen. Momentan gibt es 203 bilinguale Schüler, welche auf 12 Klassen verteilt sind. Zudem gibt es 10 Lehrpersonen, die die Fächer Biologie, Geschichte, Informatik, Mathematik, Physik und Tastaturschreiben auf Englisch unterrichten. Unter dem Publikum befand sich auch eine Schulklasse aus Valencia, die an unserer Schule zu Gast war. Unser Rektor Hans Hirschi war so freundlich und hielt eine kurze Eröffnungsrede.

Mister Jones machte einen äusserst freundlichen, bodenständigen Eindruck und bewies auch einen guten Humor, dennoch blieb er immer sehr professionell. Wir sind sehr stolz darauf, ihn bei uns gehabt zu haben. Er bot uns einen kleinen Einblick in die Arbeit eines Botschafters, erklärte die Haltung der EU in aktuellen Konflikten und beantwortete wichtige politische Fragen bezüglich der EU.

Geleitet wurde der Anlass von Fridolin Fassbind, Hannes Hertach, Ellinor Thelander und Carina Waser, vier mutigen und gut vorbereiteten Schülerinnen und Schülern der Klasse 5c. Natürlich steckten hinter dem Gelingen der Veranstaltung noch der Rest der Klasse sowie Brigitta Loesche, unsere Lehrerin im immersiven Geschichtsunterricht.

Der Fokus lag auf dem spannenden Thema «Brexit» und den möglichen Konsequenzen für Grossbritannien, die EU und auch für die Schweiz. Mister Jones konnte dieses Thema sehr exzellent vermitteln, da er als Brite ein sehr gutes Verständnis für die Spannungen in der heimischen Bevölkerung hat und auch die Ansichten in der EU bestens kennt.

Das Publikum wurde gut miteinbezogen durch diverse Aktivitäten, wie zum Beispiel einem Quiz über die EU oder einer Umfrage. Bei der Umfrage ging es darum festzustellen, welche Art von Beziehungen das Publikum mit der EU hat. Es stellte sich heraus, dass einige einen Pass eines EU-Mitglieds besitzen, dass viele in der EU Verwandte haben und dass jeder schon mindestens einmal in einem EU-Land gewesen ist. Dies zeigt, wie bedeutend die EU für uns ist, und dass es deshalb umso wichtiger ist, die Bevölkerung bzw. in unserem Fall die Schüler/-innen über die politische Situation aufzuklären und aktive Debatten in Gang zu bringen.

Am Schluss durfte das Publikum noch weitere Fragen stellen, und Mister Jones war noch so freundlich, ein Interview für unser Schulradio zu geben.

*Hanna Genhart, 5c*





## Gesprochene Literatur

### Michael Fehr «liest» am Alpenquai

«En Gschecht sett mer ned erfinde, die sett eim eifach ifalle.»

Michael Fehr

Am 14. März 2016 besuchte der Schweizer Autor Michael Fehr unsere Schule. «Simeliberg» heisst sein Buch, das er uns in einer Lesung präsentierte. Darin muss Herr Griese einen alten Bauern von seinem Landgut abholen und in die Stadt bringen, da dieser im Verdacht steht, die eigene Frau umgebracht zu haben. Elegant webt Fehr den Faschismus, Fantasien einer Raumfahrt zum Mars, die Schuldfrage und eine Million Franken in sein Werk ein. «Simeliberg» ist kein Buch, das einem klare Antworten auf eine konkrete Frage liefert, vielmehr sollte es einem als Denkanstoss dienen.

Es kommt nicht oft vor, dass das Sitzungszimmer der KSA mit Schülern bis an den Rand gefüllt ist. Vorne steht breithüftig ein grosser Mann in einem blauen Anzug. Gleich zu Beginn erklärt Fehr: «Ich weiss scho, dasi bitz en Komische bi, aber wenn mer sech en Bruef drus macht, denn machts ebe nüt meh.» Er kramt aus seiner Tasche einen hellblauen I-Pod und seine Kopfhörer und steckt sich den linken ins Ohr. Es sieht aus, als wolle er Musik hören. Dann beginnt er die Lesung. Mit seiner rauhen und gleichzeitig glasklaren Stimme spricht er die ersten Kapitel von «Simeliberg» vor. Fehr ist fast blind. In seinen Lesungen trägt er – mehr wie ein Schauspieler als wie ein Autor – aus seinem Buch vor, indem er seinen Aufnahmen nachspricht, während er im Raum auf und ab geht.

Nach der speziellen Lesung liegt es an uns, Fragen zu stellen. Fehr denkt jeweils einige Sekunden nach, bevor er sie souverän und ausführlich beantwortet. So erklärt er uns

«Es war interessant, einmal in den Alltag eines nicht alltäglichen Autors hineinschauen zu dürfen. Es muss schon sehr anspruchsvoll sein, ein ganzes Buch zu diktieren.»

Lea, 19 Jahre

«Er pflegte mit uns einen lockeren, familiären Umgang und ich konnte seine philosophischen Gedanken gut nachvollziehen.»

Joel, 18 Jahre

auch den Grund, wieso er diese Aufnahmen nachspricht und sie nicht einfach in einen CD-Player legt: Seine Originalaufnahmen sind schlicht zu persönlich. Man hört seiner Stimmlage immer an, wie es ihm gerade gegangen ist, als er eine bestimmte Szene diktiert hat. Und diese Phase des Diktierens kann eine Zeitspanne von mehreren Monaten umfassen. So ein Werk entsteht nicht von heute auf morgen, dahinter steckt immer ein langer Prozess des Denkens und Wartens. Des Denkens, da sich ein Autor mit allen Themen, die er in seinem Text anspricht, zwangsläufig intensiv befassen muss. Des Wartens, weil die Ideen für eine Geschichte kommen und gehen, wie es ihnen beliebt.

*Robin Renggli, 6e*

## Geschichtsbrücke

### **Zeitzeugnisse der deutschen Geschichte**

Auch dieses Jahr haben die Schüler/-innen der 5. bis 7. Klassen an der vom EF Geschichte organisierten Geschichtsbrücke Luzern, Potsdam, Berlin und Dresden teilgenommen (vom 10. bis 16. Februar 2016). Thema war der aktuelle Umgang mit Zeitzeugnissen der deutschen Geschichte.

In Potsdam standen Schloss Sanssouci und die Gedenkstätte Lindenstrasse für politische Verfolgung auf dem Programm. Auf einem Spaziergang durch Berlin wurde seine wechselvolle Geschichte vom Zentrum des deutschen Kaiserreichs über die zerstörte und geteilte Stadt bis hin zur modernen Grossstadt erkundet. In Dresden setzten sich die Schüler/-innen mit dem Wiederaufbau der Stadt nach den Luftangriffen im Zweiten Weltkrieg auseinander.

Die Gruppe gewann wertvolle Einblicke in zwei Bereiche, die die deutsche Öffentlichkeit und die deutsche Politik bewegen. Die gewaltigen Herausforderungen der Flüchtlingskrise für Deutschland wurden der Gruppe im Gespräch mit der Politikerin Birgit Müller im Stadthaus Potsdam nähergebracht. In Dresden konnten sich die Schüler/-innen mit der Problematik der Pegida und dem Widerstand gegen sie auseinandersetzen.

*Antonia Durrer, Silvio Riedi und Jürg Stadelmann*

## Medienbildung

### YouTube, YouLearn & Co

Im Rahmen der Medienbildung fanden im vergangenen Schuljahr wiederum vielfältige Veranstaltungen für interessierte Schüler/-innen sowie Lehrpersonen statt. In einem Medienprojekt erstellten Erstklässler Radiobeiträge über Schöpfungsmythen aus aller Welt.



Für einen zweiteiligen Weiterbildungskurs für Lehrpersonen konnten wir als kompetenten Referenten **Beat Küng** vom Medienzentrum der Pädagogischen Hochschule Luzern engagieren. Im ersten Teil seines Kurses zum Thema «YouTube» gab er den Teilnehmenden einen spannenden Einblick in die Geschichte der mit Abstand erfolgreichsten Videoplatt-

form der Welt. Neben den problematischen Aspekten der Plattform kamen auch Möglichkeiten zur Sprache, wie YouTube im Unterricht sinnvoll eingesetzt werden kann. Das zweite Kursmodul war dem Thema «YouLearn» gewidmet. Nach einer begrifflichen Einordnung der verschiedenen Arten von Lernvideos beschäftigten wir uns mit dem Potential dieser Kurzfilme für den Schulalltag, von der Nutzung bis zur Eigenproduktion.

#### Begegnung mit Filmemacher Stefan Jäger

Wir konnten in diesem Jahr den Schweizer Regisseur, Drehbuchautor und Produzenten **Stefan Jäger** einladen, der mit verschiedenen Fernsehproduktionen und aktuell auch mit seinem Kino-Spielfilm «Horizon Beautiful» hervorgetreten ist. Dieser Film wurde nach dem bewährten Muster in der Aula präsentiert, und im Anschluss gab Stefan Jäger, befragt von einer Schulklass, Einblicke in seine Arbeit. Der Film bot für die Schüler/-innen der 3. bis 5. Klassen gleich mehrere Zugangsmöglichkeiten. Er handelt von einem Schweizer Fussball-Funktionär (gespielt von Stefan Gubser), der auf einer Promotion-Tour in Afrika in eine vorgetäuschte Entführung verwickelt wird. Sein angeblicher Befreier ist ein 12-jähriger Strassenjunge mit einem Plan: Er will, dass ihn der Big Boss mit nach Europa nimmt – in den «Fußballhimmel».

*Benno Bühlmann und André Bucher,  
Beauftragte für Medienbildung*

## Die Welt ist eine Schildkröte

Im Schöpfungsmythos der Aborigines entstand die Welt aus den Träumen Ka-ro-ras, bei den Inuit schlüpft der erste Mensch aus einer Hülsenfrucht, und gemäss irokesischer Anschauung wuchs die Erde aus dem sich ausdehnenden Panzer einer Meeresschildkröte: Der Vorstellungen, wie die Welt und ihre Gesetze oder der Mensch und seine Eigenschaften entstanden, sind viele. Die Schüler/-innen der Klasse 1e haben sich im Religionsunterricht mit solchen Schöpfungsmythen aus aller Welt und ihren Funktionen auseinandergesetzt.

Aus diesem Religionsthema entstand in Zusammenarbeit mit Deutsch und Musik ein Medienprojekt. Die Medienprojekte sind bei uns in den ersten beiden Klassen institutionalisiert und dienen dazu, den Schülern zu vermitteln, nebst schriftlichen und mündlichen Texten auch Audio- und Video-Beiträge gestalten zu lernen. Weil man sich bei Audio-Projekten nie so recht entscheiden kann, ob man mehr in Richtung Hörspiel oder Reportage gehen will, haben wir einfach beides zugleich gemacht: Die Schüler haben die Mythen einerseits sprachlich und musikalisch gestaltet erzählt, andererseits haben sie sie erklärend kommentiert.

Rund um die gelungensten Beiträge wurden dann zwei vollständige Sendungen unseres Schulradios ADRENALIN gebaut. Dabei haben die Schüler moderiert, interviewt, weitere

Beiträge verfasst und die ganze Sendetechnik gesteuert. Und weil mit der Vorbereitung der beiden Radiosendungen immer nur die halbe Klasse beschäftigt war, wurde das Radioprojekt mit einer währschaften Portion humorlosen Rechtschreibtrainings ergänzt – das braucht's zwar nicht unbedingt fürs Radiomachen, aber sonst fürs Leben als schreibender Mensch.

*Thomas Rosenkranz, Deutschlehrer*





## Umsiedlung von Zauneidechsen

### Naturschutz – praktisch erlebt

Im Gebiet Stirnrüti in Horw wird ab Herbst 2016 eine Siedlung mit 40 Wohnungen gebaut. Geschützte Zauneidechsen kommen in diesem Gebiet vor. Die Gemeinde Horw verpflichtete die Generalunternehmung, den Schutz der Zauneidechsen zu berücksichtigen. Zusammen mit der KARCH (Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz) wurde ein Konzept erarbeitet, damit die Reptilien langfristig im Gebiet überleben können. Die Klassen 4e und 4f mit SF Biologie und Chemie konnten mithelfen, die Zauneidechsen aus dem zukünftigen Bauplatz umzusiedeln und reptilienfreundliche Stein- und Asthaufen aufzubauen. Dann wurde auch ein Reptilienzaun erstellt, sodass die Tiere nicht mehr zurück auf die Baustelle gelangen.

Die Generalunternehmung bedankte sich bei den Klassen mit einem grosszügigen Znüni und einem finanziellen Zustupf. Das Geld wurde in eine Exkursion auf die Melchsee-Frutt investiert. Sehen wir die zwei frisch ausgewilderten Bartgeier, die im Juni gerade flügge geworden sind, oder nicht? Dies war die Frage, als wir an einem sonnigen Tag Ende Juni von Melchsee-Frutt Richtung Tannsee wanderten. Die zwei Männchen zeigten sich nicht, dafür sahen wir einen Steinadler. Mit Trottinets und Fatbikes ging es zurück nach Stöckalp.

*Stefan Fritsche*

## Junger Luzerner Tenor zu Besuch

### Begegnung mit Mauro Peter

Salzburger Festspiele, Opera Bastille Paris, Wiener Staatsoper und das Opernhaus Zürich sind einige Beispiele für Bühnen, auf denen sich der junge Luzerner Tenor Mauro Peter inzwischen heimisch fühlt. Umso mehr hat es uns gefreut, dass er unserer Einladung – im Vorfeld eines Opernbesuchs mit Schüler/-innen des SF Musik – ohne zu zögern nachgekommen ist.

In der stündigen Begegnung mit rund 60 Schülerinnen und Schülern in der Aula der KSA sang er «Un aura amorosa» aus Mozarts «Così fan tutte», erzählte aus seinem Berufs- und Alltagsleben, erklärte, wie er den Spagat zwischen Freizeit und Höchstleistungen auf der Bühne meistert und sprach davon, was er als einer der zur Zeit gefragtesten Tenöre noch weiter erreichen möchte.

Mit seiner lockeren und unkomplizierten Art, dem Auftritt in Turnschuhen, T-Shirt und Jeans, einer enormen Begeisterung für seinen Beruf und einer zweifelsohne begnadeten Stimme gelang es ihm schnell, die Schülerinnen und Schüler zu faszinieren.

Der Besuch der sowohl musikalisch wie auch von der Inszenierung her tollen Vorstellung von «Così fan tutte» im Opernhaus Zürich mit Mauro Peter als Ferrando rundete das gelungene Projekt ab.

*Bigna Conte*

## School Dance Award

### Unvergessliche Auftritte im KKL

Am Samstag, 5. März 2016, hiess es für über 750 Jugendliche wieder «Showtime»! Mehr als 50 Teams präsentierten ihre Tanz-Choreografien im Luzerner Saal des KKL. Beim School Dance Award geht es neben der Freude an Bewegung und Kreativität auch um den gegenseitigen Respekt für die Darbietungen, und trotz der Bewertung durch eine Fach-Jury ist Mitmachen das Wichtigste!

Die KS Alpenquai war mit drei Teams vertreten. Unter der Leitung von Kerstin Herbst übten die Sportklassen **1k/1l/1m** und die Klasse **2a** über mehrere Wochen ihre Darbietungen im Sportunterricht und in der Freizeit ein. Sieben Damen der Sportklasse **3f/3h** studierten selber eine auf hohem Niveau gestaltete Choreografie ein und «rockten» zu einem 4-minütigen Musik-Mix.

Dank der gelungenen Organisation durch die Dienststelle Sport und Gesundheit konnten die Jugendlichen für einen Tag in die Rolle von Berufs-Tänzerinnen schlüpfen: umziehen, schminken, eintanzen, gespanntes Warten hinter der Bühne, dann der Auftritt vor einem grossen, tobenden Publikum und anschließende Foto-Session beim Profi-Fotografen. Die Tänzerinnen waren begeistert. Danke für euren grossartigen Einsatz!

*Kerstin Herbst*



### GiantXtour 2016

Am 19. Februar 2016 reiste eine dreizehköpfige Delegation der KSA an den Selektionswettkampf der GiantXtour in die Flumser Berge. Alles war bereit für ein spannendes Ski- und Boardercrossrennen. Leider spielte nach den ersten beiden Besichtigungsfahrten das Wetter nicht mehr mit. Der Startzeitpunkt wurde zweimal verschoben und um 13.00 Uhr wurde das Rennen definitiv abgesagt. Wenigstens war uns das Glück an der Preisverlosung hold. Mit drei zugelosten Preisen waren wir die erfolgreichste Equipe, und aufgrund der erfolgreichen Teilnahmen an den GiantXtours der vergangenen Jahre teilte uns die Rennleitung 4 Startplätze für den Finalwettkampf vom 12. März in Leysin zu.

Der Finaltag startete bereits um 05.45 Uhr beim Bahnhof Luzern. Bei herrlichem Sonnenschein und besten Schneebedingungen trafen Raphaela Huwyler (6i), Tom Knüsel und Sandro Stadler (6d) sowie Marc Schindlauer (5f) rund zweieinhalb Stunden später in Leysin ein.

Mit der Halbfinalqualifikation von Sandro im SB-Cross sowie den Viertelfinalqualifikationen von Tom und Marc im Skicross wurden die Erwartungen vollumfänglich erfüllt. Das erstmals durchgeführte Freestyle- und Freeridecamp in Davos zeigte erste Früchte und beweist, dass die KSA mit der Förderung des Schneesports auf dem richtigen Weg ist.

*Ruedi Meyer*

«Die Skicross-Strecke schien mir bei der Erkundung nicht besonders schwer, als dann im Rennen noch sehr viel Tempo dazukam, war es aber doch relativ schwierig. Trotz frühem Ausscheiden hatte ich einen schönen und vor allem sonnigen Tag in Leysin. Es war auch spannend und eindrücklich zu sehen, was die Teilnehmer beim BigAir-Contest für Sprünge sprangen. Die Organisation vor Ort war etwas chaotisch, aber die coolen Sponsorengeschenke und natürlich unser Top-Coach Ruedi Meyer machten dies bei weitem wieder wett. Herzlichen Dank.»

Raphaela Huwyler, 6i

«Die GiantXtour war für mich eine komplett neue und einmalige Erfahrung. Ich startete im Skicross Classic, doch leider reichte es knapp nicht für die Halbfinalqualifikation. Dennoch hat es unglaublich Spass gemacht, sich mit anderen Skifahrern aus der ganzen Schweiz im Skicross zu messen. An die ambitionierten Skifahrer, die auch gerne mal einen Skicross fahren würden, kann ich die GiantXtour nur weiterempfehlen.»

Tom Knüsel, 6d





## Freestyle- und Freeridelager in Davos

### Ein voller Erfolg!

Trotz nicht einfachen Witterungsverhältnissen konnten wir im Freestyle- und Freeridelager in Davos unser Programm unfallfrei durchziehen. Ein dickes Kompliment gebührt unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Sie haben sich tadellos verhalten und waren sehr motiviert, in ihrer Sparte Fortschritte zu erzielen.

*Ruedi Meyer*

«Das Freeridelager war ein wahrer Erfolg! Mit dem Hostel Jakobshorn als Unterkunft im wunderschönen und grossen Skigebiet von Davos waren für uns die ersten Abfahrten gesichert. Geräumige Zimmer mit toller Aussicht auf die verschneiten Berge und Pisten trugen zum Komfort bei. Das Wetter spielte die ganze Woche über mit und verwöhnte uns mit tollen Schneeverhältnissen. So konnte auch das vielseitige Angebot von Freeride bis zu Freestyle und Carving individuell genutzt werden. Mit unterhaltsamen Abendprogrammen wie Lotto oder Disco wurden die Tage perfekt abgerundet.»

Lorena Brücker, 5m

«Das Freestyle- und Freeridelager war super. Der Bergführer hat uns sehr gut gezeigt, wie man sich neben der Piste verhält, sodass es noch mehr Spass gemacht hat, im Powder zu fahren. Auch im Skicross habe ich ein paar wertvolle Tipps bekommen, die ich für die GiantXTour sicher gut gebrauchen kann. Vielen Dank für dieses tolle Lager.»

Yannick Müller, 5d

Werkausstellung Fritz Widmer

## Ein literarischer Skulpturenweg

Fritz Widmer, ein ehemaliger Luzerner Verwaltungsrichter, der sich seit seiner Pensionierung der Bildhauerei widmet, stellte uns einen Zyklus von Skulpturen zu literarischen Werken, vornehmlich deutscher Sprache, leihweise bis zum Ende des Schuljahres zur Verfügung. Die Skulpturen wurden in den Innenhöfen von Mensa und Bibliothek platziert. Zu den Exponaten waren Kurzinformationen über die entsprechenden literarischen Werke an den Fenstern zu den Innenhöfen angebracht. Die Vernissage, zu der auch die ehemaligen Lehrpersonen eingeladen wurden, fand am 12. Mai 2016 statt. In einem Gespräch mit Stefan Graber gewährte Fritz Widmer einen offenen und vertieften Einblick in seine Werkstatt.

Die Ausstellung der Skulpturen regte vielseitig an, wieder einmal einen der literarischen Klassiker zur Hand zu nehmen.

*Hans Hirschi*





## Sommerfest 2016

### «WILD WILD WEST»



Zum Abschluss des Schuljahres feierten wir zum dritten Mal ein Sommerfest mit den 1. und 2. Klassen. Die Idee zu diesem Fest stiftete ursprünglich die Schülerorganisation unserer Schule. Schüler/-innen der oberen Klassen wollten und wollen etwas tun für die Schüler/-innen der Stufen 1 und 2, und die Lehrpersonen und die Schulleitung machen mit.

Das diesjährige Sommerfest fand am Dienstag, 5. Juli 2016, in den Sporthallen unter dem Motto «WILD WILD WEST» statt. Angeboten wurden neben Tanz und Musik kleine und grosse bildschirmfreie Spiele, Bullriding, ein Wild-West-Kasino und eine Vielzahl an Brettspielen. Bilder sagen mehr als 1000 Zeichen.

*Livius Fordschmid und Stefan Felder*









# Musik und Theater

www.artic-akademie.de  
www.artic-akademie.de



*Dass ein Gymnasium auch ein vielfältiges Musik- und Theaterhaus ist, zeigen die zahlreichen Konzerte und Aufführungen, wie sie auch in diesem Schuljahr über unsere kleinen und grossen Bühnen gegangen sind. Inspirierendes Zusammenarbeiten, ein neues Konzertformat, feine musikalisch-literarische Interventionen zur Flüchtlingsthematik oder eine kritisch erfrischende Sicht auf die eigene Abschlussfeier malten einen farbigen Fächer.*

#### Instrumentalunterricht

### Ehemalige geben Konzerte

Die Instrumentalschülerinnen und -schüler der KSA zeigten auch in diesem Schuljahr an verschiedenen Auftritten und in Projekten ihr Können.

Neben den bewährten Konzertformen wie den «High Noon»-Konzerten, dem Weihnachtskonzert, der Hauptprobe für Musikvorspiele, den diversen Konzerten der einzelnen Lehrpersonen mit ihren Lernenden seien zwei spezielle Projekte besonders erwähnt:

#### **«Bild und Ton» – ein Gemeinschaftsprojekt Bildnerisches Gestalten und Musik**

Im November 2015 malten Schülerinnen und Schüler der 3. und 6. Klassen von Stéphanie Hechenberger im Fach Bildnerisches Gestalten abstrakte Bilder. Sie experimentierten mit verschiedenen Materialien und Farben. Es entstanden sehr persönliche Gemälde, zu denen die Instrumentalschüler von Hanspeter Muri (Klarinette) und Peter Estermann (Klavier)



sowie die Sängerinnen von Brigitte Kuster Musik suchten und entwickelten. Die Musik sollte eine Antwort auf ein Bild, ein Kontrast oder ein persönlicher Kommentar sein. Durch das engagierte und neugierige Gestalten, Komponieren und Improvisieren entstand im Austausch miteinander eine spannende Vielfalt. Eine gemeinsame öffentliche Vernissage, an welcher sogar das Publikum zum Malen eingeladen war, stand am Schluss des gelungenen Projekts.

#### **«Ehemalige der KSA musizieren» – eine neue Konzertreihe der KSA**

Auf Anregung von Simone Felber und Roman Müller, zwei Musikstudierenden der Hochschule Luzern und ehemaligen KSA-Absolventen, und in Zusammenarbeit mit Brigitte Kuster, Koordinatorin Instrumentalunterricht, entstand dieses Jahr die neue Konzertreihe «Ehemalige der KSA musizieren». Gerne bieten wir damit jungen Musikerinnen und Musikern, die noch im Studium sind oder am Anfang ihrer Karriere stehen, eine Plattform zum Konzertieren. Zugleich ergibt sich für unsere jetzigen Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, mit Studierenden in Kontakt zu kommen und zu hören, wohin engagierter Musikunterricht führen kann. Das erste Konzert mit der Mezzosopranistin und dem Pianisten erfreute unter dem Titel «Süsser Freund – ein romantischer Liederabend» das zahlreich erschienene Publikum und machte Lust auf mehr!

*Brigitte Kuster*

#### **Streicherensemble**

### **Erfreulicher Zuwachs**

Zum zweiten Mal stand dieses Jahr das Streicherensemble unter der gemeinsamen Leitung von Nadja Straubhaar und Alain Valmond. Erfreulicherweise hatte sich die Zahl der Musikerinnen und Musiker gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt, und neben den Fünftklässlern mit Ensemblepflicht waren auch viele freiwillig Mitmusizierende aus allen Jahrgängen mit dabei.

Einen ersten Auftritt hatte das Ensemble beim Weihnachtskonzert im Dezember, bei welchem neben stimmungsvollen Chorbegleitungsstücken auch Teile von Händels Wassermusik aufgeführt wurden.

Höhepunkt des Jahres war dann das Sommerkonzert im Juni. Gemeinsam mit den Chören wurde ein toll gemischtes Programm aus klassischen Sommermelodien und poppigen Sommerhits dargeboten. Das Streicherensemble konnte sich einerseits als flexibles Begleitorchester, andererseits aber auch als eigenständige Formation präsentieren.

Dass bei der Umrahmung der Maturafeier die sorgfältig einstudierten Stücke noch ein weiteres Mal einem grossen Publikum präsentiert werden konnten, war ein sehr schöner Jahresabschluss, bei dem die Streicherinnen und Streicher erneut über sich hinauswuchsen.

*Nadja Straubhaar*

## Vokalensemble

### «Karneval der Stimmen»

Nach Schluss des Wintersemesters und vor den Fasnachtsferien ging es in der Aula bunt zu und her: Unser «Karneval der Stimmen» – ein Gemeinschaftsprojekt von Vokalensemble und Gesangsklassen der KSA – führte das Publikum von Venedig nach Südamerika, von China nach Frankreich, in die Tschechei, über den Broadway und zurück an den Alpenquai. Die Sängerinnen und Sänger zeigten dabei einen Stilmix frei durch die Jahrhunderte und die Gattungen der Vokalmusik. Für jeden Geschmack gab es etwas: Madrigale, Opernchöre, Oratorien, Jazzstandards, Musical, Popsongs, Volkslieder. Die 30 Sänger/-innen beeindruckten mit der Vielseitigkeit und den feinen Facetten der Stimme.

Nicht nur solistisch oder im Duett, sondern auch im grossen Ensemble erlebten die Musikerinnen und Musiker das gemeinsame Musizieren als Bereicherung und tolle Ergänzung zum Einzelunterricht.

Mit viel Verve unterstützten uns André Ducommun am Flügel und die beiden Schüler Kieran Brot (Gitarre) und John Vincent Abt (Schlagzeug). Das abwechslungsreiche Programm vermochte nicht nur das Publikum im Saal, sondern auch die Mitwirkenden auf der Bühne zu begeistern und stimmte fröhlich auf die kommende Fasnacht ein.

*Elena Kholodova und Brigitte Kuster*

## Konzert Matura-Arbeiten

### Interessante Kompositionen

Am 26. November 2015 fand sich ein interessiertes Publikum in der Aula ein, um die Kompositionen zu hören, die im Rahmen von Maturaarbeiten entstanden sind. So verschieben die Zielsetzungen, so facettenreich und unterschiedlich waren die Ergebnisse.

Hier bestand das Ziel, eine Filmmusik zu komponieren, dort ging es darum, das Rotkäppchen in ein musikalisches Märchen zu übersetzen. Hier entstand eine Programmmusik zu den Vier Jahreszeiten, dort sang ein Gospelchor. Hier wurden in Form von Pop-Songs verschiedene Stile dekliniert, dort wurde angeregt von Astor Piazzolla eine ganz eigene Neuinterpretation des Tangos ausprobiert. In einzelnen Kompositionen waren die Komponistinnen und Komponisten zugleich leidenschaftliche Interpretinnen und Interpreten.

Der Komposition mit dem Titel «El Gato Azul» von David Briellmann (7s), einem Tango für zwei Celli, Kontrabass und Klavier, wurde anlässlich der Maturafeier der Preis für eine herausragende Maturaarbeit im Bereich «Kunst und Bewegungswissenschaften» zugesprochen (siehe Kapitel 3: Maturaarbeit).

*Urs Helfenstein, Fachschaft Musik*



## Bigband

### In Concert

Wie in den vergangenen Jahren lud die Bigband im Frühling wieder zu ihrem Konzert ein. Das Publikum konnte eine in verschiedenen Bereichen sehr gut besetzte Bigband mit ausgewogenem vollem Klang erleben. Abwechslungsreiche Stücke aus diversen Stilrichtungen, teils mit Solistinnen der Gesangsklasse von Brigitte Kuster, begeisterten das Publikum durch das freudige und schwungvolle Musizieren. Nur durch den Hinweis nach der ersten Zugabe, dass das Konzert nun wirklich zu Ende sei, liess sich das Publikum dazu bewegen, langsam den Saal zu verlassen!

Die Bigband, die sich jedes Jahr vollständig neu zusammensetzt, konnte bereits anfangs Jahr an ihrem traditionellen Mittagskonzert während der Besuchswoche erste Erfahrungen im gemeinsamen konzertanten Musizieren sammeln. Der Erfolg und die verschiedenen Echos zeigten, dass wir auf dem richtigen Weg waren und sich die konzentrierte Arbeit von allen Seiten gelohnt hatte. Ein gelungener Auftritt an einer der Maturafeiern beschloss das abwechslungsreiche Jahr.

*Urs Grütter, Leiter Bigband*

## Lichtfeier in der Jesuitenkirche

### Es kommt ein Schiff geladen

Im Zentrum der Lichtfeier vom 29. November 2015 stand die Flüchtlingskrise. Ausgehend vom adventlichen Choral «Es kommt ein Schiff geladen», der zu den ältesten deutschsprachigen Gesängen gehört, setzten sich die mitwirkenden Schülerinnen und Schüler mit den Nöten, Ängsten, aber auch Träumen und Hoffnungen der Geflüchteten auseinander. Eröffnet wurde die nachdenklich stimmende Feier in der Jesuitenkirche von einem symbolträchtigen Lichtschiff, das in den noch dunklen Kirchenraum hineingetragen wurde. Schülerinnen und Schüler der Klasse 4d hatten das Motiv des geladenen Schiffs mit Odilo Abgottsporn im Deutschunterricht bearbeitet. Ihre Texte zur Flüchtlingsthematik wurden neben Klage- und Hoffnungsliedern aus dem Alten Testament in der Feier rezitiert. Auch das Ensemble der Musikklassen unter der Leitung von Elena Kholodova nahm den im 17. Jahrhundert entstandenen Choral auf und bereicherte den Abend mit Spirituals, Popsongs und Instrumentalmusik.

*Cornelia Nepple Kost und Roman Ulrich*

### Eines Tages

Eines Tages

Eines Tages werden die Schiffe nicht sinken  
Nein, sie werden sich erheben

Und fliegen über das Meer

Eines Tages sind die Zeitungen nicht mehr  
gefüllt von Trauer und Elend

Sondern mit glücklichen und lachenden  
Kindern

Seite an Seite mit ehemaligen Schleppern

Eines Tages wird es keine Rolle mehr  
spielen

Woher wir kommen und wohin wir gehen

Woran wir glauben und auf welcher Seite  
wir stehen

Harriet Bucher, Jasmin Stoffel  
und Ayca Katar, 4d





## Gemeinschaftskonzert

### Come on dance, jump on it ...

Es war der Moment, in dem die Aula tobte. Mit einer geladenen Portion Funk, ungehemmter Freude und einer dem Schuljahresendspurt entsprechenden Energie brachten die gut 90 Musiker/-innen das Ensemblekonzert dieses Schuljahres mit dem Sommerhit «Uptown Funk» über die Ziellinie. Was das Streichensemble, die beiden Chöre und ihre Ad-hoc-Band dieses Jahr auf die Bühne brachten, war *Summermusik* pur. Da ging es aber nicht nur poppig zu und her. Eine stimmungsvolle Mischung aus klassischen und zeitgenössischen Hits trug wohl mit dazu bei, dass der Sommer kurz nach dem gelungenen Konzertabend auch bei uns Einzug hielt.

Angefangen mit Vivaldis «L'estate» aus den Vier Jahreszeiten, über den Schwedischen «Sommerpsalm», Mendelssohns «Notturmo» aus dem «Sommertraum» und bis hin zu Stevie Wonders «You are the sunshine of my life» – die Musikerschaar des diesjährigen Ensemblejahrgangs wusste mit grosser Präsenz und breiter Musikalität zu begeistern, was das zahlreich erschienene Publikum zu einer tanzenden Standing Ovation bewegte. Bleibt zu hoffen, dass die sommerliche Energie des Konzerts die Ferien überdauert und der Sommer sich so richtig festsetzt. Don't believe it? Just watch ...

*Matthias Arn, Leiter Chor II*





## Musical Fever

### «Fleet Street»

Im letzten Jahr inszenierte der Verein Musical Fever eine düstere Produktion namens «Fleet Street». In neun Aufführungen entführte der Verein die Zuschauer ins dunkle London des 19. Jahrhunderts, wo der Barbier Sweeney Todd einen mörderischen Rachefeldzug vollzieht und die Fleet Street in Angst und Schrecken versetzt. Die Vorstellungen stiessen fast ausnahmslos auf positive Resonanz, so schrieb beispielsweise die Neue Luzerner Zeitung, Musical Fever habe sich mit dieser Produktion selbst übertroffen.

Unsere nächste Produktion, das Musical «Are you mad?», wird wieder etwas farbiger und beruht auf der Geschichte von Alice im Wunderland. Die 18-jährige Aiva McQueen aus Clifton, England, kommt eines Tages frustriert nach Hause und sieht ein weisses Kaninchen durch ihr Zimmer hetzen. Voller Neugier läuft sie ihm nach und findet sich auf einmal in einer fremden Welt wieder ...

Mit den Proben haben wir bereits im Januar 2016 begonnen. Cast und Orchester proben in den Räumlichkeiten der Kantonsschule Alpenquai, bevor es anfangs August 2016 ins Probelager nach Engelberg gehen wird. (Weitere Informationen: [www.musicalfever.net](http://www.musicalfever.net))

*Matteo Magno, Verein Musical Fever*

## Kanti-Theater

### «Die Nacht danach»

*Nach dem Theaterstück «Die Nacht nach der Abschlussfeier» von Wladimir Tendrakow*

Eine Schülerin hält eine Rede auf der Abschlussfeier, die ganz anders ist als erwartet. Sie spricht über ihre Angst vor der Zukunft. Davon, dass sie viel gelernt hat, nur das Wichtigste nicht, nämlich sich zu trauen, dem nachzugehen, was sie wirklich interessiert, was sie lockt, was sie ergründen möchte und für was sie sich begeistern könnte. Sie stellt fest, dass sie immer das gemacht hat, was von ihr erwartet wurde. Begeisterung für Themen oder Anliegen hat sie nicht entwickeln können. Und darum weiss sie nicht, welchen Weg sie einschlagen soll. Die Mitschüler hören zu, das Kollegium hört zu. Alle sind sprachlos. Betroffen.

Julias Rede stellt die Schule in Frage. Direkt und ohne Umschweife zeigt eine Vorzeigeschülerin die Missstände des Bildungssystems auf, erschrocken über sich selbst. Das wirft viele Fragen auf: Wie sollte eine gute Schule sein, was zeichnet eine gute Lehrperson aus, welche Bedingungen müssten erfüllt werden und kann Schule das überhaupt leisten? Das Kollegium und die Schulleitung diskutieren diese Fragen. Unmut kommt auf, Divergenzen werden sichtbar.

Die Mitschüler und Mitschülerinnen wollen mit Julia, die sie durch ihren Mut eingenommen hat, feiern. Sie wollen auf ihre neu gewonnene Freiheit anstoßen. Doch es kommt anders. Angestossen durch Julias Mut, zuzugeben, dass sie nicht weiss, was sie mit dieser Freiheit machen soll, fragen auch sie sich, wie es in ihrem Leben weiter gehen kann. Was aus ihren Freundschaften wird. War das Freundschaft? Waren sie loyal?

Auf der Suche nach ihrem Weg verhandeln sie Themen wie Selbst- und Fremdwahrnehmung, die Frage nach Macht über sich selbst, über andere, Freiheit, Einsamkeit, Glück, Neid, Liebe, Anerkennung. Unterschwellige, ungelöste Konflikte werden spürbar. Ist es gut, dass die Streitgespräche nicht gelöste Themen aufdecken? Werden damit Beziehungen zerstört? Oder entstehen daraus neue Möglichkeiten?

Das Stück entstand 1975, spielt ursprünglich in Russland, und mit dem Theaterkurs haben wir es aufs Hier und Jetzt in der Schweiz übertragen und umgeschrieben.

Die Schauspieler/-innen haben auf eindrückliche Weise Jugendliche auf der Schwelle zwischen gestern und morgen verkörpert. Gleichzeitig haben sie facettenreich ein Lehrerkollegium gezeichnet, das um die richtige Begleitung der Jugendlichen ringt und diskutiert – was mit einigen Spannungen verbunden ist.

*Aneke Wehberg, Regula Mentha,  
Andreas Zürcher*



A woman with long, wavy blonde hair is walking from left to right in a modern, dimly lit interior space. She is wearing a black sleeveless dress with a sequined waistband. The background is blurred, showing architectural elements like a wooden table and a lamp. A green vertical bar is on the left side of the image.

# **Abschied und Aufbruch**



*Zu jedem Schuljahr gehören das Beenden, das Innehalten, das neu Anfangen. Wir nehmen Abschied von Maturandinnen und Maturanden, wir verabschieden uns von Lehrerinnen und Lehrern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die pensioniert werden oder neue berufliche Wege gehen. Wir wünschen allen, dass das Beginnen des neuen Lebensabschnitts gelingen möge. Gleichzeitig gedenken wir der Menschen, die unserer Schulgemeinschaft angehört und verstorben sind.*

## Matura 2016

### **Maturafeiern**

Wegen der Neugestaltung der Führungs- und Organisationsstruktur im letzten Schuljahr entstanden Änderungen bei den Maturafeiern und bei der Vergabe der Preise. Neu gibt es drei anstelle von vier Maturafeiern. Es wird über alle Maturafeiern nur noch ein Set an Preisen vergeben. In den vier Fachbereichen «Naturwissenschaft, Mathematik, Informatik und Technik», «Geisteswissenschaften», «Sozialwissenschaften» und «Kunst- und Bewegungswissenschaften» wird je eine Maturaarbeit ausgezeichnet.

An den drei Maturafeiern 2016 durften 126 Maturae und 115 Maturi, also insgesamt 241 Absolventinnen und Absolventen, ihr Maturazeugnis entgegennehmen. Im Anschluss an die Feiern stifteten die Alumni der KSA traditionsgemäss einen Aperitif.



Wie gewohnt waren eigene Musikformationen für die würdige musikalische Begleitung der Feiern besorgt:

- Maturafeier der Klassen 6a, 6b, 6c, 6d, Mittwoch, 15.6.2016: Chor II unter der Leitung von Matthias Arn, am Klavier begleitet von Estelle Lustenberger
- Maturafeier der Klassen 6h, 6i, 6k, 6l, 6m, Donnerstag, 16.6.2016: Bigband unter der Leitung von Urs Grütter
- Maturafeier der Klassen 6e, 6f, 6g, 7s, Freitag, 17.6.2016: Streichensemble unter der Leitung von Nadja Straubhaar

An der ersten Maturafeier hielt **Dr. Jürg Stadelmann**, Geschichts- und Klassenlehrer der Klasse 6b, mit Unterstützung von **Michèle Heller, 6d**, die Rede. In einem Interview des Redners mit Michèle wurde die Matura-Zeit als eine Zeit der Zäsur thematisiert. Anschliessend formulierte Jürg Stadelmann Thesen zu dieser Zäsur, die er gemäss der Devise «Lass mich nachdenken ...» jeweils gründlicher befragte. In diesen Punkten schöpfte der Geschichtslehrer aus seinem reichen Fundus, dachte über die Schweiz und ihre Nationalflagge nach und rief mit dem kürzlich verstorbenen legendären Boxer Muhammed Ali (alias Cassius Clay) den Maturae und Maturi zu: «Come back and fight again», übernehmt Verantwortung in Politik und Gesellschaft!

An der zweiten Maturafeier sprachen **Pascal Hodel und Luca Odermatt, 6m**, zum Publikum. Ausgehend vom Wort «Olympiade», das den Zeitraum von vier Jahren bis zu den

Olympischen Spielen benennt, schöpften die beiden Redner das neue Wort «Maturiade». Sie bezeichneten damit den Zeitraum vom Eintritt in das Langzeitgymnasium bis zur Matura. Pascal Hodel und Luca Odermatt liessen ihre Maturiade frisch und sportlich noch einmal Revue passieren, sie sprachen von den Trainingseinheiten und von den Coaches und ihren Methoden, kurz von den Freuden und Leiden ihres Jahrgangs während der vergangenen Jahre. Sie schlossen mit dem Aufruf, nicht auf den Lorbeeren auszuruhen, vielmehr sich für das Gemeinwohl zu engagieren.

An der dritten Feier gestalteten **Dr. Maja Haldemann**, Biologie- und Klassenlehrerin der Klasse 6f, und **Tim Willmann, 6f**, gemeinsam eine Wechselrede. Der Anteil der Farbe Grau aus dem erlebten Schulalltag hier, repräsentiert von Tim Willmann, der Anteil leuchtender Farben der Bildung dort, repräsentiert von Maja Haldemann, wogten hin und her, bis schliesslich Faktenlernen und Denkwerkzeuge, Angst vor der Zukunft und Vertrauen in die Zukunft, «work» und «life» zu einer tragfähigen und lebenslustvollen «balance» fanden.

### WWW

Die Maturareden werden nicht mehr in einem Separatdruck veröffentlicht, sondern nur auf der Website der Kantonsschule Alpenquai publiziert.

[www.ksalpenquai.lu.ch/  
veranstaltungen/matura/  
maturareden](http://www.ksalpenquai.lu.ch/veranstaltungen/matura/maturareden)



## Maturae und Maturi, Preisträgerinnen und Preisträger

### Maturapreise 2016

1. Rang	Preis Dr. Robert Huber	Pascal Hodel, Kriens, 6m	6.00
2. Rang	Preis der Sidler-Perovic-Stiftung	Ian Scholl, Horw, 6m	5.89
3. Rang	Preis der Sidler-Perovic-Stiftung	Melissa Ensmenger, Luzern, 6a	5.79

Preis des LINK Instituts für Markt- und Sozialforschung für eine herausragende Maturaarbeit, im Bereich:

Naturwissenschaft, Mathematik, Informatik und Technik	Sereina Fritsche, Horw, 6a
Geisteswissenschaften	Jan Murer, Root, 6k
Sozialwissenschaften	Marco Jost, Dagmersellen, 7s
Kunst und Bewegungswissenschaften	David Briellmann, Root, 7s



*Die besten Maturazeugnisse: Ian Scholl (links) erzielte den zweiten und Pascal Hodel (rechts) den ersten Rang – mit einer Note von 6.00!*



## Matura 2016 – Klassen 6a, 6b, 6c, 6d

76 Schülerinnen und Schüler haben die Maturaprüfung bestanden.

Ein Schüler hat die Maturaprüfung nicht bestanden.

Adamek Blanka, Root	Göbel Jan Philip, St. Erhard	Probst Noémie, Luzern
Ammann Hannah, Luzern	Gsell Corinne, Kriens	Ragonesi Lorena, Dierikon
Baggenstos Jonas, Ebikon	Günther Aron, Horw	Reding Quirin, Honau
Bartens Nathalie, Luzern	Hasler Sophie, Buchrain	Rotter Jana, Dierikon
Becht Michelle, Meggen	Heller Michèle, Kriens	Scheiwiller Marcel, Horw
Bergen Raul Alexander, Luzern	Hendry Mara, Luzern	Schilliger Jan, Kriens
Bernet Frederick, Egolzwil	Hurni Leo, Luzern	Schmidiger Saskia, Buchrain
Bertoni Levin, Horw	Husmann Flavia, Kastanienbaum	Schobinger Raphaella, Luzern
Bertschmann Xenia, Luzern	Jud Sarina, Luzern	Schurtenberger David, Root
Binder Luca, Meggen	Karacic Katarina, Luzern	Sorrentino Francesca, Meggen
Birchler Nadia, Meggen	Kazarow Ana, Schachen LU	Stadelmann Lea, Luzern
Bollina Laura, Ebikon	Knapp Daria, Ebikon	Stadler Oliver, St. Niklausen LU
Bölsterli Robin, Luzern	Knüsel Tom, Obernau	Stalder Sandro, Root
Brochella Larissa, Kriens	Konvalina Elena, Ebikon	Steffen Paloma, Luzern
Brunner Isabelle, Luzern	Liechti Johanna, Luzern	Studer Gina, Udligenswil
Bühlmann Jil, Luzern	Magno Giuliano, Weggis	Ursprung Manuel, Buchrain
Conrad Larissa, Kriens	Meier Tim, Vitznau	Vanza Selina, Buchrain
Eberli Sina, Luzern	Merlo Lorena, Luzern	Villiger Jeannine, Horw
Ensmenger Melissa, Luzern	Meyer Livia, Kriens	Wüest Carmen, Adligenswil
Erni Arielle, Luzern	Morson Luna, Luzern	Wüthrich Carolina, Ebikon
Felber Leonie, Sempach	Muggli Lea, Meggen	Zappa Alessia, Meggen
Fellmann Seraina, Meggen	Müller Matteo, St. Niklausen LU	Zberg Leonid, Ebikon
Fischer Kyra, St. Niklausen LU	Mylaeus Matthias, Kehrsiten	Zeder Vivienne, St. Niklausen LU
Frei Tamara, Horw	Niggli Simon, Kriens	Zingg Xenia, Kriens
Frey Daniel, Kriens	Oueslati Selim, Luzern	
Fritsche Sereina, Horw	Peter Philippe, Adligenswil	

## Matura 2016 – Klassen 6h, 6i, 6k, 6l, 6m

88 Schülerinnen und Schüler haben die Maturaprüfung bestanden.

2 Schüler haben die Maturaprüfung nicht bestanden.

Ach Jana, Luzern	Herzog Darius, Horw	Odermatt Marc, Adligenswil
Aeschbach Oliver, Root	Hodel Pascal, Luzern	Özvegvi Thomas, Luzern
Allinckx Ivan, Kriens	Hofstetter Corina, Adligenswil	Parisi Mauro, Adligenswil
Ambühl Yanick, Luzern	Huan Lucy Yu, Adligenswil	Pauli Marco, Luzern
Amstutz Corina, Meierskappel	Huber Till, St. Niklausen LU	Peter Elina, Ebikon
Arcuti Giuseppe, Luzern	Huwylar Raphaela, Root	Piattini Fabio, Luzern
Auf der Maur Pascal, Adligenswil	Jesus Ferreira Beatriz, Emmenbrücke	Rüssli Rahel, Kriens
Baumann Rico, Udligenswil	Joshi Navin, Kastanienbaum	Salvisberg Elias, Luzern
Baumann Sonya, Adligenswil	Jost Aline, Kriens	Savelkoul Lea, Kriens
Beck Christian, Horw	Katar Halil, Ebikon	Schäli Chiara, Horw
Blumer Felix, Horw	Knüsel Raphael, Gisikon	Scherer Ramon, Meggen
Bösch Fabio, Horw	Kujovic Sanela, Horw	Schmid Julia, Luzern
Brand Corsin Linard, Sempach Stadt	Kunz Dominik, Luzern	Schneider Stefan, Honau
Bucher Christian, Root	Kunz Yielva, Luzern	Schneier Patrick, Hellbühl
Bühler Silja, Kastanienbaum	Kuttenberger Konstantin, Luzern	Scholl Ian, Horw
Bühlmann Aurelia, Luzern	Largiadèr Selina, Adligenswil	Schönbächler Dario, Kriens
Buob Thomas Lars, Kriens	Lauber Rahel, Luzern	Schumacher Eliane, Luzern
Christen Florian, Luzern	Lichtsteiner Noah, Kriens	Sidler Nicola, Kriens
Conrads Julie, Perlen	Mäder Carole, Eich	Siegenthaler Raphael, Obernau
de Bever Rahel, Kriens	Meier Lukas, Honau	Sigrist Marisa, Luzern
Dommann Eliane, Luzern	Meinen Lasse, Horw	Smith Samuel, Adligenswil
Ettaji Ihab, Kriens	Merkli Sebastian, Luzern	Steiner Sara, Meierskappel
Fechtig Yannic, Buchrain	Meta Zeneta, Kriens	Stoffel Seraina, Root
Fischer Marc, Root	Mija Khel Sheema, Luzern	Tschopp Carlo, Obernau
Gasser Mélanie, Buchrain	Mulle Simo, Meggen	Vogel Robin, Meggen
Häfliger Andrea, Luzern	Murer Jan, Root	Vukomanovic David, Luzern
Hager Marvin, Kriens	Mutavdzic Antonela, Luzern	Weibel Peter, Horw
Hauenschild Raphael, Horw	Novak Martin, Luzern	Zivkovic Andreas, Luzern
Haxhosaj Laura, Luzern	Odermatt Luca, Buchrain	Zosso Livia, Luzern
Heeb Jonas, Horw		



## Matura 2016 – Klassen 6e, 6f, 6g, 7s

76 Schülerinnen und Schüler haben die Maturaprüfung bestanden.

2 Schüler haben die Maturaprüfung nicht bestanden.

Aquilino Samantha, Luzern  
Bäni Christian, Baar ZG  
Bechtiger Oliver, Kriens  
Birboutsakis Jorgos, Kriens  
Bos Lara, Meggen  
Briellmann David, Root  
Brigatti Lélia, Beromünster  
Bucher Svenja, Luzern  
Burkhardt Joël, Luzern  
Czekalla Reto, Weggis  
Dillier Michèle, Horw  
Ehrler Nico, Horw  
End Michael, Kriens  
Glaroudis Orfeas, Luzern  
Gmünder Eliane, Ebikon  
Hermann Raphael, Ebikon  
Hilpert Laura, Gisikon  
Hodel Michelle, Kriens  
Hofer Manuel, Meggen  
Hofer Sarah, Luzern  
Huwylar Annica, Luzern  
Janjic Stanislava, Obernau  
Jost Marco, Dagmersellen  
Künzler Raphael, Root  
Kuslev Lea, Luzern  
Läuchli Marc, Meggen

Lehmann Andri, Stans NW  
Märchy Michelle, Adligenswil  
Marti Samuel, Adligenswil  
Mathis Fabian, Horw  
Meyer Nadia, Luzern  
Meyer Sarah, Meggen  
Moser Anne, St. Niklausen LU  
Moser Nora, Kriens  
Müller Moira, Horw  
Novak David, Luzern  
Ottiger Leonie, Horw  
Paglia Fabienne, Unterägeri ZG  
Pauchard Julian, Luzern  
Pfleger Julian, Kerns OW  
Pfösti Alisha, Kriens  
Polz Gian-Luca, Meggen  
Portmann Cyrill, Horw  
Pulver Carmen, Luzern  
Reber Wilma, Luzern  
Renggli Robin, Buchrain  
Rensing Klara, Sursee  
Rohner Dimitri, Luzern  
Röwe Kevin, Meggen  
Rüesch Adrian, Greppen  
Schindler Fabio, Schenkon  
Schmid Kaja, Udligenswil

Schmid Larissa, Luzern  
Schmid Mara, Luzern  
Schmid Yannick, Obernau  
Schmidt Fabienne, Meggen  
Schwertfeger Oliver, Kriens  
Sidler Lisa, Kriens  
Siefke Rosa-Lee, Kriens  
Spörri Mona, Kriens  
Steffen Sascha, Buchrain  
Stutz Svenja, Baar ZG  
Suter Fabio, Luzern  
Theiler Fabian, Luzern  
Ulmi Nora, Rothenburg  
Villiger Philipp, Buchrain  
Vitkovic Nina, Kriens  
Vögtli Claudio, Horw  
von Deschwanden Vera, Luzern  
Walser Corinne, Luzern  
Wey Ramona, Kriens  
Widmer Chantal, Luzern  
Wiedemann Mara Ann, Luzern  
Willmann Tim, Luzern  
Wöss Liv, St. Niklausen LU  
Zidaric Danijela, Horw





## Verabschiedungen

### Dr. Hansjörg Loretz

Wie soll man einen Kollegen, der 18 Jahre an unserer Schule als Deutschlehrer gewirkt hat, in fünf Minuten würdigen? Kommt erschwerend hinzu, dass es sich um eine Persönlichkeit handelt, die in ihren zahlreichen Facetten nicht so einfach erfassbar ist. Und zu alledem weiss ich, dass man seine Ansprüche an eine gelungene Rede nicht vor dem Frühstück erfüllen kann, vielleicht nicht einmal mit der Weisheit der Nacht.

Möglicherweise lässt sich seine Gestalt in ein Bild fassen. Der Vorteil wäre, dass das Bild selber nochmals interpretationsoffen wäre und den Zuhörerinnen und Zuhörern erlaubte, eigene Erfahrungen mit dem zu Würdigenden zu assoziieren und Unerwähntes mental zu ergänzen. Ich will also Hansjörg Loretz mit einem Schwerttänzer vergleichen. Nicht mit einem Anfänger, der seine Übungen mit einem Holzstock macht, sondern mit einem Meister mit scharfer Schneide. Diese Kunst wird übrigens auch unweit von unserer Schule unter dem koreanischen Namen Haidong Gumdo gepflegt.

Der Anblick eines Schwerttänzers erfüllt einen mit einer Mischung von Bewunderung und Schauer. Man bewundert seine Agilität und Kunstfertigkeit, seine Konzentration und Präzision. Und zugleich hält man den Atem an, aus Angst, er könnte sich mit dem scharfen

Schwert verletzen oder seine Zuschauer, wenn sie ihm zu nahe kommen. Hansjörg Loretz ist ein geistiger Schwerttänzer, sein Instrument die Argumentation. Zu welchem Thema man immer sich mit ihm unterhält, nie ist seine Rede ungefähr oder wirr. Seine Argumente sind wohlgedacht und scharf formuliert. Mag sein, dass es genau diese Gedankenschärfe war, die den einen oder die andere dazu anhielten, etwas Abstand vom Künstler zu wahren. Sie fürchteten vielleicht, selber einen Schwerthieb abzubekommen oder Zeuge werden zu müssen, wenn sich der Meister in einem Moment der Unachtsamkeit ins eigene Fleisch schnitte.

Den Unerschrockenen unter seinen Schülerinnen und Schülern, Kolleginnen und Kollegen jedoch zeigte er seine Kunststücke auch ganz von nah, legte ihnen seine Publikationen vor, analysierte Vorgänge innerhalb oder ausserhalb der Schule, steckte ihnen Lese Früchte zu oder lud sie zu einer Vorstellung in der Königsdisziplin eines geistigen Schwerttänzers ein: zu einer Satiresession mit Aufnahmen der führenden deutschen Satiriker. Das waren jene Momente, wo beim sonst so verhaltenen Hansjörg Loretz Emotionen aufblitzten bis zum lauten Lachen.

Ein Meister des Schwerttanzen fällt nicht vom Himmel. Dahinter steckt jahrelange Ausbildung und tägliche Übung. Nicht anders ist das beim geistigen Schwerttanzen. Umfassende philosophische, historische und germanistische Studien mit einer Promotion über Rousseau

bildeten die Grundlage von Hansjörg Loretz' Intellektualität, eiserne Disziplin und Fleiss sorgten für ihre stetige Erneuerung über all die Jahre. Für jedermann augenfällig waren seine Zuverlässigkeit und Selbstdisziplin in der Tatsache, dass er, obwohl er von Basel her wohl den weitesten Anreiseweg hatte, kaum je zu spät zum Unterricht kam, vielmehr sommers und winters morgens früh als einer der ersten das Schulhaus betrat.

So sehr Hansjörg Loretz selber seriöses Handwerk und diszipliniertes Arbeiten pflegte, so sehr forderte er dies auch von seinen Schülerinnen und Schülern. Auf den Deutschunterricht bezogen bedeutete dies, dass er sprachliches Handwerk, von Orthographie über Grammatik und Argumentation bis hin zur Ausbildung eines guten Sprachstils, als ebenso wichtiges Ziel betrachtete wie die Auseinandersetzung mit Literatur. Einige seiner Schülerinnen und Schüler konnte er damit so sehr fördern, dass sie selber zu geistigen Schwerttäänzern oder Schwerttänzerinnen – vor allem letzteres – wurden.

Im koreanischen Schwerttanz wird die Loyalität zur Gemeinschaft als Wert hochgehalten. Obwohl Hansjörg Loretz ein eher introvertierter Mensch ist, bedeutete ihm die Kollegialität an der Schule viel und ich bin fast sicher, dass er sie mit einigen von uns über die Pensionierung hinaus weiter pflegen wird. Ausdruck kollegialer Wertschätzung war insbesondere, schon ziemlich am Anfang seiner Tätigkeit an unserer Schule, seine Beteiligung an den bei-

den Fest- und Abschiedsschriften für verdiente Kolleginnen und Kollegen, bei der zweiten Schrift sogar als Herausgeber. Da diese Form der Danksagung an unserer Schule eine kurze Episode geblieben ist, können wir uns nicht in der gleichen Form revanchieren.

So sage ich ein schlichtes Dankeschön, lieber Hansjörg, für die grosse Arbeit, die du in den vergangenen 18 Jahren an der Schule geleistet hast, für deine Kollegialität und nicht zuletzt für deine Grossmut, die du in entscheidenden Momenten ganz diskret gezeigt hast. Mögest Du noch lange ein agiler geistiger Schwerttänzer bleiben.

*Hans Hirschi*



## Franz Meier

Im Magazin des Bildungs- und Kulturdepartements Nr. 1 des Jahres 2013 lesen wir ein Interview mit Franz Meier anlässlich der Ausstellung «Mathematik zum Anfassen», die an unserer Schule zu sehen war. Der zentrale Satz in diesem Interview ist schnell erfasst. Er lautet: «Mögen viele Schülerinnen und Schüler des Kantons Luzern erleben, dass Mathematik das Potenzial hat, glücklich zu machen.»

Mathematik macht glücklich. Das ist hier natürlich ein zu weites Feld. Ich grenze es auf die Behauptung ein, dass das Unterrichten von Mathematik glücklich macht. Hierzu möchte ich eine Beweisführung in vier Sätzen wagen. Gegenstand ist der Mathematiklehrer Franz Meier. Die Beweisführung erfolgt weniger im Modus exakter Wissenschaft als vielmehr Handgelenk mal Pi, geschüttelt mit Phänomenologischem und gerührt mit Biografischem.

*Satz 1: Am Anfang steht das Studium der Mathematik.* Nach der Matura Typus C am hiesigen Gymnasium studiert Franz Meier Mathematik. Er studiert Mathematik, weil ihn diese Disziplin nicht einschränkt. Sie ist keine Anwendung, sie ist Grundlage. Auch Literatur oder Geschichte hätten ihn interessiert. Das Studium der Mathematik schliesst Franz Meier an der Universität Zürich mit dem Diplom ab. Das ist noch kein Beweis, dass das Unterrichten von Mathematik glücklich macht, das ist die *conditio sine qua non*.

Dass Mathematik glücklich machen kann, sei nicht vergessen. Ist sie doch, wie der Mathematiker Christian Hesse schreibt, ein «grandioses Abenteuer im Kopf», eine «Ressource der menschlichen Kultur». Und auch solche elementaren Fragen hilft sie zu beantworten, wie: «Was ist eine gute Strategie beim Lotto?» oder «Wie ist es möglich festzustellen, dass Homer die Odyssee nicht geschrieben hat?» Aber zurück zu unserer Behauptung.

*Hier Satz 2: Das Unterrichten von Mathematik, das glücklich macht, muss nicht unmittelbar nach dem Studium einsetzen.* Nach einer Assistenz am Mathematischen Institut der Universität Zürich zieht es Franz Meier vorerst in die weite Welt der Wirtschaft. Rentenanstalt, IBM Schweiz und die Secura Versicherung sind wichtige Berufsstationen des Mathematikers Meier. Zur weiten Welt gehören auch längere Aufenthalte in Barcelona und Madrid. Nach einem Abstecher in die Selbständigkeit in Spanien drängen sich die guten Erinnerungen an frühere Einsätze als Mathematiklehrer auf, und wir sind bei Satz 3.

*Satz 3: Die Praxis beweist es, Mathematik zu unterrichten macht glücklich.* Franz Meier wird ab 2004 an unserer Schule Mathematiklehrer. Die Ingredienzen seines Mathematikunterrichts sind vielgestaltig. Da sind die Sinnhaftigkeit der Mathematik in der Weltkultur und das Bewusstsein, dass diese Sinnhaftigkeit in der Schule gestiftet werden muss. Da sind die Begeisterung für das Fach und die Herausfor-

derung, bei den Schülerinnen und Schülern die Faszination für die Mathematik zu wecken, etwa über das Verstehen von Formeln, über das Üben, über das Spielen. Erwähnt seien zusätzlich die Geschichte und die Geschichten der Mathematik. Diese Ingredienzen vermengt mit didaktischem Geschick, mit dem Vertrauen in das Lernen der Schülerinnen und Schüler, mit der Gabe, Verbindlichkeit herzustellen, führen schliesslich dazu, dass das Unterrichten von Mathematik Franz Meier glücklich macht.

*Satz 4: Voraussetzung dafür, dass das Unterrichten von Mathematik glücklich macht, ist die gesellschaftliche und politische Akzeptanz und Resonanz des Mathematikunterrichts. Akzeptanz und Resonanz sind nicht nur über das Unterrichten zu erreichen, es braucht auch ein über den Unterricht hinausgehendes Engagement und eine Vernetzung. Franz Meier lebt diese Überzeugung. Nur drei seiner diesbezüglichen Aktivitäten seien pars pro toto erwähnt: Franz Meier ist Sekretär im Vorstand des Vereins Schweizerischer Mathematik- und Physiklehrkräfte und als Vertreter dieses Vereins auch Mitglied des Organisationskomitees des MINT-Kongresses «Science-Robotique», der im Jahre 2018 in Zusammenarbeit mit der EPFL stattfinden wird. Als Mitglied der Deutschschweizer Mathematikkommission leitet er ein Projekt zur Erarbeitung eines neuen Lehrmittels zum Geometrieunterricht für das Gymnasium. Weiter ist er im Komitee des internationalen Wettbewerbs «Kängourou sans frontières» und somit an der Erarbeitung des*

jährlich stattfindenden bekannten Mathematikwettbewerbs beteiligt.

Die Beweisführung ist abgeschlossen, und wir können festhalten: Das Unterrichten von Mathematik macht Franz Meier glücklich, quod erat demonstrandum.

Nach diesen vier Sätzen der Beweisführung hier noch eine Quintessenz: Das Unterrichten von Mathematik macht Franz Meier glücklich. Dieses Glück hat offenbar auch eine über die Pensionierung hinausgehende Wirkkraft. Denn Franz Meier nimmt eine neue Herausforderung an. Er wird ab Herbst an der Schweizer Schule in Mailand Mathematik unterrichten. Und er wird, ich kann es nun aus dem Handgelenk behaupten, beim Unterrichten von Mathematik in Mailand erneut glücklich sein.

Wir danken dir, lieber Franz, für dein grosses und reiches Engagement in der Sache Mathematikunterricht und wünschen dir von Herzen alles Gute!

*Stefan Graber*



## Bernard Reinacher

«Schau, dass du ein Gast bleibst an der Schule!», gab vor über 40 Jahren ein erfahrener Klavierlehrer dem Junglehrer Bernard Reinacher mit auf seinen Weg in den Schuldienst. Ein dauerhafter Gast war Bernard an unserer Schule, fast 25 Jahre lang, ein ruhiger, bescheidener, kontinuierlich schaffender Gast. Ein Gast nimmt durchaus teil am Geschehen, prägt im Hintergrund wesentlich mit, lässt sich aber nicht einschränken durch schulische Konventionen oder Grenzen, sondern trägt eine weit grössere Hoffnung und Wahrheit in sich: Diese Hoffnung ist für Bernard Reinacher, unseren Gast, die Daseinsfreude der Musik, die er mit hineinnahm in die sehr vielen, ganz unterschiedlichen Begegnungen mit den Klavierschülern und den vielen Menschen an der Schule. Bernard eröffnete mir und vielen anderen von uns diese tiefe Freude, eine Freude, die einen herauszureissen vermag aus den eigenen Beschränkungen.

Bernard Reinacher ist als sensibler Zuhörer auch häufig Gast in den Opernhäusern im In- und Ausland. Er kennt unzählige Opern in ganz verschiedenen Inszenierungen und kann aus einem grossen Reichtum an Hörerlebnissen schöpfen. Mit unbefangener Neugierde und Ernsthaftigkeit kann er sich immer wieder auf neue Interpretationen einlassen. Seine in sympathischer Zurückhaltung erzählten Operngeschichten, die er nie jemandem aufdrängen würde, sind für Interessierte ein Geschenk.

Nein, Bernard Reinacher ist kein Marktschreier, sondern ein bescheidener, gehorsamer Diener an der Musik: der Wahrheit der Musik gehorchend und schöpferisch diesen Gehorsam vorlebend. Es ging und geht ihm um Musik und nur um die Musik.

Für mich war es faszinierend, wie er für die einzelnen ihm anvertrauten und ihm vertrauenden Schüler Visionen entwickelte und wie er sie ruhig, liebevoll und klar entsprechend führte, sodass einige ein hohes Niveau an ihrem Instrument erreichen konnten. Er förderte sie sehr stark in ihrem Klavierspiel und bildete sie gleichzeitig behutsam und sorgfältig in ihrer Persönlichkeit.

Diese Entwicklung von Visionen für den Anderen, dieses tiefere Wissen um das je Eigene des Anderen, das Er-Hören der Möglichkeiten erfordert eine grosse Erfahrung. Bernard Reinacher lebte und lebt Musik; in seiner ihm eigenen exzessiven Art hat er sich als Pianist ein sehr grosses Repertoire erarbeitet, unter anderem das Klavierwerk von Schumann und die Sonaten Liszts, und auf diesem Schatz vor allem der romantischen Klaviermusik beruhte seine Arbeit als musikalischer Schulmeister: wahrlich ein Meister.

Auch ist er ein sehr geschätzter und gefragter Begleiter. Als Kammermusiker haben wir ihn auch an der Schule erlebt.

Ein jugendlicher Schelm? Bernard Reinacher wirkt trotz der Pensionierung oft wie ein jugendlicher Schelm. Wir haben uns einmal nachts nach einem Besuch der Walküre in

einem türkischen Restaurant gefragt, woher dieser Eindruck stammt: Ist das vielleicht die Wirkung seiner exzessiven Hingabe an die Musik, die Bernard Reinacher immer wieder ganz neu hören kann, sich dabei stets von Neuem entschränkend, erneuernd und erweiternd?

Musik wird Bernard Reinachers Dasein auch nach der Pensionierung an unserer Schule wesentlich erfüllen. Uns bleibt der Dank.

*Ivo Zemp*

## **François Schmid**

Welch ein Glück, dass die Familie Schmid in ein urbaneres Gebiet ziehen wollte. François Schmid arbeitete für einige Jahre in Zuoz als Französischlehrer. Die Kinder sollten in einem städtischeren Umfeld aufwachsen. In seiner Bewerbung schrieb François Schmid: «Die Arbeit hier ist vielseitig und gefällt mir sehr. Leider ist das Engadin ziemlich abgeschlossen und das Klima sehr rau, weshalb wir uns hier nicht definitiv niederlassen wollen.» So kam es, dass François Schmid 1999 am Alpenquai als Französischlehrer angestellt wurde. Doch der Reihe nach.

1973 erwarb François Schmid die Matura Typus B an der Kantonsschule Baden. Nur drei Wochen nach der Matura begann er an einer Primar- und dann an einer Sekundar- und Mittelschule regelmässig zu unterrichten. 1983 schloss er das Studium an der Universität Zürich in Englisch und Französisch ab. Nach dem Studium unterrichtete er zuerst Englisch und Französisch und dann bald nur noch Französisch an verschiedenen Mittelschulen in der Schweiz und in Kanada. Im Jahre 1994 nahm er eine Stelle als Französischlehrer im Lyceum Alpinum in Zuoz an, welches er, wie bereits erwähnt, 1999 für den Alpenquai verliess.

Somit kann ich feststellen, dass François Schmid dem Alpenquai am längsten treu war. Wenn er gewusst hätte, in welche Sparhysterie der Kanton Luzern ausbrechen würde, wäre



er wohl nicht nach Luzern gekommen. Ich kann nur hoffen, dass wir als Schule in Zukunft genug Mittel zur Verfügung haben werden, um gute Lehrpersonen wie François Schmid anzustellen.

Für mich gehört François Schmid zur ersten Generation von modernen Fremdsprachenlehrpersonen. Er hat schnell die wichtigen Entwicklungen im modernen Fremdsprachenunterricht in seinen Unterricht integriert. Ich will drei Beispiele dafür nennen. François Schmid hat über Grammatikthemen reflektiert und das weggelassen, was für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten nicht mehr relevant ist. Viele von Ihnen, geschätztes Publikum, mussten vielleicht lange Listen von *subjunctif*-Formen büffeln und wurden auch über komplizierte Anwendungen dazu geprüft. Haben Sie gelitten? Sie brauchen nicht zu antworten. Einige von Ihnen haben sich vielleicht sogar mit dem *passé du subjunctif* herumgeschlagen und womöglich auch ein bisschen geflucht. Hoffentlich auf Französisch. Die Reduktion auf die wichtigsten Formen und Anwendungen war sinnvoll. François Schmid hat dies schnell erkannt und umgesetzt. François Schmid war dem Hörverständnis gegenüber offen eingestellt. Wenn man auf eine frankophone Person trifft, ist es eine wichtige Kompetenz, zu verstehen, was sie sagt. Erst dann kann man mit ihr in einen Dialog treten. Seit vielen Jahren üben und prüfen wir am Alpenquai Hörverständnis systematisch. François Schmid hat auch gerne französische Filme und Verfilmungen literarischer Texte mit

seinen Schülerinnen und Schülern studiert. Solche Methoden, gepaart mit einem guten Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern, waren hilfreich, um ihnen die französische Kultur näher zu bringen.

Und dieses Vermitteln der frankophonen Literatur und Kultur war sein grosses Anliegen seit Beginn seiner Lehrtätigkeit. Das hat sich nie geändert. Seine Schülerinnen und Schüler, zusammen mit der Fachschaft Französisch, konnten nicht nur von seinem breiten literarischen Wissen, sondern auch von seiner hohen Sprachkompetenz profitieren.

Ich komme nicht umhin, ein paar Worte über seine schöne Haarpracht zu verlieren. Sie gehört einfach zu ihm, wie Reggae und Haare zu Bob Marley, einem geliebten Sänger von François Schmid.

Als er mir vor eineinhalb Jahren mitteilte, dass er bald Grossvater werden würde, habe ich in seinen Augen ein wunderbares Funkeln gesehen. Dieser Mann wird gerade um 10 Jahre jünger, dachte ich. Und ich wusste auch gleich, dass er mit viel Fürsorge die junge Familie unterstützen wird.

Lieber François, ich wünsche Dir für die nächste Etappe alles Gute. Möge sie noch länger sein als Deine Zeit am Alpenquai. Und ich wünsche Dir ganz einfach viel Freude als Grossvater.

Stefano Nicosanti



---

*Sie nehmen Abschied von der Kantonsschule Alpenquai: (von links) Kurt Schürmann, Franz Meier, Isabel Fernández, Thomas Joller, Elisabeth James-Henrich, Gabriela Bühler, Andrew Roome, François Schmid, Hansjörg Loretz.*

---



## Kurt Schürmann

Kurt, ich weiss nicht, wie es dir jetzt geht, aber ich kann dir versichern, dass auch ich recht nervös bin. Du freust dich, du hast aber auch eine Träne in den Augen. Da dir der Abschied von unserer Schule schwerfällt, ist dies keine Verabschiedungsrede, sondern eine Willkommensrede im Kreise der Nachdem-Berufsleben-Stehenden. Die Rede trägt daher den Titel «Kurts Einstieg in sein Freizeitleben».

Denn Kurt wird nicht pensioniert! Schaut ihn euch an, wie gut er noch aussieht. Da erinnere ich mich an den Professorenausflug vor vielleicht 10 Jahren in Engelberg, als du, Kurt, die Idee hattest, dich auch für die Foto mit den Pensionierten für den Jahresbericht hinzustellen, mit der einsichtigen Begründung, dass du auf der Pensioniertenfoto gerne gut aussehen möchtest. So gingen wir nach draussen, und Markus Wild entdeckte uns zwei «Illegale» erst kurz vor dem Knipsen. Lieber Kurt, heute durftest du ganz offiziell aufs Foto, und wir alle hier können dir versichern, dass du immer noch gut, ja sogar noch besser als damals aussiehst.

Warum verlässt denn Kurt die Schule, fragen sich wohl manche. Ist er schulmüde? Nein, ganz im Gegenteil, du gabst, gibst und wirst immer gerne Schule geben, du liebst das Vorbereiten, du liebst das Verfassen von Prüfungsaufgaben. Noch am letzten Sonntag hast du mir gesagt, dass du dich immer gegen

Ende der Sommerferien wieder auf den ersten Schultag gefreut hast.

Was ist also der stärkere Grund fürs Aufhören als die Freude auf den ersten Schultag? Es sind die vielen ausserschulischen Interessen von dir, Kurt, denen du nun intensiver nachgehen möchtest. So hast du dich entschieden, jetzt zu gehen, wenn du noch magst und das letzte Viertel deines Lebens geniessen kannst, sei es auf Reisen oder bei einem feinen Essen mit einem Glas Rioja – oder bei deinem grössten Hobby, dem Garten, der für dich immer der perfekte Ausgleich zur Kopfarbeit an der Schule war.

Dieser Garten war auch mein Glück – und der Grund, weshalb ich heute hier stehe. Da der Garten zeit- und arbeitsintensiv ist, muss entweder deine Frau Verena oder du im Sommer den Garten hüten – und der andere darf in die Ferien verreisen. So kam es, dass wir 2007 zusammen nach Mexiko, Guatemala und Honduras verreisten, mit dem Verein der Ehemaligen unter der Leitung von Ueli Läubli, um die Mayakultur kennenzulernen. Wir hatten es gut zusammen, lachten viel, so dass noch viele weitere Reisen folgten, etwa nach Bali, Madagaskar oder Island. Und was mich besonders freut: Mitte Juli werden wir nach Kuba fliegen ...

Auch Sport bedeutet dir viel. Leider haben dir deine Achillessehne und deine Knie immer wieder gesundheitliche Probleme gemacht. Unzählige Male lagst du auf dem Operati-

onstisch, hast dich wieder aufgerappelt, brav Therapie gemacht, um wieder dein geliebtes Tennis spielen zu können.

In der Schule warst du der Perfektionist: Deine ganze Vorbereitung ist digital auf Apple, du schreibst viele interaktive Arbeitsblätter, in etlichen Stunden hast du deine Dias digitalisiert – du bist ein Lehrer mit Fleisch und Blut. Das schätzten deine Kolleginnen und Kollegen sowie die Klassen, aber auch der Klett-Verlag wurde auf dich aufmerksam, so dass du dort nun ein Lehrbuch in Biologie herausgeben kannst.

Nach deiner Schulzeit in Hellbühl besuchtest du das Kantonale Lehrerseminar in Luzern. Da aber Primarlehrpersonen damals kaum eine Stelle fanden, entscheidest du dich, an der Uni Zürich Biologie oder Mathematik zu studieren. Da dich das Leben interessierte, fiel deine Wahl auf Biologie, aber du hattest neben einer Biologie-Assistentenstelle an der Uni auch eine solche in Mathematik an der ETH Zürich inne. Mathematik begleitete dich stets, bis heute ... mit mir. Es folgten Aufenthalte auf einer Meeresstation in Südfrankreich und in der medizinischen Forschung. Doch der Lehrberuf liess dich nicht los, und so unterrichtetest du 4 Jahre am Lehrerseminar Mathematik und Chemie. 1990 gab dir Karl Schönbächler ein 50-Prozent-Pensum an der Kanti Alpenquai, und Sepp Huber holte dich schliesslich 1991 ganz an die Schule. Da warst du unter anderem Klassenlehrer und hast über viele Jahre die AIDS/HIV-Weiterbildung für Lehrpersonen

organisiert. Zwischenzeitlich hattest du auch noch eine Biologie-Vorlesung am Technikum in Horw für Bauingenieure.

Im Jahre 2000 absolviertest du deine zehnwöchige Intensivweiterbildung bei Hubi, einem alten Studienkollegen, in Amerika. Dort trafst Du auf einem Kongress keinen Geringeren als James D. Watson, den DNA-Entdecker und Nobelpreisträger! Kurt, es wäre schön, wenn auch die Kanti Alpenquai einen Nobelpreisträger in ihren Reihen hätte – Zeit hättest du ja nun ...

Damit du neben deiner Schreibtischarbeit zwecks Nobelpreis auch an die frische Luft kommst, überreiche ich dir als kleines Abschiedsgeschenk ein Wanderbuch zu den Naturschönheiten der Schweiz, und ein Pilzmesser, denn du bist auch ein begeisterter Pilzler und ... ein Glückspilz!

Alles Gute!

*Roman Oberholzer*



## Gaby Bühler

Liebe Gaby, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen

Daten und Zahlen sollen bei Würdigungen oder Verabschiedungen nur wenig eingesetzt werden, wir präsentieren ja keine Bestenlisten. Doch bei dir, liebe Gaby, lege ich auf das Festhalten von ein paar Zahlen grossen Wert. Denn du schreibst eine etwas andere, sehr spezielle Lehrerinnenbiografie. Als Kürzest-Zusammenfassung könnte ich diese Verabschiedung mit «17 Jahre – haub z’Fuess, haub im Rollstuhl» überschreiben.

*Es beginnt mit dem August 1999: Powerfrau*  
Praktisch mit einem Vollpensum hast du im Sommer 1999 deine Unterrichtstätigkeit an der KSA aufgenommen. Als junge Sportlehrerin hast du sehr aktiv in der Fachschaft mitgearbeitet, hast Ski- und Skitourenlager geleitet, Sporttage organisiert und im Lehrervolleyballteam mitgespielt. Schnell warst du ein gern gesehenes und geschätztes Mitglied des Kollegiums. Ich selber als Sportlehrerkollege habe dich als vielseitige und dynamische Sportlehrerin erlebt, die die jungen Frauen begeistern und mitreissen konnte. Durchhaltewillen und Ausdauer waren dir stets wichtig, aufgeben hast du nicht gekannt. Bald schon hast du die Hauptverantwortung für eine UG-Klasse übernommen und dir als Geografie-Lehrerin erfolgreich ein zweites Standbein aufgebaut. Bis hierher verlief alles wie bei vielen anderen erfolgreichen Lehrerinnen auch.

*Dann erfuhr deine Lebensgeschichte einen tiefen, sehr tiefen Einschnitt. Ich zitiere aus den Polizei-News vom 26. Juli 2007: Tragischer Bergunfall*

«Am Donnerstag, 26. Juli, gegen 9.50, wurde die Kantonspolizei über den Sturz einer Dreierseilschaft am «Chli Leckihorn» informiert. Gemäss ersten Erkenntnissen beabsichtigte eine Dreierseilschaft, bestehend aus zwei Männern und einer Frau, die Grattraversierung des «Chli Leckihorn» auf einer Höhe von 2800 Metern über Meer. Plötzlich löste sich eine grössere Menge Felsgestein und die drei Alpinisten stürzten in die Tiefe. Beim Sturz zogen sich die zwei Männer tödliche Verletzungen zu. Die Frau wurde schwer verletzt mit einem Helikopter der Air-Zermatt ins Inselspital nach Bern geflogen.»

Eine schreckliche Nachricht; wir alle waren schockiert! In den ersten Wochen nach dem Unfall ging es ausschliesslich ums Überleben! Dabei haben dir deine Kämpfereigenschaften sicher sehr geholfen. Eindrücklich war ein erster Besuch im September im SPZ in Nottwil: eine vom Absturz gezeichnete und schwache Gaby, mit Schürfstellen, Narben und eingefallenen Gesichtszügen – sie versuchte aber schon wieder zu lächeln ...

*Und dann Mai 2008: Unglaublich, aber wahr!*  
Nur neun Monate nach diesem furchtbaren Bergunfall rollst du elegant und schwingvoll ins R2.5 und begrüsst die Schülerinnen und Schüler zum Geografie-Unterricht. Nicht nur ich hatte Tränen in den Augen. Für uns

Gehende ist äusserlich der Rollstuhl sichtbar. Doch sind von diesen Einschränkungen viele Alltagsbereiche betroffen, die für dich grosse Herausforderungen bedeuten. Beispiele gefällig? Hosen anziehen: ca. 20 Minuten. Ins Auto einsteigen: ca. 4 Minuten.

Die Exkursion mit der Fachschaft Geografie wurde für alle zum speziellen Erlebnis. Damit du beim Ausflug über Stock und Stein dabei sein konntest, haben dich die Kollegen abwechslungsweise auf dem Rücken getragen, mal Bisig, mal Räber, mal Rüttimann – das ist echter Fachschafts-Teamgeist!

Und Sport? Einmal Sportlerin – immer Sportfreak. Sport wurde für dich mehr denn je zur Lebensschule. Im Sport hast du schon bald wieder Herausforderung, Motivation und Bestätigung gefunden. Als Rollstuhl-TennispielerIn spielst du heute erfolgreich nationale und internationale Turniere und gehörst schweizweit zu den besten deines Fachs.

Mit deiner unglaublichen Willenskraft, deinem Durchhaltevermögen und deinen Steh-auf-Weibchen-Qualitäten hast du das Undenkbare möglich gemacht. Ich bin tief beeindruckt!

*Und heute, Juli 2016: Abschied und Aufbruch*

Der Entscheid, die Schule nach 17 Jahren zu verlassen und somit das geliebte Unterrichten wie das Begleiten der Jugendlichen aufzugeben, ist dir sehr schwer gefallen. Dir war es stets wichtig, den Heranwachsenden Werte und Haltungen weiterzugeben, Erfolgserlebnisse und Freude zu vermitteln und zu zeigen,

dass Wille eben doch Berge versetzen kann – und du als Geografin musst es ja wissen.

Nun freust du dich auf deine neue Aufgabe.

Als Beraterin unterstützt du Frauen, die neu in den Rollstuhl kommen. Du freust dich darauf, Menschen nach einem Schicksalsschlag zu helfen, wieder in den Alltag zu finden, und da hast du einiges zu erzählen. Vielen wird dein Optimismus und deine Begeisterungsfähigkeit Vorbild sein, davon bin ich überzeugt.

Typisch war neulich die eine Aussage von dir: Ich führe trotz Rollstuhl ein erfülltes und glückliches Leben.

Genau das wünschen wir dir alle von ganzem Herzen. Danke!

*Stefan Felder*



## Lisa James-Henrich

Liebe Lisa

Wir alle wissen, dass ohne die vielen Fachkräfte aus Deutschland, vor allem im medizinischen Bereich, vieles in der Schweiz nicht so gut funktionieren würde. Du, liebe Lisa, du gehst den entgegengesetzten Weg. Dich hat es nach 17 Jahren Unterrichtstätigkeit an der KSA nach München gezogen: vom Bildungsbereich in den Medizinbereich. Ihr gestattet mir, in diesem Zusammenhang heimlich über «gutmachbarschaftliche Entwicklungszusammenarbeit oder gelungenes Gegengeschäft» nachzudenken...

Aber schauen wir gemeinsam auf deine lange, spannende und erfolgreiche Schulkarriere zurück.

### *Lisa als Lehrerin*

Lisa war und ist eine Lehrerin durch und durch. Wahrscheinlich wissen viele nicht, dass in dieser kompetenten Mathematik-Fachfrau auch eine waschechte Primarlehrerin steckt. Nebst allen fachlichen Interessen und wissenschaftlicher Neugierde waren dir pädagogische Anliegen immer sehr wichtig: So hast du als Fachlehrerin und auch als Klassenlehrerin grossen Wert darauf gelegt, die einzelnen Schüler gut kennenzulernen, das Gegenüber zu respektieren, eine funktionierende Klassengemeinschaft zu bilden, sich mit dem Anderen auseinanderzusetzen und über sehr persönliche Dinge sprechen zu können.

Erinnerst du dich an die Ausstellung mit deiner Klasse 1n im Jahre 2003 zum Thema «me&1n»? Diese Klassenausstellung fand in Anlehnung an eine Ausstellung im Kunstmuseum Luzern zum Thema «me&more» statt. Noch im Austrittsgespräch hast du die Wichtigkeit von Themen aus dem Bereich Lebenskunde für die Studienwoche der 2. Klassen bekräftigt. Nebst deiner Lehrtätigkeit hast du dich auch stark für standespolitische Anliegen engagiert, sei es als Vorstandsmitglied im KLL oder im VSG-Präsidium. Zudem hast du grossartige Mitarbeit in «KSL 40 – Bildung bewegt» geleistet und warst aktiv im Lehrersport dabei.

### *Lisa als Mathematikerin*

Knobeln, entdecken, erforschen, erkunden, ausprobieren, experimentieren, messen, beobachten, rätseln, protokollieren oder arbeiten am Projekt – das sind die Methoden, die du gerne im Unterricht angewendet hast. Die Schülerinnen und Schüler mussten bei dir viel grübeln, untersuchen und herausfinden: Das Herangehen an eine Sache hast du vielseitig üben lassen. Schon im ersten Mentorsbericht aus dem Jahr 2000 wird das methodische Vorgehen gewürdigt; sauberes Arbeiten und exaktes Formulieren der gewonnen Erkenntnisse musste sein – formalwissenschaftliches Arbeiten eben! Es ist dir gelungen, vermeintlich wenig Attraktives gut verpackt, herausfordernd und schmackhaft zu lehren. Die Nähe zur Wissenschaft, zur Uni und zur ETH sowie zu Instituten und Stiftungen, die Mathematik und Naturwissenschaften unterstützen und fördern, hast du immer wieder

angeregt und gesucht. Die Einführung der Robotik-Woche an der KSA, die Mitarbeit bei der Entwicklung von Lehrstücken oder die wertvollen Kontakte zu Uni und ETH seien hier als prominente Beispiele genannt.

## *Lisa als Wissenschaftlerin und Medizinerin*

Es kam wie es kommen musste: Aus dem Flirt mit der Wissenschaft und den Hochschulen wurde mehr.

Im Februar 2009 hast du ein Weiterbildungsgesuch für ein Nachdiplomstudium in Medizinphysik an der ETH eingereicht. Medizinphysik – was ist das? Zum Beispiel: biophysikalische Methoden in der Strahlentherapie, Röntgendiagnostik, moderne bildgebende Verfahren, Ultraschall diagnostik, Anwendungen von Laserstrahlen und so weiter. Das ist nun deine Welt. Du hast ein tolles Angebot erhalten, in einer modernen Klinik eine neue Strahlentherapie aufzubauen – eine gewiss spannende und herausfordernde Aufgabe.

Du musst also keine Prüfungen mehr korrigieren. Obwohl – die Fehleranalyse hat dir immer Spass gemacht. Die Bildungsdiskussion wirst du aber aus Interesse weiterverfolgen. Dein Wunschtraum: Es möge einmal der Tag kommen, an dem es in der Politik um «echte» Bildungsfragen geht und nicht nur um finanzpolitische, wirtschaftliche Aspekte. Denn Bildung braucht Anstrengungen, und das ist nicht zum Nulltarif zu haben!

Dass die Wahl auf München fiel, hat noch mit einem anderen Flirt zu tun: Endlich kannst

du die Distanz der Fernbeziehung zu deinem Mann auf den kleinsten gemeinsamen Nenner kürzen. Wir freuen uns für euch beide.

Nun willst du es also wissen in der Weltstadt München – vom provinziellen Luzern ins kosmopolitische München – unser Dank auf gut bayrisch: *dank Diar und pfüet Di!*

*Stefan Felder*



## **Anet Zemp**

Es gibt viele Definitionen zum Thema Improvisation. «Ohne Vorbereitung» steht da zum Beispiel bei Wikipedia, «frei erfinden» im Duden. Viele denken an Stand-up-Comedy oder in der Musik an irgendetwas spielen.

Bei Anet Zemp ist Improvisation eine Haltung, vielleicht auch ein Wesenszug. Keineswegs meint es planlos handeln oder aus dem Nichts erfinden. Ein Moment beinhaltet immer die ganze Erfahrung und Vorbereitung, und der Moment hat bei Anet grosses Gewicht. Sie hält sich nicht fest am Geplanten und Erlernen, sondern lässt sich treiben, inspirieren und nimmt die Voraussetzungen und Bedürfnisse der Schüler/-innen ernst, hier und jetzt.

Dazu braucht es Talent, Selbstvertrauen, Wissen und auch Mut. Zum Glück besitzt Anet reichlich davon. Ihr Unterricht bildet ab, was in guter Musik auch vorkommen soll: Freiheit, Engagement, Leidenschaft, Loslassen. Ein Unterricht der Prägung: Lasst mich in Ruhe mit eurer dogmatischen Arbeitsmoral, die Schülerinnen und Schüler sollen atmen und mitgestalten, so gedeihen prächtige junge Menschen!

Jetzt zieht es Anet Zemp weiter. Die Entscheidung, den Alpenquai zu verlassen, ist ihr nicht leicht gefallen und für uns und die Schule ist es ein grosser Verlust. Aber Anet hat auch hier Mut bewiesen und ich kann sie dazu nur beglückwünschen.

Liebe Anet, mach es weiterhin gut.

*Peter Estermann*

## **Therese Krauss**

Von 1994 bis 2016 hat Therese Krauss unsere Bibliothek und Mediathek als Bibliothekarin und bei Bedarf als Stellvertretung der Leiterin Bibliothek mitgeprägt – ruhig, kompetent, freundlich. Mit grossem Sachverstand widmete sie sich den bibliothekarischen Obliegenheiten: Medien recherchieren, auswählen, bestellen, katalogisieren, präsentieren. Die kniffligen Aufgaben im Bestellwesen waren bei ihr in besten Händen, mit Neugier und Professionalität wurden diese erfolgreich gelöst. Auch wenn ausserordentliche Einsätze zu leisten waren, durften wir auf sie zählen. Wir danken Therese Krauss für die Arbeit zugunsten unserer Leseratten und Bücherwürmer und wünschen ihr für ihren neuen Lebensabschnitt von Herzen alles Gute.

*Erich Wigger*





## In memoriam

**Heinz Bieri (25.5.1936–29.5.2016)**

*Rede an der Trauerfeier am 15. Juni 2016*

Liebe Annemarie, liebe Familie Bieri, liebe Trauergemeinde



Es ist eine schwere Aufgabe, heute als Vertreter der Kantonsschule Alpenquai Heinz Bieri in angemessenen Worten zu würdigen. Was wäre es schön, wenn er sich selber von uns verabschieden könnte!

Das würde zwar unseren Schmerz nicht mildern, im Gegenteil. Wir kämen aber ein letztes Mal in den Genuss seiner brillanten Rhetorik, würden noch einmal an der Hand genommen und vorbeigeführt an grossen literarischen Werken unserer Kultur, von denen her er ein Licht auf unsere jetzige Situation fallen liesse. Vielleicht würde er den Schlussakkord seiner 15. und letzten Maturarede aus dem Jahr 2000 als Ausgangspunkt nehmen, wo er Sokrates aus seiner Schlussrede vor Gericht zitierte: «Nun ist es Zeit zu gehen, ihr um zu leben, ich um zu sterben», und wo er für sich die Insel Patmos, «die Insel der Apokalypse, der alles enthüllenden Schau», für den Übergang in seinen Ruhestand in Erwägung zog, den er in ebenjenem Jahr antrat.

In der Hoffnung, dass vor Ihrem geistigen Auge Heinz Bieri als Mann der Schule ersteht, will ich ein paar meiner Erinnerungen aus den über 40 Jahren vortragen, in denen ich mit ihm in Kontakt stand, zuerst als Griechisch- und Lateinschüler, dann als sein Prorektor und schliesslich quasi als sein Nachfolger im Rektorenamt.

Dass sich 1973 eine relativ grosse Gruppe von Novizen des Griechischen bildete, verdankte sich einer Insiderinformation. Wir damaligen Zweitklässler vernahmen nämlich, dass Heinz Bieri der Griechischlehrer unseres Jahrgangs sein würde. Er unterrichtete damals bereits ein Dutzend Jahre an der Schule, zuerst als Stellvertreter für den berühmten Josef Vital Kopp, dann in einem festen Lehrauftrag. Ihm eilte ein ausgezeichneter Ruf voraus, was für uns Motivation genug war, uns für den Bildungsgang zur A-Matura anzumelden. Und wir wurden nicht enttäuscht. Jede Lektion war nicht nur ein Stück Sprachunterricht, sondern auch eine menschliche Begegnung mit dem Lehrer. Denn Heinz Bieri hatte nicht nur die syntaktischen Strukturen der Sprache im Blick, sondern auch den Gehalt der literarischen Werke und nicht zuletzt die Schüler, denen er die Werke vorlegte.

Ob es die tiefe Auseinandersetzung mit den grossen literarischen Werken der Antike war, Werken, welche den Menschen in seinen grossen Möglichkeiten, aber auch in seinen Abgründen thematisieren, ob es diese Werke waren, die ihm halfen, ganz besonders auch

Zugang zu Schülerinnen und Schülern zu finden, deren Lebensweg kurvenreich und ungewöhnlich war? Solchen Menschen bot er Hilfe und Orientierung über das Mass dessen hinaus, was im Rahmen eines sogenannten Berufsauftrags erwartet werden konnte. So ist es nicht verwunderlich, dass nicht wenige Schülerinnen und Schüler den Kontakt zu ihm über die Schulzeit hinaus bis zu seinem Tode aufrechterhielten und heute um ihn trauern.

1982 wurde Heinz Bieri als Nachfolger von Joseph Emmenegger Rektor des Literargymnasiums. Diese Epoche seines Berufslebens konnte ich besonders nah von 1993 bis 1996 mitverfolgen, als ich sein Prorektor war. Was für seine Schülerinnen und Schüler galt, war auch in seinem Umgang mit den ihm unterstellten Lehrpersonen nicht anders: Am Anfang und am Schluss stand der einzelne Mensch. Wohl nicht alle sind sich bewusst gewesen, wie oft er diskret Unheil von ihnen ferngehalten hat oder durch kluge Diplomatie Konflikte lösen oder zumindest mildern konnte.

Das Schulklima war ihm ein wichtiges Anliegen. Zu diesem Thema stand er über Jahre in einem Austausch mit Rektorenkollegen aus der ganzen Schweiz. Aus dieser Runde ist ein Freundeskreis entstanden, der über seine Pensionierung hinaus Bestand hatte. Bewusst pflegte Heinz Bieri als Schulleiter auch im Kollegium eine Kultur des Gesprächs über pädagogische und didaktische Erneuerung. Diesem Ziel dienten auch die zum Teil mehrtägigen

schulinternen Weiterbildungen. Möglicherweise ist es dieser Kultur der kritischen Offenheit Neuem gegenüber zu verdanken, dass die Luzerner Gymnasiallehrpersonen die Reform des Gymnasiums im Zusammenhang mit der Neufassung des Maturitätsanerkennungsreglements positiver angehen konnten als andere Kantone und schon von Anfang an Elemente wie die Benotung der Maturaarbeit umgesetzt haben. Heinz Bieri war über den Kanton Luzern hinaus eine sehr geachtete Rektorenpersönlichkeit. Noch Jahre nach seinem Rücktritt vom Rektorenamt 1996 wurde ich von Rektorenkollegen aus der ganzen Schweiz auf ihn angesprochen.

In der Amtszeit von Heinz Bieri als Präsident der Rektorenkonferenz, 1992-1996, konnten an unserer Schule auch bauliche Werke realisiert werden, die für uns heute noch von grossem Wert sind. Speziell erwähnt seien die Einweihung der neuen Spielhalle 1993 und die Gesamtrenovation und der Ausbau des Aula-Trakts in den beiden Folgejahren.

Ganz im Sinne von Heinz Bieri wurde 1993 auch die schulinterne Schülerinnen- und Schülerberatung eingeführt, eine Institution, die bis heute wertvolle Arbeit leistet.

Die Umsetzung der Gymnasialreformen Mitte der Neunzigerjahre, verbunden mit der Umstrukturierung der Führung war für Heinz Bieri keine einfache Zeit. Ein extremer Spardruck und Meinungsverschiedenheiten zwischen Behörden und Schule in Bezug auf die Zukunft



des Gymnasiums brachten ihn bisweilen an den Rand seiner Kräfte. Wer jedoch gedacht hätte, Heinz Bieri würde sich nach der Abgabe des Rektorenamts verbittert in den Schmolliwinkel zurückziehen, sah sich getäuscht. In uneigennütziger und harter Arbeit hat er sich in der kantonalen Steuergruppe für die Gymnasialreform massgeblich für eine sinnvolle Umsetzung der Reformen eingesetzt. Es fällt schwer, sich vorzustellen, wie diese immense Arbeit ohne seinen Grosseinsatz als kompetenter Berater und akribischer Protokollant überhaupt hätte geleistet werden können.

Auch nach seiner Pensionierung im Jahr 2000 behielt Heinz Bieri den Kontakt zur Schule und war regelmässig als gern gesehener Gast an Schulanlässen anzutreffen.

Wir nehmen heute Abschied von einer grossen Persönlichkeit unserer Schule. Heinz Bieri verkörperte die Werte des Gymnasiums in exemplarischer Weise. Humanistische Bildung hatte bei ihm nie den Ruch des Standesdünkels, sondern war seine Basis für eine Lehr- und Führungstätigkeit, in der der einzelne Mensch im Zentrum stand. Diesen zu stärken, ihm Orientierung zu bieten, ihn in die Selbstbestimmung und in die soziale Verantwortung zu führen: darum ging es Heinz Bieri.

So verneigen wir uns heute vor dem Lehrer und Rektor Heinz Bieri und danken ihm für alles, was er für die Schule getan hat.

*Hans Hirschi, Rektor*

**Dr. Kurt Bachmann**  
**(11.4.1921–24.6.2016)**



Am 24. Juni 2016 ist im hohen Alter von 95 Jahren Dr. Kurt Bachmann gestorben. Nach ersten Lehrerfahrungen an der Mittelschule Willisau unterrichtete er an unserer Schule von 1952 bis 1986 alte Sprachen, am Anfang auch noch die Fächer Deutsch und Geschichte. Über Jahrzehnte gehörte er zu den prägenden Gestalten des damaligen Literargymnasiums. Seiner stattlichen Statur und seinem bestimmten Auftreten entsprechend trug er den Übernamen «Zeus».

Neben seiner Lehrtätigkeit war er während vier Amtsperioden im Grossen Stadtrat politisch aktiv. Bekannt war er auch für seine umfangreiche Gemäldesammlung. Ein Teil davon schmückte jeweils sein Schulzimmer. Nach seiner Pensionierung waren ihm noch viele Jahre bei guter Gesundheit vergönnt. Er interessierte sich weiter für das Geschehen an der Schule und war an manchem geselligen Anlass anzutreffen. Am 30. Juni wurde er auf dem Hoffriedhof in Luzern bestattet. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Hans Hirschi*

**Nagarajah Subramaniam**  
**(2.4.1966–10.3.2016)**

Mit Trauer und Betroffenheit mussten wir Abschied von unserem Mitarbeiter Nagarajah Subramaniam nehmen. Er verstarb völlig unerwartet am 10. März 2016 im Alter von 50 Jahren.

Er arbeitete 13 Jahre lang im Reinigungsteam unserer Schule. Seine Einsatzbereitschaft und seinen Schalk werden wir in guter Erinnerung behalten.

*Erich Wigger*





## Wochenstundentafel

Fach/KI	1	2	3	4	5	6	Total
Deutsch	4	4	3.5	4	4	4	23.5
Französisch	3	3	4	3	3	3	19
Englisch	3	3	3	2	3	3	17
Latein, Sprache und Kultur / Natur und Technik*		3					3
Mathematik	5	4	5	4	4	4	26
Biologie			2	2		2	6
Physik				2	2	2	6
Chemie			2	2	2		6
Geschichte	2	2	2	2	2	2	12
Geografie	2	2	2	2		2	10
Wirtschaft und Recht			2		1		3
Pool Politische Bildung					1		1
Bildnerisches Gestalten	2	2	2	2			8
Musik	2	2	1	2			7
Bildnerisches Gestalten oder Musik					2		2
Klassenstunde	1	1	1	0.5	0.5	0.5	4.5
Philosophie					2	2	4
Religionskunde und Ethik	2	1	1		1		5
Turnen und Sport	3	3	3	3	3	3	18
Naturlehre	2	2					4
Tastaturschreiben	1						1
Textiles und technisches Gestalten	2						2
Hauswirtschaft		2					2
Informatik		1					1
Schwerpunktfach Sprachen / Musik Latein			3	4	3	4	14
Italienisch							
Spanisch							
Musik							
übrige Schwerpunktfächer				5	4	5	14
Physik und Anwendungen der Mathematik							
Biologie und Chemie							
Wirtschaft und Recht							
Bildnerisches Gestalten							
Ergänzungsfach					2	2	4
Maturaarbeit					0.5	0.5	1

\* Wahlpflichtfach

Die Kantonsschule Alpenquai Luzern bietet folgende **Schwerpunktfächer** an:

Latein, Italienisch, Spanisch, Physik und Anwendungen der Mathematik, Biologie und Chemie, Wirtschaft und Recht, Bildnerisches Gestalten sowie Musik.

Die sprachlichen Schwerpunktfächer und Musik beginnen in der dritten Klasse, die übrigen setzen in der vierten Klasse ein.

Die Kantonsschule Alpenquai Luzern bietet die folgenden **Ergänzungsfächer** an:

Anwendungen der Mathematik, Biologie, Chemie, Informatik, Physik, Geschichte, Geografie, Philosophie, Pädagogik und Psychologie, Wirtschaft und Recht, Religionskunde und Ethik, Bildnerisches Gestalten, Musik sowie Sport.

## Wochenstundentafel der Sport- und Musikklasse

Fach/KI	3. KI	4. KI	5. KI	6. KI	7. KI	Total
Deutsch	3	3	3	3	3	15
Französisch	3	3	2	2	3	13
Englisch	3	3	2	2	2	12
Mathematik <sup>°</sup>	4	3	3	3	3	16
Biologie	2	2		2		6
Physik		2	2	2		6
Chemie	2	2	2			6
Geschichte	2	2		1	2	7
Geographie	2		2	1		5
Wirtschaft und Recht / Politische Bildung			3			3
Bildnerisches Gestalten	2	2				4
Musik	1*	2*				3*
Bildnerisches Gestalten oder Musik			2			2
Klassenstunde	1	0.5	0.5	0.5	0.5	3
Philosophie				2	2	4
Turnen und Sport	3	2**	2**	2**	2**	11**
Religionskunde und Ethik	1		1			2
Schwerpunktfach		3	4	3	4	14
Ergänzungsfach				2	2	4
Maturaarbeit				0.5	0.5	1
<b>Total</b>	<b>29</b>	<b>29.5</b>	<b>28.5</b>	<b>26</b>	<b>24</b>	

\* Dispensationsmöglichkeit für Musikerinnen und Musiker

\*\* Dispensationsmöglichkeit für Sportlerinnen und Sportler

Zusätzlich:

- ° Mathematik: Stereometrikurs (Studienwoche Frühling 3. Klasse)
- ° Programmierkurs (Studienwoche Frühling 4. Klasse)
- ° Mathematik: Statistikkurs (Studienwoche Herbst 5. Klasse)
- ° Mathematik: Kombinatorikkurs (Studienwoche Herbst 6. Klasse)

Individueller Stützunterricht jederzeit und in jedem Fach möglich

## Verzeichnis der Abkürzungen

(A)	Klassenaustritt während des Jahres	PB	Politische Bildung
BG	Bildnerisches Gestalten	PH	Philosophie
BI	Biologie	PS	Physik
BL	Begleitetes Lernen	RE	Religionskunde und Ethik
BP	Biologie-Praktikum	S	Schwerpunktfach
CH	Chemie	SAM	S Anwendungen der Mathematik
DE	Deutsch	SBG	S Bildnerisches Gestalten
E	Ergänzungsfach	SBI	S Biologie
(E)	Klasseneintritt während des Jahres	SCH	S Chemie
EAM	E Anwendungen der Mathematik	SES	S Spanisch
EBG	E Bildnerisches Gestalten	SIT	S Italienisch
EBI	E Biologie	SLA	S Latein
ECH	E Chemie	SMU	S Musik
EGG	E Geografie	SPS	S Physik
EGS	E Geschichte	SWR	S Wirtschaft und Recht
EIN	E Informatik	SD	Sport Damen
EMU	E Musik	SH	Sport Herren
EPH	E Philosophie	SP	Sport gemischt
EPP	E Pädagogik und Psychologie	TA	Tastaturschreiben
EPS	E Physik	TG	Textiles und technisches Gestalten
ERE	E Religionskunde und Ethik	TH	TG Handarbeit
ESP	E Sport	TW	TG Werken
EWR	E Wirtschaft und Recht	WR	Wirtschaft und Recht
EN	Englisch		
F	Freifach		
FBFE	F Blockflötenensemble		
FCAE	F Cambridge Certificate of Advanced English		
FCRO	Chor Oberstufe		
FCRU	Chor Unterstufe		
FES	F Spanisch 1/2/3		
FIN	F Informatik		
FIT	F Italienisch		
FJZE	F Jazzensemble (Bigband)		
FMP	F Medienpraxis		
FOPO	F Orchesterprojekt		
FORU	F Orchester Unterstufe		
FSTE	F Streicherensemble		
FRU	F Russisch		
FTH	F Theaterkurs		
FVOE	F Vokalensemble		
FR	Französisch		
GG	Geografie		
GP	Geografie-Praktikum		
GS	Geschichte		
HW	Hauswirtschaft		
IN	Informatik		
INT	Integrierte Informatik		
IT	Italienisch		
IU	Instrumentalunterricht		
KS	Klassenstunde		
LA	Latein, Sprache und Kultur		
MA	Mathematik		
MU	Musik		
NL	Naturlehre		
NT	Natur und Technik		

## Jahresbericht KSA 2015/16

---

**Herausgeberin** Kantonsschule Alpenquai Luzern  
Alpenquai 46–50, 6005 Luzern  
Telefon 041 368 94 50  
info.ksalp@edulu.ch  
www.ksalpenquai.lu.ch

## Impressum

---

**Redaktion** Stefan Graber (Leitung)  
Benno Bühlmann (Bildredaktion)  
Franz Portmann (Lektorat)

**Listen** Hildegard Binz-Mächler  
Brigitta Bläsi  
Evelyne Fischer

**Layout** Daniela Dändliker

**Druck** Brunner Medien AG

## Fotos

---

**Jan Aebersold:** Foto auf Seite 102

**Christoph Arnold:** Fotos auf Seite 46 und 47

**Benno Bühlmann:** Titelbild

Fotos auf Seite 5, 6, 8, 10-12, 14, 16, 17, 20, 22, 23, 26-28, 30, 32, 34, 36, 40, 42, 43, 48, 50, 72-77, 80-83, 87, 94, 95, 102, 103-106, 110, 112, 113, 119, 122, 140, 142, 144, 147, 155, 158, 165, 169, 173, 177, 181

**Kerstin Herbst:** Foto auf Seite 97

**Hans Hirschi:** Fotos auf Seite 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 139, 140, 142, 143

**Tommi Mendel:** Fotos auf Seite 52 und 53

**Ruedi Meyer:** Foto auf Seite 100

**Andrin Nobis:** Foto auf Seite 103

**Til Singer:** Foto auf Seite 102

**Jürg Stadelmann:** Foto auf Seite 89

**Corine Steiner:** Foto auf Seite 85

**Kogulan Thayakaran:** Fotos auf Seite 111 und 112

**Markus Wild:** Fotos auf Seite 116, 118, 120, 131

**Andreas Zürcher:** Foto auf Seite 84

**zvg:** Fotos auf Seite 2, 18, 24, 25, 38, 44, 45, 49, 78, 79, 86, 88, 92, 99, 101, 108, 114, 115



Bildungs- und Kulturdepartement  
**Kantonsschule Alpenquai Luzern**  
Alpenquai 46–50  
6005 Luzern

Telefon 041 368 94 50  
[info.ksalp@edulu.ch](mailto:info.ksalp@edulu.ch)  
[www.ksalpenquai.lu.ch](http://www.ksalpenquai.lu.ch)